Das Ostpreußenblatt

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen

In dieser Folge: Beiderseits des Rombinus

Jahrgang 6 / Folge 12 | Hamburg, 19. März 1955 / Verlagspostamt Leer (Ostfriesland) | Im Abonnement 1,— DM einschl. Zustellgebühr

Mit den Russen reden?

Von Salvador de Madariaga (Oxford)

In diesem Artikel legt der bekannte in England lebende spanische Publizist die Gründe dar, weshalb mit den Machthabern in Moskau überhaupt nicht verhandelt werden sollte. Seine Ansichten sind der Gegenpol zu der Forderung, jetzt sofort Gespräche mit der sowjetrussischen Regierung zu führen. Die Regierungen der Bundesrepublik, Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten und die überwiegende Mehrheit der Völker dieser Länder nehmen einen „mittleren" Standpunkt ein: verhandeln, aber erst nach Ratifizierung der Pariser Verträge.

Die Redaktion.

Sprechen vor oder nach der Ratifizierung: das ist die Frage — wie Hamlet sagen würde. Doch die Frage stellt sich nur für jene so, die glauben, daß überhaupt, früher oder später, mit den Russen gesprochen werden soll. Für viele Europäer aber stellt sich diese Frage deswegen nicht, weil sie überhaupt keinen Sinn darin sehen, sich mit den Russen in ein Gespräch einzulassen.

Das Schlagwort, das uns Bevan stets in Erinnerung ruft, lautet: „Laßt uns mit den Russen reden!" Aber dieses Schlagwort ist selbstverständlich so falschmünzerisch, wie jedes kommunistische oder von den Kommunisten inspirierte Schlagwort es nur immer sein kann. Wir sind gar nicht in der Lage, mit den Russen Gespräche abzuhalten — auch wenn wir es wollten, und wir würden es wollen, wenn es nur möglich wäre. Wir können höchstens mit den kommunistischen Machthabern sprechen — und das ist etwas ganz anderes. Das Schlagwort „Laßt uns mit den Russen reden" bezweckt nichts anderes, als den ganzen Komplex verschwommener Sympathien für das Mütterchen Rußland und die Wolgaschlepper, das russische Ballett und die Verteidiger Stalingrads zu mobilisieren. Damit will man uns vergessen machen, daß die Leute, mit denen man uns reden lassen möchte, gar nicht die Russen im Sinne des russischen Volkes sind, sondern ausgerechnet jene Gruppe von Leuten, die das russische Volk in dem unermeßlichen Konzentrationslager gefangen halten, welches Sowjetunion heißt.

Wie kann man behaupten — so fragen die Befürworter des Gesprächs „auf höchster Ebene" —, wie wollt ihr wissen, daß das russische Volk nicht hinter seiner Regierung steht? Ganz einfach darum, weil niemand das russische Territorium oder einen der Satellitenstaaten verlassen kann, ohne Geiseln zurückzulassen oder Gefahr zu laufen, in den elektrisch geladenen Stacheldrahtverhauen und Minensperren, die alle Ausgänge versperren, den Tod zu finden. Man weiß das aber allein auch schon angesichts der grotesken und verabscheuungswürdigen Methoden, mit denen die öffentliche Meinung hinter dem Eisernen Vorhang geknebelt wird. Das Wort „Laßt uns mit den Russen reden" ist daher nur dazu angetan, von der überwiegenden Mehrheit der Russen als Verrat an ihrem Recht auf Freiheit angesehen zu werden — und dasselbe gilt für alle andern Länder hinter dem Eisernen Vorhang.

Mit diesem Schlagwort ist eben keineswegs das gemeint, was es aussagt. Es ist daher nichts weiter als eine kommunistische Lüge, eine der zahlreichen Lügen, welche die Kommunisten in Umlauf bringen, um den Westen zu verwirren und hinters Licht zu führen; und es ist kein Zufall, daß dieser Schwindel vor allem von jenen Kreisen des Westens am eifrigsten kolportiert wird, die sich am ehesten hinters Licht führen lassen, nämlich von der Mehrheit der Sozialisten. Es ist ein befremdlicher Anblick, mit welcher Eilfertigkeit sich so zahlreiche Sozialisten Englands, Frankreichs, Deutschlands, Belgiens und Italiens den Machthabern in Moskau zur Verfügung stellen, auf deren bloße Andeutung hin, daß sie zu Gesprächen bereit seien. Sind doch diese Machthaber im Kreml gleichzeitig die unerbittlichsten Lohnherren und Ausbeuter, welche die Geschichte gekannt hat. Kein ernsthafter Beobachter kann noch im geringsten Zweifel hegen daran, daß die folgenden Tatsachen zutreffen:

1. daß das Wirtschaftssystem der Sowjetunion auf der Sklavenarbeit von mindestens zehn Millionen Zwangsarbeitern beruht, die ohne den geringsten Schutz der Ausbeutung preisgegeben sind, wobei das MWD die praktische Durchführung dieses Sklavensystems besorgt;

2. daß die Sowjetunion ein gründlich durchgebildetes System von gemeinsam betriebenen Unternehmungen, von Handelsverträgen, willkürlichen Preisfestsetzungen, Währungsmanipulationen und andern Schikanen errichtet hat, mit dessen Hilfe sie den osteuropäischen Staaten das Blut aus den Adern saugt in einem Maße, wie nie ein koloniales Imperium das zu tun gewagt hätte.

Das sind Tatsachen, die von niemand ernsthaft bestritten werden können. Sie allein sollten den Gedanken an „Gespräche" für jeden Sozialisten verabscheuungswürdig machen. Sie tun es aber anscheinend nicht. Gar viele Sozialisten scheinen der Meinung zu sein, daß die Arbeiter in Kolima und Workuta ruhig weiterhin in der Sklaverei leben mögen bis zu ihrem Lebensende, vorausgesetzt, daß sie selber und ihr eigenes Volk weiterhin zum Frühstück Schinken mit Spiegelei essen und Fußballwettkämpfe besuchen können.

Diese Haltung ist nicht nur abstoßend, sondern auch von gefährlichem Leichtsinn. Worüber soll denn überhaupt gesprochen werden? Bis jetzt hat noch niemand deutlich gesagt, worüber „Gespräche" geführt werden sollen. Was kann die Sowjetunion geben? Was kann sie ihrerseits erwarten? Da die Schlagwortapostel dafür keinerlei präzise Anhaltspunkte geben, bleibt nichts anderes übrig, als den Versuch zu machen, zu erraten, was damit gemeint sein kann. Wir nehmen daher einmal an, daß sie damit rechnen, von der Sowjetunion das Versprechen zu erhalten, einen wirklichen Frieden herbeizuführen. Laßt uns einen Augenblick bei dieser Annahme verweilen, ohne den Wert eines solchen Friedens vorläufig zu untersuchen. Was wäre sein Preis? Was kann der Westen der Sowjetunion dafür bieten? Ein Ziel scheint erreichbar: die offizielle und völkerrechtliche Anerkennung der tatsächlichen Herrschaft der Sowjetunion über halb Europa. Wenn die Schlagwortapostel nicht daran denken, an was denn sonst? Ich habe mehr als einmal schon dargelegt, warum ich befürchte, daß Churchill ähnlichen Gedankengängen folgt; eine Furcht, die auf einem bestimmten Satz seiner Rede vom 11. Mai 1953 beruht, den die „Prawda" damals sofort aufgriff und kommentierte. Der fragwürdige Satz hat gelautet: „Ich glaube nicht, daß das Problem, die Sicherheit Rußlands mit der Freiheit und der Sicherheit Westeuropas zu verbinden, unlösbar ist." Man sehe sich diese Worte einmal genau an. Sie reden weder von Freiheit noch von Sicherheit für Osteuropa, und in bezug auf Rußland nur von Sicherheit, nicht aber von Freiheit.

Eine solche Lösung des gegenwärtigen Konflikts würde aber den vollständigen Sieg der Sowjetunion im kalten Krieg bedeuten. Denn das hieße in den Augen der nichtkommunistischen Bevölkerungen der ganzen Welt, in Frankreich und Italien sowohl als in Asien und Südamerika, nichts anderes, als daß die Mächte letzten Endes bereit sind, ihre Freunde zu opfern, um zu einer gewissen Ruhe (beileibe nicht zu einem echten Frieden) mit ihren Feinden zu kommen. Natürlich ist dieser Plan auch aus ganz andern, höheren Gründen verdammenswert als aus soeben genannten, gewissermaßen „totalitären".

„Gespräche" dieser Art wären nicht nur abstoßend und gefährlich leichtsinnig, sie wären bar jeder positiven Aussichten für den Westen und äußerst vielversprechend für den Osten. Das Prestige der kommunistischen Machthaber würde Gewinn daraus ziehen, und ihre Herrschaft über die unterjochten Völker würde dadurch konsolidiert. Die geheimen Widerstandsbewegungen jenseits des Eisernen Vorhanges würden gelähmt. Was könnte der Westen als Gegenleistung für solche Gewinne erwarten? Bestenfalls einen Nichtangriffspakt und eine verbale Zusicherung, die kommunistische Propaganda im Westen einzustellen. Als ob die Kommunisten einen Pfifferling auf ihre Versprechungen geben würden! Molotow hat feierliche Nichtangriffspakte mit den drei baltischen Republiken unterzeichnet, bevor Rußland sie verschlang, ja recht eigentlich als Vorbereitung dazu. Die russische Regierung hatte ebenfalls nicht Eiligeres zu tun, als alle Führer der polnischen Untergrundbewegung für immer im Gefängnis verschwinden zu lassen, die sich auf die Ermunterung Edens hin hervorwagten — und das auf die ehrenwörtliche Zusicherung des Obersten Iwanow hin, des russischen Stellvertreters Schukows in Warschau. Ein sowjetrussisches Versprechen, d. h. nichts, ist alles, was wir von „Gesprächen" zu erwarten haben.

Dieses Gerede über das Reden mit den Russen ist letzten Endes nichts als eine unnötige Kraftverschwendung. Selbst gesetzt der Fall, daß Gespräche mit den kommunistischen Machthabern etwas eintragen könnten, warum sollte man sich denn so beflissen zeigen, mit ihnen zu reden? Kann das irgendeine andere Folge haben, als die, den Preis dessen, worum es geht, in die Höhe zu treiben? Könnten die Leute, die immer vom Reden reden, sich nicht einmal ein paar Monate still verhalten? Sehen sie denn nicht ein, daß sie mit ihrem Gerede nur die Stellung des Gegners sowohl international als auch in der verborgenen Auseinandersetzung innerhalb Rußlands stärken? Das totalitäre System der Sowjetunion weist unverkennbare Symptome der Abnutzung auf. Wenn es zusammenbrechen sollte, würde das Freiheit für Rußland und Frieden für die Welt bedeuten. Diejenigen, die immer vom Reden mit den Russen reden, stellen sich daher, genau genommen, gegen die Freiheit Rußlands und den Frieden für die ganze Welt.



DER MEMELSTROM

Die Landschaft hoch oben im Nordosten unserer Heimatprovinz wird zu einem wesentlichen Teil von der Memel geprägt; der Strom gibt ihr den eigenartigen Zauber, den wohl alle empfinden, die hier ihre Heimat haben. Der Sommer bringt einen hellen und heiteren Himmel und viele sonnige Tage, aber die vorherrschende Stimmung an diesem Strom ist doch eine tiefe Schwermut, so wie sie auch in dieser Aufnahme zum Ausdruck kommt. — Zwischen Wischwill und der Mündung der Jura in die Memel liegt auf dem nördlichen Ufer des Stromes das kleine Dorf Sokaiten, und hier ist diese Aufnahme gemacht worden; gegenüber, auf dem südlichen Ufer, mündet die Szeszuppe in den Strom. Zwanzig Kilometer weiter stromab erhebt sich am nördlichen Ufer der Memel der Rombinus, der alte Götterberg. — Von der Landschaft zu beiden Seiten des Rombinus erzählen wir in Bild und Wort auf den Seiten neun bis elf dieser Folge.

Ohne Genehmigung abgewandert

In Ostpreußen gingen allein 1954 über sieben vom Hundert der polnischen Bauern zurück oder stellten Rücksiedlungsanträge

Unter zahlreichen Vorwänden suchen die im letzten Jahrzehnt in den deutschen Gebieten neu angesetzten polnischen Bauern die Genehmigung zur Rücksiedlung zu erhalten oder wandern ohne eine solche Genehmigung ab, mußte die Warschauer Presse angesichts des Umfangs, den diese rückläufige Wanderungsbewegung angenommen hat, nunmehr zugeben. Die volkspolnischen Bezirks- und Wojewodschaftsgerichte, Behörden und die Parteikader suchen dieser Rückwanderungsbewegung Einhalt zu gebieten. Es wird den Rückwanderern vor allem vorgeworfen, daß sie „feindlicher Propaganda" zum Opfer gefallen seien. Besonders stark ist die Rückwanderungsbewegung im südlichen Ostpreußen.

Die Warschauer Zeitung „Trybuna Ludu" sah sich veranlaßt, den Vorgängen im südlichen Ostpreußen einen umfassenden Aufsatz zu widmen. Danach haben allein in einem Kreise — im Kreise Neidenburg — von insgesamt dort vorhandenen dreitausend Bauernwirtschaften in einem einzigen Jahre (1954) hundert Bauern Abwanderungsanträge gestellt, weitere mehr als hundert Bauern haben, wie es wörtlich heißt, „ihr Land ohne Einreichung eines Gesuches verlassen". Da sich im Kreise Neidenburg noch eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Deutschen befindet, die als „Autochthone" bezeichnet werden, bedeutet dies, daß der Anteil der abgewanderten oder abwanderungswilligen Bauern an der Gesamtzahl der unter der polnischen Verwaltung neu angesetzten polnischen Bauern sich allein im Vorjahre auf sieben bis acht vom Hundert belief.

Der Reporter, den die „Trybuna Ludu" daraufhin nach Ostpreußen entsandte, deutet ausdrücklich an, daß sich die Abwanderungsbewegung auf die gesamte „Wojewodschaft" Allenstein erstreckt, indem er ausführt: „Diejenigen,

die für schnelle und wirksame Maßnahmen verantwortlich sind, sollten sich vor Augen führen, wieviel Bauern in der Wojewodschaft Allenstein im Jahre 1951 zur Lieferung verpflichtet waren und wieviele es heute noch sind. Das wird sie vielleicht über den Stand der Krankheit orientieren."

Im einzelnen wurden die Gründe untersucht, welche die Bauern angaben, um die Gesuche um Genehmigung der Abwanderung zu begründen. Im Vordergrund standen dabei „Krankheit", „teilweise Arbeitsunfähigkeit", „Unfälle" usw. „Die angegebenen Gründe gleichen sich so sehr, daß es wenig wahrscheinlich ist, daß sie der Wahrheit entsprechen", heißt es hierzu in dem polnischen Bericht. Dies wurde dann auch bei Befragung der Antragsteller bestätigt. Die eigentlichen Gründe bestehen hauptsächlich darin, daß den Bauern immer mehr Brachland zugeteilt wird, das sie mit ihren Familien nicht bearbeiten können. Da damit erhöhte Ablieferungsverpflichtungen verbunden sind, bei deren Nichterfüllung die Bauern hohe Strafen zu gewärtigen haben, bleibt ihnen nichts übrig, als abzuwandern.

Aus Berichten über Gerichtsverfahren gegen „ohne Genehmigung" abgewanderte Bauern geht außerdem hervor, daß die Rückwanderungstendenz durch das allgemein verbreitete Bewußtsein der Unsicherheit der Lage noch verstärkt wird, worin sich die Auswirkungen der polnischen Sensationsberichte über die „wiedererstehende revanchistische Armee" in Westdeutschland zeigen.

15700 Bauern geflohen

Seit Kriegsende aus der „Deutschen Demokratischen Republik"

„Alle unsere Anstrengungen auf dem Gebiete der Ansiedlung heimatvertriebener Landwirte werden überkompensiert durch Neuzuzug bäuerlicher Flüchtlinge aus der sowjetisch besetzten Zone", erklärte Bundesvertriebenenminister Prof. Dr. Oberländer. Der Minister wies ferner darauf hin, daß auch der Landbedarf für Verteidigungszwecke die Aufgaben der Ansiedlung heimatvertriebener Bauern künftig weiterhin erschweren werde. Allein über Berlin sind vom März 1953 bis Ende 1954 nicht weniger als 32 218 Flüchtlinge aus landwirtschaftlichen Berufen in die Bundesrepublik gekommen, davon waren 9187 oder rund 28,5 v. H. Eigentümer oder Pächter landwirtschaftlicher Betriebe. Die von diesen in der Zone verlassenen Höfe haben eine Gesamtfläche von 222 794 ha mit einer Durchschnittsgröße von 24,3 ha je Betrieb. Die Zahl der selbständigen Landwirte, Eigentümer und Pächter, die seit Kriegsende die Sowjetzone verlassen haben, wird auf etwa 15 700 geschätzt, die von diesen verlassene Gesamtfläche auf 380 bis 430 000 ha.

Taten — nicht Worte für Berlin

p. Die Bedeutung des Luftverkehrs für die Inselstadt Westberlin braucht nicht besonders betont zu werden. Nicht nur während der Blokkadezeit, sondern auch heute muß zwangsläufig ein sehr großer und sehr wichtiger Teil des Verkehrs von und nach der alten Reichshauptstadt auf dem Luftwege abgewickelt werden. Schon vor einigen Jahren haben gerade die Amerikaner nach einem Besuch Berlins betont, es sei ein dringendes Anliegen der ganzen freien Welt, daß man Flüge von und nach Berlin nicht nur in jeder Weise fördere, sondern auch zu den denkbar billigsten Preisen durchführe.

Der Berliner Senat hat sich darum seit über drei Jahren bei dem überwachenden alliierten zivilen Luftamt und den beteiligten Fluggesellschaften darum bemüht, die recht hohen Flugpreise zu senken. Es muß größtes Befremden hervorrufen, daß weder die drei ausländischen Gesellschaften noch das Kontrollamt diesem Wunsch entsprechen wollten. Die Berliner Stellen haben vorgeschlagen, beispielsweise den Tarif für Hin- und Rückflug zwischen Berlin und Hannover von 75 auf etwa 50 DM zu senken. Die Luftreedereien waren hierzu nicht bereit. Das Kontrollamt hat nur äußerst geringfügige Nachlässe bewilligt. Ein Angebot, leistungsfähige Chartergesellschaften zuzulassen, die billiger fliegen wollten, wurde gleichfalls nicht gebilligt. Fast am gleichen Tage, als dieser enttäuschende Beschluß bekanntgegeben wurde, berichtete der Berliner Finanzsenator aus Bonn, das Bundesfinanzministerium wolle bei den Berliner Zuschußforderungen für das nächste Haushaltsjahr etwa 250 Millionen streichen. Inzwischen hat sich Berlins Bürgermeister zu einem Besuch in Bonn entschlossen, um auf die Dringlichkeit der Berliner Zuschüsse — es sollen unter anderem hunderttausend neue Arbeitsplätze geschafefn werden! — hinzuweisen.

Herausgeber, Verlag und Vertrieb: Landsmannschaft Ostpreußen e. V.
Chefredakteur: Martin Kakies. Verantwortlich für den politischen Teil: Eitel Kaper. Sendungen für die Schriftleitung: Hamburg 24, Wallstraße 29, Ruf 24 28 51/52. Unverlangte Einsendungen unterliegen nicht der redaktionellen Haftung; für die Rücksendung wird Rückporto erbeten.
Sendungen für die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen e. V. sind zu richten nach Hamburg 24, Wallstraße 29, Telefon 24 28 51/52, Postscheckkonto L. O. e. V. Hamburg 7557.
„Das Ostpreußenblatt" erscheint wöchentlich. Bezugspreis monatlich 91 Pf und 9 Pf Zustellgebühr. Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen. Wo das nicht möglich, Bestellungen an den Vertrieb „Das Ostpreußenblatt" (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29, Postscheckkonto: „Das Ostpreußenblatt", Hamburg 8426.
Druck: Rautenberg & Möckel, (23) Leer/Ostfriesl., Norderstraße 29/31, Ruf Leer 2479. Anzeigenannahme und Verwaltung: Landsmannschaft Ostpreußen e. V., Anzeigenabteilung Hamburg 24, Wallstraße 29, Tel. 24 28 51/52. Postscheckkonto Hamburg 907 00.
Auflage über 120 000
Zur Zeit ist Preisliste 6 gültig.

Ostdeutsche wiesen den Weg

In Königswinter sprach man über Fragen der deutschen Zukunft

kp. Die Tagung, zu der in der zweiten Märzwoche der Verband der Landsmannschaften nach Königswinter am Fuß des Siebengebirges gerufen hatte, darf ein Markstein in der Geschichte der landsmannschaftlichen Arbeit genannt werden. Eine solche Feststellung bezieht sich keineswegs nur auf die gehaltvollen und anregenden Referate, die hier gehalten wurden, nicht nur auf die doch recht bemerkenswerten Gedanken in der so lebendigen Aussprache, sie bezieht sich vielmehr auch auf das Ereignis als solches. Es wird manchen in dem großen Kreise der Teilnehmer gegeben haben, der an diesem Tage mit Wehmut jener unentwegten und selbstlosen Vorkämpfer gedachte, die unter vollem Einsatz ihrer Persönlichkeit dem Zusammenschluß der ostdeutschen Heimatvertriebenen den Weg bahnten und die heute nicht mehr unter uns weilen, weil sie sich im Dienst an der großen Sache verzehrten. Was sie einst als kleines Pflänzchen gehegt und behütet hatten, das erwies sich an diesem Tag von Königswinter — ein Jahrzehnt nach 1945 — in eindrucksvoller Weise als der mächtige unübersehbare Baum, unter dem sich alle deutschen Heimatvertriebenen und Leidgeprüften sammeln konnten. Es hat in der weiten Runde auch wohl keinen Westdeutschen gegeben, der nicht erkannt hätte, daß sich hier eine echte Repräsentation Ost- und Mitteldeutschlands zusammengefunden hatte, die immer angesprochen und gehört werden muß, wenn wirklich gesamtdeutsche Anliegen zur Sprache kommen. Man fand da Sprecher, Bundesgeschäftsführer und führende Persönlichkeiten aus allen Landsmannschaften, Vertreter der verschiedensten Stände und Lebenskreise, man traf hier Jugend ebenso wie erprobtes Alter und Männer und Frauen der mittleren Jahrgänge. Vor diesem Gremium sprachen zwei bekannte Bonner Politiker zu wichtigsten Anliegen der Nation: der Sicherheitsbeauftragte der Bundesregierung, Theodor Blank und der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Bundestages, Abgeordneter Kurt Georg Kiesinger.

Das Verdienst, diese bedeutsame Tagung zu einem echten Gespräch, zu einem fruchtbaren und lebhaften Gedankenaustausch ausgeweitet zu haben, kommt vor allem ihrem Leiter und Gastgeber, dem Vorsitzenden des Verbandes der Landsmannschaften, Bundestagsabgeordneten Dr. Baron Manteuffel-Szoege zu, der den tieferen Sinn dieser Begegnung herausstellte und darauf hinwies, wie entscheidend wichtig eine eingehende Informierung über die großen Dinge der deutschen Außen- und Sicherheitspolitik, über die Probleme der Wiedervereinigung gerade für die Heimatvertriebenen ist. Die beiden Redner schnitten bereits in ihren Referaten eine solche Fülle bedeutsamer Probleme, Erwägungen und Gedanken an, daß es im Rahmen dieses kurzen Referates unmöglich ist, auf sie im einzelnen einzugehen. Sie werden uns — wie auch die oft so beachtlichen Hinweise, Anregungen und Vorschläge, die in der Aussprache geäußert wurden — in Zukunft noch eingehend beschäftigen. Sowohl der Außenpolitiker wie auch der Sicherheitsbeauftragte haben gewiß schon an diesem Tage gespürt, wie wertvoll Rat und Mitsprache der Ostdeutschen in diesen Fragen sind und in Zukunft bleiben werden.

Theodor Blank, der in seinem Vortrag einen umfassenden Überblick über das Werden der westlichen Verteidigungsbündnisse und die deutsche Politik zur Wiedererlangung der Souveränität und echten Partnerschaft gab, sprach auch von der Notwendigkeit, Verhandlungen mit dem so ersehnten Ziel einer echten Wiedervereinigung mit Einschluß Deutschlands zu führen, da sonst leicht eine „Einigung über Deutschland ohne Deutschland" zustande kommen würde. Im Zusammenhang mit dem geplanten deutschen Verteidigungsbeitrag erklärte er, auf Grund der heute schon bei ihm eingegangenen Meldungen junger Leute sei er gar nicht bange, in der ersten Phase (vor Einführung einer Wehrpflicht) bereits ausreichend Freiwillige zu erhalten. Die Aufstellung besonderer landsmannschaftlicher Truppenverbände lehnte er aus politischen und militärtechnischen Gründen ab. Scharf wandte er sich gegen die These, daß zwölf deutsche Divisionen in dem Zeitalter atomarer Waffen keine Bedeutung hätten. Wenn gelegentlich geäußert werde, soziale Leistungen seien besser als ein militärischer Verteidigungsbeitrag, so müsse man dem entgegenhalten, daß die innere und die äußere Sicherheit nur gewährleistet seien, wenn man beides berücksichtige. Eine enge europäische Zusammenarbeit sei unerläßlich.

In der Aussprache erinnerte Bundestagsabgeordneter Dr. Gille als Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen daran, wie lebhaft stets das Interesse gerade der Heimatvertriebenen an allen diesen Anliegen gewesen sei. Er wies darauf hin, wie früh bereits gerade die Landsmannschaften sich für eine echte europäische Lösung der großen Zukunftsfragen ausgesprochen haben. Auf eine Anfrage Dr. Gilles über die geplanten Methoden bei der Auswahl der militärischen Führer erklärte Blank, eine Überprüfung durch einen fachlichen Ausschuß sei lediglich für die höheren Führungsposten vom Regimentskommandeur aufwärts für die Anlaufzeit vorgesehen, um von vornherein etwaige Einsprüche auszuschalten. Die endgültige Auswahl treffe die Bundesregierung, die Ernennung vollziehe der Bundespräsident.

In seinem außenpolitischen Referat betonte der Abgeordnete Kiesinger — seine Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen — die Notwendigkeit, die ganze freie Welt nun davon zu überzeugen, daß die echte Wiedervereinigung Gesamtdeutschlands unabdingbare Voraussetzung für die Sicherung des Weltfriedens sei. Es könne niemand übersehen, daß in diesem Punkt gerade auch im Westen heute noch sehr starke Widerstände und völlig falsche Vorstellungen herrschten. Es liege nun aber an uns, bei jeder Gelegenheit auch durch wirkungsvolle Aktionen dieses Anliegen herauszustellen. Die Wiederherstellung des deutschen Vaterlandes sei — das dürfe nie übersehen werden — das große Fernziel aller Bemühungen unserer Politik. Kiesinger setzte sich hierbei nachdrücklich für eine stärkere Berücksichtigung auch unseres Berliner Vorpostens ein und befürwortete u. a. auch die Verlegung von Behörden und Einrichtungen dorthin. Unter Hinweis auf die von den Landsmannschaften ja seit Jahren vertretenen Auffassungen forderte Kiesinger, daß Deutschland in diesem Sinne sowohl dem Westen wie dem Osten immer wieder klarmachen müsse, daß bei allen Bemühungen zur Wiedervereinigung von uns immer wieder allein der Weg friedlicher Verhandlungen gewählt werde. Mit großem Ernst wies er auf die Gefahr hin, sich heute bei den so vielen unbekannten Faktoren in der großen Politik ins Spekulieren zu verlieren. Dazu gehöre es auch, wenn man die Aufstellung von Verteidigungskräften mit traditionellen Waffen angesichts der Wasserstoffbombe für überflüssig halte. Gerade bei der Furchtbarkeit der neuen Vernichtungswaffen werde selbst in einem Ernstfall jede Macht mit dem Einsatz solcher Bomben bis zum Äußersten zögern. Moskau propagiere nicht zuletzt darum die Ächtung der H-Bomben, weil es sich in den traditionellen Waffen besonders stark fühle.

Nur noch mit Deutschland!

Churchill fordert Konferenz der Großmächte mit Deutschland

Der britische Premierminister Churchill hat sich am Montag nachdrücklich für eine Hinzuziehung Frankreichs und der Bundesrepublik zu allen künftigen Verhandlungen mit der Sowjetunion über eine internationale Entspannung ausgesprochen. Er lehnte gleichzeitig derartige Verhandlungen vor der Ratifizierung der Pariser Verträge ab. Churchill gab in diesem Zusammenhang bekannt, daß er Außenminister Molotow im Sommer letzten Jahres eine Zweierkonferenz auf höchster Ebene vorgeschlagen habe. Dieser Plan sei aber an der Forderung der Sowjetunion gescheitert, gleichzeitig eine gesamteuropäische Konferenz abzuhalten.

Churchill antwortete im Unterhaus dem Oppositionsführer Attlee, der zuvor im Namen der Labour Party sofortige britisch-amerikanisch-sowjetische Besprechungen über eine allgemeine Abrüstung und eine Einstellung aller Atomversuche gefordert hatte. Der Premierminister sagte: „Wir können nicht zustimmen, daß Frankreich und Deutschland in diesem Augenblick von der Aufgabe ausgeschlossen werden sollen, die Ängste und Meinungsverschiedenheiten, die Europa und die Welt beherrschen, zu beseitigen."

Diplomatische Kreise in London erklärten sofort, daß diese Erklärung nur einen einzigen Sinn haben könne: „Churchill ist entschlossen, daß an jeder künftigen Konferenz mit der Sowjetunion nicht nur die drei Westmächte, sondern auch die Bundesrepublik teilnehmen solle.

Wenn überdies, so führte Churchill weiter aus, Verhandlungen zwischen Ost und West nur auf die Mächte beschränkt würden, die gegenwärtig die Wasserstoffbombe herstellen (die Sowjetunion, Großbritannien und die USA), dann könnte dies andere Staaten dazu veranlassen, ebenfalls den Versuch zur Herstellung dieser tödlichen Waffe zu unternehmen, meinte Churchill. „Ich bin sicher, Mr. Attlee hat nicht den Wunsch, daß verschiedene andere Staaten, große und kleine, verantwortungsbewußte und verantwortungslose, ausgedehnte Versuche dieser Art unternehmen, deren Auswirkungen Sorge ausgelöst haben."

Der Premierminister ging anschließend ausführlich auf die Deutschlandfrage ein. Man dürfe nicht zulassen, daß Deutschland „durch Infiltration oder territoriale Erpressung" oder durch nackte Gewalt mit den sowjetischen Satellitenstaaten verschmolzen werde. „So ernsthaft ich eine friedliche Vereinbarung oder eine Koexistenz mit der Sowjetunion wünsche, ich würde es als einen Akt des Wahnsinns bezeichnen, das deutsche Volk in die Hände des Kremls zu treiben und auf diese Weise die Geschicke der Menschheit in die Hände der kommunistischen Tyrannei zu legen."

In diesem Zusammenhang gab Churchill bekannt, daß er dem sowjetischen Außenminister Molotow im Sommer letzten Jahres mit Kenntnis Präsident Eisenhowers ein informelles Zweimächtetreffen vorgeschlagen habe. An diesem Treffen sollten er selbst, Außenminister Eden, der damalige sowjetische Ministerpräsident Malenkow und Außenminister Molotow teilnehmen. Als Tagungsort habe er an Bern, Stockholm oder Wien gedacht. Am 5. Juli 1954 habe er eine sehr freundliche und ermutigende Antwort von Molotow erhalten. Dann aber habe die Sowjetunion plötzlich eine Konferenz aller europäischen Staaten und der USA über ein kollektives Sicherheitssystem vorgeschlagen. Offenbar sei Molotow der Ansicht gewesen, daß beide Konferenzen nebeneinander stattfinden könnten. „Wir hielten dies für unmöglich. So blieb die Angelegenheit auf sich beruhen."

Vor Churchill hatte sich Attlee für ein sofortiges Dreimächtetreffen über eine allgemeine Abrüstung und eine Einstellung aller Atomwaffenversuche ausgesprochen.

Das Unterhaus lehnte dann den Antrag der Labour Party, die Regierung zu tadeln, weil sie bisher keine Verhandlungen mit der Sowjetunion zustandegebracht habe, mit 298 gegen 268 stimmen ab. Das Haus nahm anschließend einen Änderungsantrag der Regierung an, in dem erklärt wird, daß Verhandlungen mit Moskau erst nach der Ratifizierung der Pariser Verträge stattfinden können.

Von Woche zu Woche

Die Auseinandersetzungen um das Saarabkommen beherrscht auch in dieser Woche das politische Geschehen in Bonn und in den verschiedenen Landeshauptstädten. Der Bundesrat wird sich am Freitag entscheiden müssen, ob die Ratifizierung des Abkommens durch die Anrufung der Vermittlungsausschüsse verzögert wird. Im Ausland findet der sozialdemokratische Plan, gegen das Saarabkommen Verfassungsklage anzustrengen, starke Beachtung. Die SPD-Fraktion braucht hierfür die Unterstützung von mindestens zwölf Abgeordneten aus anderen Fraktionen.

Die SPD werde auch die Wehrgesetze ablehnen, erklärte der Bundestagsabgeordnete Erler. Seine Partei könne nicht anders handeln, so lange nicht ein ernsthafter Versuch zur Wiedervereinigung unternommen werde.

Die Bundeszuschüsse für den Deutschen Saarbund sind auf unmittelbare Anordnung von Bundeskanzler Dr. Adenauer gesperrt worden. Dieses teilte Staatssekretär Thedieck vom Ministerium für gesamtdeutsche Fragen mit.

Der Sicherheitsbeauftragte Blank und der CDU-Fraktionsvorsitzende Dr. von Brentano treffen am 20. März zu einem Besuch in London ein. Brentano wird Unterredungen mit Außenminister Eden, dem Schatzkanzler Butler und anderen Kabinettsmitgliedern haben.

Ein Deutschland-Besuch Winston Churchills wird für dieses Frühjahr angekündigt. Churchill soll in Aachen den Karlspreis erhalten. Man rechnet auch mit einem Besuch in Bonn.

Der frühere Staatspräsident von Südbaden, Dr. Leo Wohleb, verstarb in Frankfurt im Alter von 66 Jahren. Wohleb, der zuletzt deutscher Gesandter in Portugal war, hatte sich stets scharf gegen die Bildung des neuen Südweststaates gewandt und die Wiedererrichtung des Landes Baden gefordert.

Einer Erhöhung des Notopfers Berlin um 12 Prozent stimmte der Finanzausschuß des Bundestages zu. Diese Erhöhung ist ab 1. Juli vorgesehen.

Jeder vierte Arbeitslose in der Bundesrepublik ist Heimatvertriebener. Bundesminister Professor Oberländer stellte in Bonn fest, daß Ende Januar von 1,78 Millionen Arbeitslosen nicht weniger als 456 000 oder 25,5 vom Hundert Vertriebene waren!

Die Grippewelle in Westdeutschland hatte bis Ende voriger Woche bereits 175 Todesopfer gefordert. Besonders hoch war die Zahl der Toten in Bayern, Hessen und Unterfranken.

Thomas Mann wurde vom Lübecker Stadtparlament einstimmig zum Ehrenbürger seiner Vaterstadt ernannt. In einem Schreiben an den Bürgermeister Passarge erklärte er, er werde Mitte Mai nach Lübeck kommen.

Eine große Lebensmittelknappheit herrscht in der Sowjetzone. Wie aus Berlin gemeldet wird, mußten in der Zuteilung wieder große Einschränkungen gemacht werden. Im übrigen hat man den Wassergehalt der Butter herauf- und den Fettgehalt der Milch herabgesetzt. Auch Fettkäse darf nicht mehr produziert werden.

Über eine eventuelle Rückgabe des Teils der Stadt Görlitz, den die Polen besetzt halten, soll zwischen einem Vertreter des Pankower Regimes und den Warschauer Machthabern verhandelt worden sein. Zur Zeit liegt etwa ein Fünftel von Görlitz in dem von Polen besetzten Gebiet.

Der Schriftsteller Theodor Plievier verstarb, 63 Jahre alt, in der Schweiz. Er schrieb nach dem Zweiten Weltkriege die bekannten Bücher „Stalingrad", „Moskau" und „Berlin".

Sehr starke Kritik an den russischen Staatsgütern und Kolchosen übten erneut Sowjetregierung und Zentralkomitee der Bolschewistenpartei. Man wirft den zuständigen Ministerien abermals ernsthafte Fehler, zu starke Bürokratisierung und Mängel in der landwirtschaftlichen Planung vor.

Elf neue Sowjetmarschälle wurden in Moskau ernannt. Unter den neuen Marschällen befinden sich auch die Generale Tschuikow und Gratschko, die lange Zeit in der Sowjetzone tätig waren.

An dem pompösen Stil der unter Stalin errichteten Sowjet-Verwaltungspaläste übte der Parteisekretär Chruschtschew scharfe Kritik. Er wandte sich gegen die geschmacklose Ausgestaltung mit vielen Türmchen, Säulen und Bildwerken. Chruschtschew forderte, daß in Zukunft die Sowjet-Architekten nicht mehr „falsch verstandene Kathedralen" bauten.

Ein großes kommunistisches Spionagenetz wurde in Schweden aufgedeckt. Zunächst wurden zehn Personen, meist Ausländer aus den Ostblockstaaten verhaftet. Sie sollen als getarnte „Flüchtlinge" nach Schweden gekommen sein und ihre Informationen für die Sowjets nach Riga und Reval übermittelt haben.

Beide italienische Parlamente haben nunmehr die Pariser Verträge angenommen. Im Senat ergab sich eine Mehrheit von 57 Stimmen.

Einen Anschlag auf den indischen Ministerpräsidenten Nehru versuchte ein angeblich geistesgestörter Fanatiker in der Stadt Nagur. Man konnte dem Mann den gezückten Dolch aus den Händen reißen. Die Polizei erklärte, der Angreifer gehöre dem gleichen Volksstamm an wie der Mörder von Gandhi.

Berufsalltag in der Sowjetzone

Von unserem Berliner M. Pf.-Korrespondenten

Viel zu wenig weiß der Deutsche in der Bundesrepublik davon, unter welch furchtbarer seelischer und physischer Bedrückung sein Bruder in der sowjetisch besetzten Zone Deutschlands leben muß. Unser Berliner M. Pf.-Korrespondent hat dort für uns Landsleute besucht, die unter den unsagbarsten Schwierigkeiten doch volle zehn Jahre dort auf ihrem Posten ausharrten, zumeist im „freien Beruf", der dort unter dem Regime von Pieck, Ulbricht und Grotewohl stets besonderen Schikanen der roten Moskautrabanten ausgesetzt war. Vier schlichte Lebensbilder legt unser Mitarbeiter uns vor, die eine wahrhaft erschütternde Sprache sprechen. Unsere Leser werden auch aus ihnen entnehmen, wie dringend das Anliegen einer echten deutschen Wiedervereinigung ist.

Die Redaktion

Ein Privatarzt hat kapituliert

Lange hat Dr. med S. mit sich gerungen, ehe er sich dann doch entschloß, seine Privatpraxis in der sächsischen Industriestadt F. aufzugeben und „staatlicher Gesundheitsarbeiter" in der Poliklinik zu werden. Ganz allmählich hat man ihn in die Knie gezwungen.

Dabei schien es ihm — von außen gesehen — bis zuletzt glänzend zu gehen. Er wurde ja von Patienten überlaufen, sein Wartezimmer war stets brechend voll, so daß er Abfertigungsnummern ausgeben mußte. Den ganzen Nachmittag bis in den späten Abend war er mit seinem klapprigen uralten Auto zu Hausbesuchen unterwegs. Er beschäftigte eine Sprechstundenhilfe und eine Sekretärin, die vollauf damit zu tun hatte, Karteien und Bücher für die nicht abreißenden staatlichen Kontrollen auf dem Laufenden zu halten und die Flut von Berichten zu schreiben, die die Behörden forderten.

Dr. S. war beliebt. Man schenkte ihm Vertrauen, und dieses Vertrauen war für die meisten der Krankheiten, mit denen man zu ihm, dem Internisten, kam, einer der wichtigsten Heilfaktoren. Weshalb häufen sich die Kreislaufstörungen, die nervösen Erschöpfungszustände, Unterleibsschäden bei der Frau, Magengeschwüre beim Mann? Oft fragte er sich so. Er fand als Ursache nicht nur mangelhafte Ernährung und Überanstrengung, sondern auch den Druck, den das bolschewistische System auf die Seelen der Menschen ausübt. Da suchte er sich einzufühlen und zu helfen, ebenso **Seelsorger als Arzt.**

Darüber hinaus half er materiell, wo er nur konnte. Laufend verordnete er Milch, die in der Zone ohne Bezugsschein, zum freien Handelspreis von 1,60 Mark pro Liter, für den Durchschnittsverdiener unerschwinglich ist. So manchem ausgemergelten Arbeiter verhalf er gegen die strengen Vorschriften und auf Kosten der Sozialversicherung zu einer vierzehntägigen oder noch längeren Ruhepause. Obwohl gezwungen, auf Rezepten nur Erzeugnisse der in den Kinderschuhen steckenden östlichen pharmazeutischen Industrie zu verordnen, hatte er doch stets erprobte westliche Medikamente im Schreibtisch.

Eines Tages schickte man ihm einen **Spitzel** in die Sprechstunde. Dr. S schrieb ihn krank, obwohl ihm organisch nichts fehlte. Das kam in die Zeitung, die Sozialversicherung gab offen zu, jenen Mann entsandt zu haben, um den „republikfeindlichen" Dr. S. zu entlarven!

Allerdings geschah dem Arzt weiter nichts, denn Ärzte sind knapp in der Zone, sehr knapp. Doch dann kam das Finanzamt mit einer rigorosen Steuernachforderung, dann das Gesetz, auf Grund dessen Dr. S. seinen beiden Angestellten drei Jahre rückwirkend Gehaltszulage zahlen mußte. Die Ausgaben für Instrumente und ärztliche Gebrauchsartikel wuchsen, denn dies alles gibt es regulär nur noch für die Polikliniken, der Privatarzt mußte es sich aus dem Westen besorgen.

Dr. S. schuftete Tag und Nacht, aber die Einkünfte sanken. Dazu kam als letzte Überlegung: was soll aus mir **im Alter**, was dann aus meiner Familie werden? In der Zone gibt es keine Lebensversicherung, eine armselige Rente würde der Lohn für ein Leben aufopfernder Arbeit sein.

Ganz anders in der Poliklinik, die händeringend nach Ärzten sucht. Dort winkt eine ausreichende Pension. Dort zahlt man 1500 Mark Gehalt im Monat, dort steht ein fabrikneuer Dienstwagen zur Verfügung. Erhält der Privatarzt die niedrigste, so der staatliche Arzt die höchste Lebensmittelkarte. Und das alles für acht Stunden Arbeit am Tag. Und dann darf der Sohn des Dr. S., bisher zum Studium nicht zugelassen, auch auf die Universität ...

So hat Dr. S. schließlich kapituliert. Wir haben ihn in der Poliklinik besucht. Und hier seine Worte beim Abschied:

„Wie das weitergehen soll, fragen Sie? Da es keine Neuzulassungen gibt, sterben die Privatärzte aus, sie fliehen oder gehen denselben Weg wie ich. Dann haben wir nur noch Polikliniken und Ambulatorien. Gewiß, die gab es früher auch. Aber nie waren sie Ersatz für die sorgsame Behandlung und Betreuung durch den Privatarzt. Wer zur staatlichen Klinik kommt, kann sich seinen Arzt nicht mehr aussuchen. Er kommt an den ‚Gesundheitsarbeiter', der gerade ‚Schicht' hat. Der Heilfaktor Vertrauen fällt weg. Wir sind eine Behörde, schlimmer, wir sind eine Werkstatt, in der Roboter repariert werden."

Genau wie in der Sowjetunion. Aber der Mensch ist kein Roboter. Auch in der Sowjetunion öffnet sich zu später Stunde so manche Krankenstube einem verbotenen Besuch: dem privaten Besuch des Arztes.

Auch dem Dr. S., Poliklinikarzt in der sächsischen Industriestadt, ist die Ausübung privater Praxis untersagt.

Aber auch er macht nach Feierabend noch Wege, ohne Dienstauto, zu Fuß...

Brief eines leitenden Ingenieurs an einen Freund im Westen

Lieber Freund!

Diesen Brief schreibe ich in einem Westberliner Café und stecke ihn in einen Westberliner Briefkasten. Zuhause in Magdeburg könnte ich nicht wagen, so etwas zur Post zu geben. Aber ich muß mir einmal Luft machen.

Wieso, höre ich Dich fragen, nach den Photographien, die Du uns geschickt hast, geht es Dir doch gut! Ja, mein Lieber, äußerlich gesehen schon. Als technischer Direktor der volkseigenen ... Werke gehöre ich zur sogenannten „schaffenden Intelligenz", mein Gehalt ist hoch, ich habe mein Häuschen, mein Dienstauto, wir können uns zu Fünfen jedes Jahr unsere Sommerreise leisten, meinen Kindern steht die Universität offen, was bei der Mehrzahl der Kinder aus bürgerlichem Hause nicht mehr der Fall ist. Wie es mir aber in Wirklichkeit geht, wie mein Arbeitsalltag aussieht, darüber spreche ich kaum noch im engsten Familienkreis.

Mein Fach ist Dir fremd. Deshalb zur Erklärung nur dies: Wir stellen Maschinen für den Export her. Dazu braucht man Rohmaterial. Das, was wir geliefert bekommen, trifft aber nie termingerecht ein, selten genau in den verlangten Abmessungen, selten ohne Herstellungsfehler. Die Folge: wir arbeiten mit einer Ausschußquote von dreißig bis vierzig Prozent und sind ferner wegen Materialmangel oft tagelang fast unbeschäftigt und müssen dann wieder tagelang in einem Irrsinnstempo arbeiten, um die Produktionsauflage zu schaffen. Dies Tempo verschleißt Mensch und Werkzeug und kann nur durchgehalten werden, wenn man wichtige Arbeitsschutzvorschriften unbeachtet läßt.

Dagegen protestiere ich ständig. Aber die Partei, die bei uns wie in allen volkseigenen Betrieben das große und leider auch entscheidende Wort führt, ist anderer Meinung. Sie läßt einen beauftragten Genossen an vorbereiteter Drehbank und mit einwandfreiem Material eine Musterschicht fahren, ein sogenanntes „organisiertes Beispiel" und behauptet: „Seht ihr anderen, wenn ihr euch nur anstrengt und nach der dem Beispiel der Sowjetunion folgenden Methode des Genossen X arbeitet, könnt ihr dasselbe leisten!" Noch immer derselbe Schwindel, mit dem der berühmte Stachanow seinerzeit die staatliche Ausbeutung der menschlischen Arbeitskraft einleitete.

Ganz so deutlich kann ich es der Betriebsparteileitung nicht sagen, aber immerhin deutlich genug. Da erscheint neulich in der Werkzeitung ein Artikel: es gäbe keine objektiven Schlimmste für die Belegschaft zu verhindern? Schwierigkeiten, wie gewisse rückständige Nur-Fachleute behaupteten. Und: an leitender Stelle machten sich Versöhnlertum und Opportunismus bemerkbar.

So fängt es an, so hat es bei manchen Kollegen in anderen Industriewerken angefangen, und mit Zuchthausurteilen wegen „Sabotage" hat es aufgehört. Zuchthaus droht auch mir, droht allen wirklich verantwortungsbewußten Angehörigen der Betriebsleitung, wenn wir nicht das Spiel der Partei mitspielen, die ganze Desorganisation der Industrie auf dem Rücken des einfachen Arbeiters auszutragen.

So stehe ich zwischen zwei Fronten. Die Arbeiter, denen ich mich ja nicht deutlich verständlich machen kann, sehen in mir auch einen staatlichen Antreiber, für die Partei aber bin ich ein Saboteur!

Natürlich lassen sich nach der Methode der Partei nur Augenblickserfolge erzielen. Und wir arbeiten weiter mit unerhörten Ausschußquoten, und das zuständige Fachministerium ringt die Hände. Neuestes Gegenmittel der Partei: sie schickten uns einen Instrukteur der Abteilung Agitation des Zentralkomitees, und dieser Herr sorgt nun nicht etwa für fehlerfreies Rohmaterial, für die notwendigen Ersatzteile für unsere Werkzeugmaschinen, für Arbeitskleidung und schmackhaftes Werksküchenessen und was sonst noch alles fehlt, sondern „entfaltet eine kämpferische Diskussion über die Ausschußproduktion" wie es heißt. Er beruft Sitzungen, Versammlungen und Kundgebungen ein und sagt, mit Seitenblick auf mich, durch die verzögerte Lieferung von Maschinen sabotieren wir den sozialistischen Aufbau unserer Klassenfreunde in Volkschina! Und das mir, dem alten Fachmann, der in dieser Fabrik schon arbeitete, als ihre Erzeugnisse noch Weltruf hatten! Heute hingegen weisen sogar die Chinesen unsere Maschinen als unbrauchbar zurück.

Nun weißt Du Bescheid. Weshalb ich noch aushalte? Treue zur alten Firma? Um das Ich weiß nicht. Ich habe mir das Nachdenken soweit wie möglich abgewöhnt ...

Mit herzlichen Grüßen
Dein Karlheinz

(Schluß folgt)



„Tage des Rückzuges sind vorbei"

Weltpolitisches Geschehen — kurz beleuchtet

Die politischen Wetterwolken hängen immer noch schwer und drohend über Formosa und den anderen von den Nationalchinesen besetzten Inseln im Gelben Meer. Nach der südostasiatischen Verteidigungskonferenz in Siams Hauptstadt Bangkok hielt der amerikanische Außenminitser Dulles eine sehr bedeutsame Rede, in der er den Rotchinesen klarmachte, daß sie mit einem lokalen Angriff im Gebiet von Formosa ohne weiteres einen **allgemeinen Krieg** heraufbeschwören würden. Dulles erklärte, daß man in Peking gern die Amerikaner als einen „papiernen Tiger" bezeichne, der zwar sehr grimmig aussehe, aber doch niemals zuschlage. Er könne dem rotchinesischen Regime jedoch versichern, daß die Vereinigten Staaten bei jedem Angriff auf Formosa und die Fischer-Inseln in der Lage seien, mit Hilfe neuester Präzisionswaffen alle militärischen Zentren Chinas zu vernichten. Diese Waffen arbeiteten so präzise, daß man mit ihnen alle Arsenale zerstören könne, ohne daß die Zivilbevölkerung darunter leiden müsse.

Im amerikanische Senat wurde die Rede des Außenministers stark beachtet. Man erklärte dazu, Dulles habe keinen Zweifel darüber lassen wollen, daß die Tage, in denen weitere politische Rückzüge der USA und der freien Welt im Fernen Osten denkbar waren, endgültig vorüber seien. Wesentlich anders äußerte sich Eden, der im Namen der englischen Regierung die Hoffnung aussprach, daß Rotchina sich bei Angriffen auf Formosa und die anderen benachbarten Inseln Zurückhaltung auferlegen werde. Gleichzeitig bezeichnete er es als „wünschenswert", daß die Nationalchinesen die unmittelbar vor der Küste liegenden Inseln räumten. Die Regierung von Formosa solle sich klarmachen, daß sie hier nicht erfolgreich militärisch operieren könne. Er hoffe trotz allem, daß man sich über einen zukünftigen Status für Formosa einigen werde.

Unrecht Gut...

Der Prager rot Ministerpräsident Siroky gestand jetzt in einer sogenannten „selbstkritischen Erklärung", daß es dem tschechischen Regime keinesfalls gelungen ist, die hochqualifizierten deutschen Arbeitskräfte im Sudetenland durch Tschechen zu ersetzen. Aus seinen Worten ging klar hervor, daß der sogenannte Prager Wiederaufbauplan für die Wiederbesiedlung der Städte und Dörfer völlig gescheitert ist. Siroky verlangte, die Tschechen sollten sich endlich als Neusiedler für das Sudetenland melden, da das Land nicht länger auf diese wichtigen Anbaugebiete und die Lieferungen an Kartoffeln, Getreide und Holz, die es früher aus dem Sudetenland erhielt, verzichten könne.

Man konnte der Rede entnehmen, daß viele Tschechen es einfach ablehnen, die einstigen Höfe und Häuser der Deutschen zu beziehen, da sie alle der Ansicht sind, daß die Vertriebenen eines Tages zurückkehren werden. Die tschechische Industrie wiederum sträubt sich dagegen, Arbeitskräfte für die Kultivierung des Bodens freizugeben. Es besteht kein Zweifel, daß viele Höfe inzwischen völlig ausgeplündert und unbewohnbar geworden sind. Wenn einst die mit Deutschen besiedelten Dörfer in Böhmen und Mähren geradezu vorbildlich waren und dem Staat die besten Ernten lieferten, so liegt heute das geraubte Land völlig darnieder.

Läßt Churchill wählen?

Bei den stets sehr knappen Mehrheiten englischer Wahlen bestand bisher durchaus die Möglichkeit, daß die gegenwärtige Oppositionspartei der Labours unter Umständen — zumal nach einem politischen Ausscheiden Churchills — im neuen Unterhaus die Mehrheit und damit die Möglichkeit der Regierungsbildung erhält. Für die weitere politische Entwicklung ist darum der scharfe Konflikt zwischen der Mehrheit der Arbeiterpartei und dem radikalen Flügel des Abgeordneten Bevan von größter Bedeutung. Bevan hat während der letzten Debatte so schwere Angriffe gegen den Parteiführer Attlee gerichtet, daß der Fraktionsvorstand beschloß, von den höchsten Parteigremien den Ausschluß dieses „Rebellen" zu verlangen. Die Entscheidung wird in dieser Woche fallen. Da Bevan mit seiner Gefolgschaft dann womöglich eine neue Fraktion aufzieht, würde das die Opposition in jedem Falle empfindlich schwächen. Man vermutet bereits, daß Churchill bei einem andauernden Streit in den Reihen der Arbeiterpartei kurzfristig die Wahlen ausschreiben würde, da er dann mit ziemlicher Sicherheit eine Mehrheit für die konservative Regierungspartei erreichen könnte.

Fernzündung in Budapest

Noch vor wenigen Monaten galt im bolschewistisch regierten Ungarn der Ministerpräsident Nagy als der große und unantastbare Mann, dem Tag für Tag Presse und Rundfunk bescheinigen mußten, daß er der wahre „Vater der Werktätigen" und der „große Pionier des neuen Kurses" sei. Was aber gestern noch als überragendes Verdienst galt, ist heute — nach dem Wetterwechsel in Moskau — ein fluchwürdiges Vergehen. Das kommunistische Zentralkomitee für Ungarn hat dem Genossen Nagy inzwischen vorgeworfen, er sei der Wortführer antimarxistischer Strömungen gewesen und habe einer „Rechtsorientierung" Vorschub geleistet. Der aus der Versenkung wieder aufgetauchte Parteichef Rakosy — bezeichnenderweise ein Vertrauter des Herrn Chruschtschew — hat sich diesen Angriffen auf Ungarns bisher mächtigsten Mann sofort angeschlossen. Seine Blätter haben nun entdeckt, Genosse Nagy habe die Wühlarbeit kleinbürgerlicher Elemente geradezu ermutigt und das Ansehen der Bolschewistenpartei geschädigt. Völlig falsch sei die Industrialisierungspolitik unter Nagy gelaufen, und auch sonst habe er die Bedeutung der Arbeiterklasse unterschätzt. Gleichzeitig wurde denn auch lakonisch bekanntgegeben, Genosse Nagy sei an einer Trombose erkrankt und müsse das Bett hüten. In Rundfunk und Presse kommt er nicht mehr zu Wort, und die Budapester fragen sich nun, ob er vielleicht, wie Malenkow, auf einen Nebenposten abgeschoben oder ob er nach der Stalinmethode gleich vor Gericht gestellt werden wird.

Moskau schießt in Richtung Wien

Nachdem die Sowjetunion bisher stets dem Abschluß eines Friedens- und Staatsvertrages der ehemaligen „Siegerstaaten" mit Österreich schärfsten Widerstand geleistet hat, wurde in einer Moskauer Erklärung Ende letzter Woche plötzlich gesagt, die Sowjetunion wünsche eine Viermächtekonferenz mit Teilnahme Österreichs noch vor Ratifizierung der Pariser Verträge; sie würde einem Staatsvertrag zustimmen, wenn sie eine Garantie aller Besatzungsmächte gegen einen neuen **Anschluß** Österreichs an Deutschland erhalte, und wenn ferner Österreich keinem Militärblock angeschlossen werde und **keinem Land militärische Stützpunkte** einräume. Es könnten zu diesem Zweck Vorbesprechungen zwischen Moskau und Österreich stattfinden; man mache dabei die österreichische Frage nicht mehr von der deutschen abhängig. Die vier Besatzungsmächte sollten ihre Truppen aus Österreich zurückziehen, ohne den Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland abzuwarten.

Von britischer und amerikanischer Seite wurde die Erklärung als ein neues Propagandamanöver bezeichnet. Man wies darauf hin, daß es Moskau offensichtlich in der Hauptsache darauf ankomme, den Westmächten in Österreich ihre bedeutsamen militärischen Nachschub- und Verbindungslinien zu nehmen. In London wurde daran erinnert, daß eine Garantie der Selbständigkeit Österreichs bereits seit langem im Artikel 4 des vorgelegten Staatsvertrages verankert ist. Für eine Viermächtekonferenz bestehe darum keine Notwendigkeit. Die Sowjetunion müsse nur bereit sein, das Österreich-Problem **wirklich** endgültig aus der Welt zu schaffen.

Synode fordert Wiedervereinigung

Gegensätze in der Wehrdienstfrage
Niemöller weiter Leiter des Außenamtes

r. Mit einem Aufruf an alle Verantwortlichen in der Welt die widernatürliche Zerreißung Deutschlands zu beenden und dem deutschen Volk ein gemeinsames Leben in Freiheit zu ermöglichen, klangen die sechstägigen Beratungen der Generalsynode der evangelischen Kirche in Espelkamp aus. Die Synode betonte, daß sie nicht in der Lage sei, in der Vollmacht der Kirche den politischen Weg aufzuzeigen, der die Wiedervereinigung verbürge. Es bereite ihr große Not, daß die Ansichten über die gebotenen Wege auseinander gingen. Die Pfarrer wurden als Diener des Gotteswortes gebeten, nicht durch politische Äußerungen Ärgernis zu geben.

In der letzten Debatte der Generalsynode über die politischen Fragen des Wehrbeitrages und der Kriegsdienstverweigerung zeigten sich noch erhebliche Gegensätze unter den Synodalen. Der Bonner Professor Gollwitzer wandte sich gegen eine Äußerung des Bundestagspräsidenten Gerstenmaier, der sich in einer Korrespondenz des Evangelischen Arbeitskreises gegen den Schweizer Theologen Karl Barth gewandt habe. Gollwitzer meinte, einen Sturm gegen politisierende Theologen habe es immer nur dann gegeben, wenn die Theologen die linke Opposition befürworteten. Es müsse, so sagte Gollwitzer, vor den Konsequenzen einer Wiederbewaffnung beider Teile Deutschlands warnen, die nach seiner Meinung von der deutschen Arbeiterschaft zum größten Teil abgelehnt werde. Der Stuttgarter Bischof Haug meinte, die Kirche müsse die rechte Mitte finden. Ein Rückzug aus der politischen Verantwortung sei falsch. Dabei müsse deutlich werden, daß es der erste Auftrag der Kirche sei, jeden Menschen zu Gott zu rufen. Landesbischof Dr. Lilje trat für eine reine Verkündung des Evangeliums ein und betonte, die Predigten sollten frei von „Nebengeräuschen" sein. Bundesminister Dr. Tillmanns wandte sich energisch gegen den Vorwurf, daß die für die Regierungspolitik Verantwortlichen nicht an die Brüder im Osten dächten. Kirchentagspräsident Dr. von Thadden-Trieglaff erklärte, bei der Suche nach einem Gespräch zwischen Ost und West dürfe nicht nach einer Schablone des Denkens verfahren werden. Er vertrat weiter den Standpunkt, man müsse auch Möglichkeiten suchen, die Machthaber der Sowjetzone unmittelbar anzureden.

Der hessische Kirchenpräsident D. Niemöller behält auch weiterhin die Leitung des kirchlichen Außenamtes. Der Synode legte er einen Tätigkeitsbericht dieses Außenamtes vor, aus dem hervorgeht, daß sich die Betreuung deutscher Auslandsgemeinden im wesentlichen auf die westliche Welt beschränken mußte.

„Wir hatten keinen anderen als John!"

Egidi und Globke zur Berufung des Überläufers

r. Im John-Untersuchungsausschuß des Bundestages wurden zwei hohe Bundesbeamte, nämlich der Staatssekretär des Bundeskanzleramtes Dr. Globke und Ministerialdirektor Egidi vom Bundesinnenministerium zu den Fragen um die Berufung des ehemaligen Präsidenten des Verfassungsschutzamtes vernommen. Beide erklärten übereinstimmend, es sei im Jahre 1950 beim Aufbau des Amtes keine andere brauchbare Persönlichkeit zu finden gewesen, obwohl nach Egidis Erklärung zu jener Zeit etwa 30 000 Bewerbungen für Bundesbeamtenstellen vorlagen. Egidi sagte: „Acht Kandidaten wurden von den Alliierten abgelehnt. Wir waren also ausverkauft. Wir hatten keine Kandidaten mehr. Wir waren uns über gewisse Unzulänglichkeiten Johns im klaren, aber er wurde als einziger von den Alliierten akzeptiert." Dr. von Brentano von der CDU habe wegen Johns Tätigkeit im sogenannten englischen Generalsgefangenenlager Bedenken beim früheren Innenminister Dr. Lehr geäußert. Der Bundeskanzler habe eine eineinhalbstündige Unterredung mit John gehabt und hinterher erklärt, daß John auf ihn keinen überzeugenden Eindruck gemacht habe. Bedenken wegen politischer Unzulänglichkeit seien vom Kanzler nicht geäußert worden. Zu den Vorwürfen, John sei homosexuell und trunksüchtig gewesen, er habe auch in einer zerrütteten Ehe gelebt, haben sich nach Ansicht Egidis mit Ausnahme einer gewissen Neigung zum Alkohol keine Anhaltspunkte ergeben. Er selbst habe John zweimal mit „Neigung zur Schlagseite" erlebt. John habe in der Trunkenheit albern geredet, aber nicht über dienstliche Dinge.

Staatssekretär Dr. Globke sagte: „Einen besseren fanden wir nicht. John blieb als einziger Kandidat übrig."

Die Verhandlungsführung im John-Ausschuß durch den Abgeordneten Dr. Bucerius wird in der „Welt" als „ungewöhnlich" bezeichnet. Er habe gelegentlich entschieden, was die Zeugen wußten, ehe noch eine Antwort gekommen sei, und selber viele Fragen an die Zeugen beantwortet.

Für eine entsprechende Berücksichtigung der christlichen Konfessionen bei den neuen Rundfunkanstalten sprachen sich sowohl die evangelische Kirche wie auch die norddeutschen katholischen Bischöfe aus. Erzbischof Dr. Berning von Osnabrück wandte sich gegen eine zu starke Politisierung des Rundfunks.

Deutsche kamen aus dem nördlichen Ostpreußen

In der Sowjetzonenrepublik sind während der ersten Märzwoche insgesamt fünfzehn Deutsche aus dem von der Sowjetunion besetzten Teil Ostpreußens, aus Litauen und aus Lettland eingetroffen. Die Deutschen erhielten nach mehrjähriger Wartefrist vom sowjetischen Außenministerium die Genehmigung, als Einzelreisende zu ihren in der Sowjetzone lebenden näheren Familienangehörigen zurückzukehren. Die Deutschen sammelten sich vor ihrer Heimreise in Königsberg und wurden dann einzeln mit einer Begleitperson über Kowno und Grodno nach Brest-Litowsk an der polnisch-sowjetischen Grenze geleitet, wo sie mit den fahrplanmäßigen Zügen über Warschau nach Ostberlin reisten. Sie mußten ihr Fahrgeld, durchschnittlich 300 bis 350 Rubel, selbst aufbringen.

Nach den Berichten der aus Königsberg eingetroffenen Deutschen hat die sowjetzonale Botschaft in Moskau den in Litauen, Lettland, Estland und dem von den Sowjets besetzten Teil von Ostpreußen lebenden Deutschen, soweit diese nicht die sowjetische Staatsbürgerschaft angenommen haben bzw. zwangsweise annehmen mußten, auf schriftliche Anfragen mitgeteilt, daß die Botschaft bemüht sei, in Verhandlungen mit der sowjetischen Regierung die Reise der betreffenden Deutschen nach der Sowjetzonenrepublik zu ermöglichen. Es wurde aber dazu bemerkt, daß eine solche Reise nur dann möglich sei, wenn nähere Familienangehörige in der Sowjetzone ansässig sind oder der Antragsteller seinen künftigen Wohnsitz in der „Deutschen Demokratischen Republik" nimmt.

Am 3. Juli

Große Berliner Kundgebung aller Landsmannschaften

Auf einer Tagung in Bonn nahm das Sprechergremium des Verbandes der Landsmannschaften in Anwesenheit des Bundesministers Dr. Oberländer und des Staatssekretärs Thedieck einen Arbeitsbericht seines Vorsitzenden, Baron Manteuffel-Szoege, entgegen, aus dem sich ergab, daß durch die in letzter Zeit verstärkten Verbindungen zu parlamentarischen Kreisen und zu Bundesbehörden die Arbeit der Landsmannschaften im Interesse der heimatpolitischen, kulturellen und sozialen Anliegen der Heimatvertriebenen noch wirkungsvoller gestaltet werden konnte.

Das Sprechergremium beschloß, am 3. Juli in Berlin (nicht wie es bisher hieß, am 10. Juli) im Rahmen einer großen Kundgebung des Verbandes der Landsmannschaften und der im Berliner Landesverband der Vertriebenen zusammengeschlossenen Landsmannschaften der vor zehn Jahren erfolgten Vertreibung zu gedenken. An einer der Großkundgebung vorangehenden Delegiertentagung aller Landsmannschaften werden sich u. a. auch die Länderparlamente beteiligen.

Die Sprecher billigten ferner den Vorschlag, den diesjährigen Tag der Heimat am 7. August zusammen mit allen Organisationen der Vertriebenen und mit der westdeutschen Bevölkerung durchzuführen.

Im Rahmen der Tagesordnung wurde auch die noch nicht völlig geklärte Frage der Konstituierung der Landsmannschaften als Körperschaften des öffentlichen Rechtes, der Durchführung künftiger Sprechertagungen mit den Vertriebeneneinrichtungen beider Kirchen behandelt. Die Landsmannschaft der Deutschen aus Jugoslawien und die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Ostumsiedler (Rußlanddeutsche) erhielten die satzungsmäße Anerkennung als Mitglieder des Verbandes.

Heimatvertriebenen-Ausschuß des Berliner Parlaments

Dr. Matthee zum Vorsitzenden gewählt

In der konstituierenden Sitzung des Ausschusses für Heimatvertriebene, Flüchtlinge und Lastenausgleich des Abgeordnetenhauses von Berlin wurde der erste Vorsitzende der Landsmannschaft Ostpreußen, CDU-Abgeordneter Dr. Matthee zum Vorsitzenden gewählt. Die besondere Vertrautheit Dr. Matthees mit der Materie als Heimatvertriebener und Jurist dürfte den Arbeiten des Ausschusses sehr zustatten kommen.

Die Zuschläge bei Eigenheimen und Kleinsiedlungen

Von unserem Bonner O. B.-Mitarbeiter

Vom Kontrollausschuß des Bundesausgleichsamts ist im Februar eine Ergänzung der Weisung über Aufbaudarlehen für den Wohnungsbau beschlossen worden.

Bisher wurde ein Zuschlag zu den Darlehenssätzen für den über 80 Quadratmeter hinausgehenden Teil einer Wohnung nur gewährt, sofern es sich um eine Baumaßnahme des öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbaues handelt. Dieser liegt zum Beispiel dann vor, wenn das Vorhaben durch Landesdarlehen gefördert wird; dabei kann es sich um Eigenheime oder auch um Mietshäuser handeln. Künftig wird ein Zuschlag zu den Darlehenssätzen für den über 80 Quadratmeter hinausgehenden Teil einer Wohnung auch dann gewährt, sofern es sich um eine Baumaßnahme des steuerbegünstigten Wohnungsbaues handelt. Als steuerbegünstigte Vorhaben gelten solche, für die Grundsteuervergünstigungen oder Vergünstigung nach § 7c des Einkommensteuergesetzes in Anspruch genommen worden ist. Der Zuschlag beträgt für jeden über 80 Quadratmeter hinausgehenden Quadratmeter für Eigenheime ohne Einliegerwohnung 50 DM, für Eigentümerwohnungen in Einfamilienhäusern mit Einliegerwohnung oder in Zweifamilienhäusern 40 DM, für Eigentümerwohnungen in Mehrfamilienhäusern und für Wohnungen in der Rechtsform des Wohnungseigentums 35 DM, für Mietwohnungen (ausgenommen Einliegerwohnungen) 30 DM und für Einliegerwohnungen 25 DM.

Die Aufbaudarlehenssätze für eine 80 Quadratmeter große Wohnung betragen bei Eigenheimen ohne Einliegerwohnung 6500 DM, bei Eigentümerwohnungen in Einfamilienhäusern mit Einliegerwohnung und in Zweifamilienhäusern 5200 DM, bei Eigentümerwohnungen in Mehrfamilienhäusern und bei Wohnungen in der Rechtsform des Wohnungseigentums 4550 DM, bei Mietwohnungen (außer Einliegerwohnungen) 3900 DM und bei Einliegerwohnungen 3250 DM. Es handelt sich hier stets um Höchstsätze.

Beim Bau einer Wohnung am Arbeitsplatz werden auch für Eigenheime ohne Einliegerwohnung nur 40 DM für jeden über 80 Quadratmeter hinausgehenden Quadratmeter der Wohnung bewilligt; der Darlehenshöchstsatz für eine 80-Quadratmeter-Wohnung liegt in diesen Fällen nur bei 5200 DM. (Handelt es sich um Wiederaufbau eines kriegsbedingt zerstörten Hauses oder um einen Ersatzbau für ein im Osten verlorenes Haus, so liegt nicht der Bau einer Wohnung am Arbeitsplatz vor!)

Noch bedeutsamer als die Weisungsänderung hinsichtlich der Großwohnungen ist eine zweite Änderung, die sich auf die sogenannten Kleinsiedlungen bezieht. Ei... Kleinsiedlung ist eine Siedlung, die aus einem Einfamilienhaus mit angemessenem Wirtschaftsraum und aus einer angemessenen Landzulage besteht und die nach ihrer Größe, Bodenbeschaffenheit und Einrichtung dazu bestimmt und geeignet ist, dem Siedler durch Selbstversorgung aus vorwiegend gartenbaumäßiger Nutzung des Landes und durch Kleintierhaltung eine fühlbare Ergänzung seines sonstigen Einkommens zu bieten. Die Kleinsiedlung verliert ihre Eigenschaft nicht dadurch, daß sie neben der für den Kleinsiedler bestimmten Wohnung im Dachgeschoß eine Einliegerwohnung enthält.

Die neue Weisung bestimmt nun, daß die oben aufgeführten Quadratmetersätze für über 80 Quadratmeter hinausgehende Wohnflächen auch zu gewähren sind für die Grundflächen von Kleintierställen und von Wirtschaftsräumen; es werden also in jedem Falle Kleintierstallflächen und Wirtschaftsraumflächen bei der Berechnung der Darlehenshöhe (auch bei Wohnungen unter 80 Quadratmeter!) wie Wohnraumflächen behandelt. Weiterhin ist es künftig zulässig, je 20 Quadratmeter der über 200 Quadratmeter hinausgehenden Bodenfläche (Landzulage) bei der Berechnung der Höchsthöhe des Aufbaudarlehens wie 1 Quadratmeter Wohnfläche zu behandeln.

Der Höchstsatz des gesamten Zuschlages beträgt bei Kleinsiedlungen als Einfamilienhaus ohne Einlieger, sofern es sich um einen Wiederaufbau oder Ersatzbau handelt, 5000 DM; er beträgt in allen anderen Fällen 4000 DM, im Falle des Dauerwohnrechts 3500 DM. Zum Bau einer Kleinsiedlung ist jeder Geschädigte berechtigt, der ein Aufbaudarlehen für den Wohnungsbau zu erhalten berechtigt ist; es muß sich allerdings um eine öffentlich geförderte oder anerkannte Kleinsiedlung handeln. Die Weisung sieht nicht vor, daß insbesondere Personen, die die Voraussetzung für die Gewährung eines Aufbaudarlehens Landwirtschaft erfüllen, Wohnungsbau-Aufbaudarlehen für Kleinsiedlungen erhalten können.

Gemeindehektarsätze veröffentlicht

Der Ausgabe des Amtlichen Mitteilungsblattes des Bundesausgleichsamtes vom 28. Februar 1955 ist eine erste Teilveröffentlichung des Verzeichnisses der Gemeindehektarsätze beigelegt. Es enthält auf 53 Seiten die Gemeindehektarsätze einer Reihe von Provinzen, Regierungsbezirke und Kreise. Von Ostpreußen sind enthalten: Regierungsbezirk Allenstein mit den Kreisen Allenstein Stadt und Land und Osterode; Regierungsbezirk Gumbinnen mit den Kreisen Angerapp, Angerburg, Goldap, Insterburg Stadt und Land; Regierungsbezirk Königsberg mit den Kreisen Braunsberg, Gerdauen, Heiligenbeil, Labiau, Pr.-Eylau, Pr.-Holland; Regierungsbezirk Marienwerder mit den Kreisen Elbing Stadt und Land, Marienburg, Marienwerder.

Agenten für Wollweber?

Die Hintergründe der Harburger Explosion

r. Bei einem schweren Explosionsunglück in einem Mietshaus in Hamburg-Harburg wurden in der vorigen Woche der 48jährige Hafenarbeiter Reinke und der 27jährige Arbeitslose Überbrück getötet. Nach eingehender Untersuchung durch die Staatsanwaltschaft Hamburg teilte diese jetzt mit, daß Reinke und Überbrück seit 1954 Auftraggeber in Ostberlin hatten. Man hat festgestellt, daß Reinke als Agent Reisen nach Ostberlin gemacht hat und dann plötzlich reichlich mit Bargeld ausgestattet war. Obwohl er seit längerem nur Arbeitslosenunterstützung bezog, war er nun in der Lage, seine Mietschulden zu begleichen und größere Anschaffungen zu machen. Er konnte auch in Hamburg größere Mengen von Chemikalien, die sich für die Sprengstoffherstellung eigneten, bar bezahlen. Mehrere Beutel mit Explosionsstoff wurden bei ihm sichergestellt. Der jetzige Pankower Staatssekretär für den SSD ist der als Hafensaboteur und Brandstifter bekannte Kommunist Ernst Wollweber. Die Witwe Reinkes befindet sich noch in Haft. Die kommunistische „Hamburger Volkszeitung" meldete übrigens, Reinke wie Überbrück seien Mitglieder der KPD gewesen.

Die eingeplante Kuh!

Neue „Generallinie" für die Sowjetzone

p. Der sogenannte „Chefplaner" der Pankower SED, Fred Oelssner, brütet zur Zeit mit über vierhundert zonalen „Wirtschaftswissenschaftlern" über einer neuen Generallinie für die Industrie wie auch für die sehr leistungsschwache Landwirtschaft der Sowjetzone. In einem langen Referat gab Oelssner, der sich offenbar streng an die neue Moskauer Landwirtschaftspolitik hält, ziemlich offen zu, daß es gerade mit der landwirtschaftlichen Produktion der Zone recht traurig aussieht. Bei dieser Gelegenheit machte er den zuständigen Ministerien schwere Vorwürfe. Diese hätten im Planen zuviel des Guten getan und die Initiative der Bauern unnötig eingeschränkt. Gleichzeitig legte jedoch der Pankower Ministerrat neue Verordnungen vor, die den noch vorhandenen Bauern praktisch auch die letzte Freiheit im Handeln nehmen. Sogar die Milchkühe werden dabei „eingeplant", denn es heißt wörtlich, daß jede Kuh der Sowjetzone in Zukunft mindestens dreitausend kg Milch im Jahr zu liefern hat (!). Es werden dafür vor allem auch die sogenannten „Viehzuchtbrigadiere" der verstaatlichen Güter verantwortlich gemacht. Da man ohnehin über einen großen Futtermangel klagt, kann Pankow den Bauern als Trost nur versprechen, man werde eine besondere Organisation schaffen, um die Küchenabfälle zu sammeln und den Landwirten zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitig wurde von Ulbricht angeordnet, daß über den diesjährigen Plan hinaus 45 000 Tonnen Schlachtvieh, 250 000 Tonnen Milch, 50 000 Tonnen Getreide und 800 000 Tonnen Futterfrüchte produziert werden müssen. Wo und wie sie produziert werden sollen, das allerdings sagt Pankow nicht.

Die Einigung über die Vermögensteuer

Wieder einmal auf Kosten der Vertriebenen

In Verhandlungen zwischen dem Bundesfinanzminister und den Länderfinanzministern um den Finanzausgleich ist es überraschend zu einer Einigung gekommen, leider jedoch zu nicht unerheblichem Teile auf Kosten der Vertriebenen. Beim Finanzausgleich handelt es sich um die Frage der Neuverteilung der einzelnen Steuern auf den Bund und auf die Länder. In dem Ursprungsentwurf des Finanzausgleichs war vorgesehen, daß die Vermögensteuer, die früher einmal Ländersteuer war und deren Erträge seit 1952 dem Lastenausgleichsfonds für sechs Jahre zur Verfügung gestellt worden sind, nach Beendigung der Inanspruchnahme durch den Ausgleichsfonds dem Bund zufließen soll. In den Verhandlungen hat der Bundesfinanzminister darauf verzichtet, daß die Vermögensteuer Bundessteuer wird. Das hat zur Folge, daß die Länder nun weiterhin an der Gestaltung der Vermögensteuer stark interessiert bleiben, weil sie ja die „Erben" der Vermögensteuer bleiben. Das wiederum führt mit fast unabwendbarer Sicherheit dazu, daß der Bundesrat wegen des 4. Änderungsgesetzes zum Lastenausgleichsgesetz den Vermittlungsausschuß anrufen wird, weil in diesem Gesetz eine verstärkte Mittelbereitstellung für den Ausgleichsfonds aus der Vermögensteuer vorgesehen ist, die zu Lasten des „Erben" geht (z. B. Zurverfügungstellung der Vermögensteuer an den Fonds über 1957 hinaus).

Das Gesetz über den Finanzausgleich muß noch dem Bundestag und dem Bundesrat zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Die Vertriebenen erwarten entweder, daß die Abgeordneten den Kompromiß der Finanzminister auf dem Rücken der Vertriebenen zu Fall bringen, oder daß die Landesregierungen, obwohl die Vermögensteuer jetzt „ihre" Steuer sein wird, so viel für die Geschädigten des Krieges übrig haben, daß sie dennoch dem 4. Änderungsgesetz zum LAG die Zustimmung erteilen.

4800 Schwerbeschädigte werden zur Zeit monatlich in Arbeit vermittelt. Gegenwärti ist man besonders darum bemüht, die verkehrsungünstig wohnenden Schwerbeschädigten nach Orten umzusiedeln, wo sich größere Arbeitschancen bieten.

Die ostpreußischen Rechtsanwälte und der Krieg

Von Dr. Hans Friese, München, früher Königsberg

1. Fortsetzung

Über Dr. Karp ließen sich keine Feststellungen treffen. Auf Grund der mir zugegangenen Mitteilungen muß angenommen werden, daß er nicht mehr am Leben ist. Dr. h. c. Ernst Siehr war nach dem Ersten Weltkrieg Oberpräsident der Provinz Ostpreußen. Er schied 1932 freiwillig aus diesem Amt und wurde Rechtsanwalt beim Oberlandesgericht Königsberg. Diese Tätigkeit gab er 1942 auf. Er starb im November 1945.

Von den am Leben gebliebenen sind einige wieder als Rechtsanwälte bei Oberlandesgerichten tätig, nämlich der vorstehend bereits erwähnte Dr. Hohmann in Hamburg, Dr. Joachim Pflanz in Bamberg, Dr. Hans Matthee in Berlin, Krutein in Düsseldorf und der Verfasser dieses Berichtes in München. Dr. Hohmann hat eine Anwaltspraxis in Hamburg gemeinschaftlich mit dem früher in Bartenstein tätigen Rechtsanwalt Josef Krause. Dr. Hohmann gehört zu den Kollegen, die mir in besonders reichem Maße Material zur Verfügung gestellt haben; ihm sei dafür auch an dieser Stelle gedankt. Dr. Pflanz, der während des ganzen Krieges bei der Wehrmacht gestanden hatte, gehörte zu den Glücklichen, die nicht in Gefangenschaft geraten waren. Er wurde durch Zufall nach Bamberg verschlagen. Wohl mit Rücksicht darauf, daß er in Königsberg Assistent bei der juristischen Fakultät der Albertus-Universität gewesen war, erhielt er 1946 Lehraufträge von der juristischen Fakultät der Universität Erlangen und von der philosophisch-thologischen Hochschule in Bamberg. Den letzten Auftrag übt er auch heute noch aus, nachdem er 1947 als Rechtsanwalt beim Oberlandesgericht und den übrigen Gerichten in Bamberg zugelassen worden war. Dr. Hans Matthee ist Rechtsanwalt in Berlin. Er ist erster Vorsitzender der dortigen Landesgruppe der Ostpreußischen Landsmannschaft und ferner CDU-Abgeordneter im Berliner Abgeordnetenhaus. Die übrigen Kollegen vom Oberlandesgericht sind über das ganze Bundesgebiet verstreut. Dr. Hinz, der den Krieg als Offizier mitgemacht hat, ist in Husum; Dr. Flottrong, der während des Krieges der Verwaltung der Luftwaffe angehörte, ist Rechtsanwalt in Lübeck, Strauss in Höxter (Westf.), sein früherer Sozius Dr. Erich Alfred Meyer-Gotsch in Oberhausen. Dr. Paulekuhn, der jetzt den Namen Paulsen führt, ist in Duisburg-Hamborn tätig; Dr. Thiele ist in Goslar; Krieger ist als Rechtsanwalt in Hannover tätig; Thomzig ist seit 1947 Rechtsanwalt in Lüneburg. Dr. Paech kam nach einer mit viel Strapazen und Gefahren verbundenen Flucht nach Stralsund. Er war dort eine Zeitlang Richter und dann Rechtsanwalt; er lebt jetzt in Stralsund, ohne einen Beruf auszuüben.

Zwei Königsberger Oberlandesgerichtsanwälte, nämlich Dr. Alexander von Normann und Rudolf von Lipski sind aus dem Anwaltstande ausgeschieden. Dr. von Normann war zunächst Landgerichtsdirektor in Württemberg-Hohenzollern und wurde nach Errichtung des Bundesgerichtshofs in Karlsruhe Bundesrichter. Diese Ernennung stellt den wohlverdienten Abschluß eines Lebens dar, das von rastloser Arbeit erfüllt war, von Arbeit, die auf der einen Seite tiefgründiger rechtswissenschaftlicher Forschung und praktischer Betätigung im Dienste der Rechtsverwirklichung galt, gleichzeitig aber ganz anderen Gebieten der Wissenschaft gewidmet war, insbesondere der Sprachwissenschaft, der er sich mit einer weit über die Grenzen bloßer Liebhaberei hinausgehenden Gründlichkeit hingab. Von Lipski nahm am Zweiten Weltkrieg ebenso wie am Ersten Weltkrieg als Kriegsfreiwilliger teil; zuletzt war er Oberfeldrichter bei einem Armee-Oberkommando. Nach Kriegsende wurde er zweiter Vorsitzender des Landesarbeitsgerichts in Schwerin und Dozent an der Volkshochschule. Er wurde dann als politisch verdächtig behandelt und zog es daher vor, nach West-Berlin zu gehen. Er war zunächst in Lüneburg tätig und ist seit Oktober 1953 Justitiar eines großen Münchner Zeitungsverlages.

Rechtsanwälte des Königsberger Landgerichts

Auch hier sei mit den Männern begonnen, die durch den Tod aus dem Kreis ihrer Kollegen gerissen wurden. Im Kriege gefallen sind: Karper (im Jahre 1945), Kaschade, Drittler und Wollenberg; der letztgenannte, nachdem er in den Kämpfen um Königsberg ein Bein verloren hatte. Milpacher und Dr. Hantel sind nach dem Kriege verstorben. Von Emicke und Dr. Elske wird berichtet, daß sie von den Russen verschleppt und dann gestorben seien. Dr. Walter Voelsch, der sich nach Beendigung des Krieges in Frankfurt am Main niederließ, ist im August 1954 verstorben. Dr. Otto Wolff ist im Juli 1951 an einem Herzleiden gestorben. Dr. Eske soll infolge der ihm wiederfahrenen Behandlung geisteskrank geworden sein. Über Dr. Danowski teilt mir ein mit ihm nicht verwandter Namensvetter, der Regierungsrat Danowski aus Kemnat mit, daß der Bruder von Danowski ihm erzählt habe, dieser sei im Jahre 1945 beim Einsatz im Volkssturm gefallen. Frau Danowski, die jetzt in München wohnt, schreibt mir, ihr Mann sei im Jahre 1942 als Staatsanwalt kriegsdienstverpflichtet worden und habe infolgedessen Königsberg nicht verlassen können; er sei beim Einmarsch der Russen gefangengenommen worden, beim Abtransport habe sein Bruder ihn auf der Cranzer Allee gesehen, ihn jedoch nicht sprechen können; seitdem habe sie von ihrem Mann nichts mehr gehört. Es wird allgemein angenommen, daß er nicht mehr am Leben ist. Von Laudien wird berichtet, daß er, der in Königsberg zurückgeblieben war, seinen Lebensunterhalt als Glaser zu verdienen suchte, aber schließlich mit seiner Frau verhungert sei. Justizrat Nueske, der Präsident der ostpreußischen Notarkammer war, ist durch das Amtsgericht für tot erklärt worden.

Aus der Gefangenschaft ist, nachdem er bereits als vermißt galt, Willi Borcherts im September 1953 heimgekehrt. Er hat bis jetzt noch keine eingene Praxis aufgebaut, sondern betätigt sich als Vertreter von Rechtsanwälten.

Aus der Anwaltschaft sind folgende früher beim Landgericht Königsberg tätigen Anwälte ausgeschieden:

Fünfstück war nach dem Kriege Staatsanwalt in Hamburg und ist im Jahre 1953 wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten. Dr. Joachim ist Oberlandesgerichtsrat in Frankfurt am Main; Dr. Hülsmann, der nach seiner Entlassung aus der Gefangenschaft zunächst Rechtsanwalt in Dietz/Lahn war, erhielt im Jahre 1946 eine Stellung als beauftragter Richter beim Landesgericht Limburg. Er wurde dann als Oberregierungsrat in das neu errichtete Justizministerium für Rheinland-Pfalz in Koblenz berufen und nahm in dieser Stellung an dem Verfassungs-Konvent in Herrenchiemsee teil. Im Oktober 1949 wurde er zum Landesgerichtsdirektor bei dem Landgericht Koblenz ernannt, er hat noch heute diese Stellung inne. Dr. Denzin ist Amtsgerichtsrat bei dem Amtsgericht Hagen (Westf.). Auch der früher beim Landgericht Königsberg gemeinsam mit Wilhelm Dykbandt tätig gewesene Hans Pahncke ist aus der Anwaltschaft ausgeschieden. Er nahm am Zweiten Weltkrieg vom ersten Tage an teil. Im November 1943 wurde er zum Major der Reserve z. V. befördert. Ein halbes Jahr später geriet er in Kriegsgefangenschaft; er hat dann die verschiedensten Gefangenenlager in Rußland kennengelernt. Nach mehr als neunjähriger Gefangenschaft wurde er Weihnachten 1953 entlassen und kehrte gesund nach Berlin-Charlottenburg zurück. Er erhielt hier eine Anstellung als Referent bei der Vermögensverwaltung der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte.

Fortsetzung folgt

Filme über die deutschen Ostgebiete

Das Filmreferat des Bundesvertriebenenministeriums beginnt sich in letzter Zeit aktiv in die Arbeit einzuschalten, die bei den Vertriebenen das Bild der Heimat erhalten und bei der eingesessenen westdeutschen Bevölkerung das Wissen um die deutschen Ostgebiete vertiefen will. Mit 170 Kopien von siebzehn Kulturfilmen, die aus UFA-Beständen erworben wurden, einer in Entwicklung befindlichen „Zeitschau" und der geplanten Gestaltung eines wertvollen Spielfilmes wird versucht, die zahlreichen in dieser Richtung bereits seit langem laufenden Bemühungen zu unterstützen und zu fördern.

Die erwähnten, auf 16-mm-Schmalfilme umkopierten Kulturfilme werden den Organisationen der Vertriebenen — dem VdL, dem ZvD und der DJO, — auf Anordnung und bei Nennung von Spielterminen kostenlos zur Verfügung gestellt. In den meisten Fällen wird auch der Filmdienst der Landräte eingeschaltet; er muß die notwendigen Wiedergabegeräte stellen, da die Ortsgruppen der Vertriebenen nur in den seltensten Fällen selbst in der Lage sind, diese zu beschaffen. Diese Filmstellen übernehmen auch die Besucherwerbung unter der einheimischen Bevölkerung.

Allein im Januar und Februar sind kurz nach Anlauf dieser Aktion bereits 117 000 Besuchern derartige Filme gezeigt worden. In immer stärkerem Umfang sollen auch die Schulen an diesen Streifen interessiert werden, die zugleich eine gute Unterstützung des Lehrstoffes darstellen. Erfolge sind bereits auch mit den sogenannten Tonbildern erzielt worden. Dabei handelt es sich um stereoskopische Bildserien, bei denen der Begleittext und die Begleitmusik von einem Tonband wiedergegeben werden. Vor acht Jahren hatte mit dieser Vorführmethode die Ostbildorganisation begonnen; sie hat damit so nachhaltige Erfolge erzielt, daß sich das Vertriebenenministerium entschlossen hat, diese Tätigkeit jetzt zu verstärken. Seit 1947 sollen bereits rund fünf Millionen Menschen diese von der Ostbildorganisation vorgeführten Serien über die deutschen Ostgebiete gesehen haben.

Angespornt durch die guten Ergebnisse, will das Ministerium jetzt dazu übergehen, alle Vierteljahre einmal einen zusammenfassenden Schmalfilmstreifen über typische Eingliederungserfolge, über die Arbeit Vertriebener in ihrer neuen Heimat, über Heimkehrerschicksale usw. herstellen zu lassen und sie den Organisationen zur Verfügung zu stellen.

Ein weiterer Plan betrifft die Herstellung eines Spielfilmes, vielleicht auch nur eines Kurzfilmes, der noch in diesem Jahr fertiggestellt werden soll und dessen Aufgabe es ist, in geraffter Form das Schicksal der Vertreibung, das Bemühen um Eingliederung und dabei die Mithilfe aller in dieser Richtung besonders verdienten Kräfte zu zeichnen. Vierzig bekannte Autoren sind aufgefordert worden, entsprechende Entwürfe einzureichen.

Abteilung für Ostlandkunde

Bei der Niedersächsischen Landesbibliothek

Die Abteilung für Ostlandkunde bei der Niedersächsischen Landesbibliothek wird mit Unterstützung des Niedersächsischen Vertriebenen-Ministers laufend ausgebaut und vervollständigt. Die Bestände an ostdeutscher Literatur umfassen die deutschen Ostgebiete. Sie reichen bis ins 17. und 18. Jahrhundert zurück. Besondere Aufmerksamkeit wurde historischen, kunsthistorischen und volkskundlichen Fragen geschenkt. Die wichtigsten landesgeschichtlichen Zeitschriften und Sammelwerke sind vertreten. Durch ein Sachregister wird die Benutzung erleichtert. Literatur, die in der Landesbibliothek nicht vorhanden ist, kann auf dem Leihverkehrswege beschafft werden.

Die Niedersächsische Landesbibliothek verfolgt durch die Pflege der deutschen Ostliteratur ein dreifaches Ziel: 1. Pflege der ostdeutschen Heimatfosrchung, 2. Unterstützung des ostdeutschen Gedankens in den Schulen und auf ostdeutschen Tagungen, 3. Unterstützung ostdeutscher wissenschaftlicher Arbeiten.

Eine der wichtigsten Aufgaben sieht die Bibliothek darin, den Organisationen der Heimatvertriebenen und Flüchtlinge und denen der einheimischen Bevölkerung Material in weitestem Sinne (Dialektpflege, kulturgeschichtliche, volkskundliche und kunsthistorische Literatur) für die Gestaltung von Heimatabenden in die Hand zu geben. Den Schulen stehen in der Landesbibliothek reiche Bestände an Literatur und Bildmaterial zur Verfügung. Außerhalb der Stadt Hannover gelegene Schulen können sich Bücher auf dem Fernleihwege besorgen. Um die ostdeutsche Literatur weitesten Kreisen zugänglich zu machen, erscheinen zweimal monatlich die Neuerwerbungslisten der Niedersächsischen Landesbibliothek. In jeder Folge findet sich eine Gruppe über ostdeutsche Literatur. Diese Listen werden regelmäßig an die Organisationen der Heimatvertriebenen verschickt und können darüber hinaus von der Landesbibliothek bezogen werden. Ein Katalog, der die gesamte bei der Landesbibliothek vorhandene Ostliteratur umfassen wird, ist in Vorbereitung und soll voraussichtlich noch in diesem Jahre erscheinen.

Bücherschau

Kurt Tucholsky: Panther, Tiger & Co. 237 Seiten. — **Daniele Varè: Das Tor der glücklichen Sperlinge.** 178 Seiten. — **Tania Blixen: Afrika, S. Buck: Die erste Frau.** 165 Seiten. — **Joseph Conrad: Taifun.** 152 Seiten. — **Hans Fallada: Damals bei uns daheim.** 232 Seiten. Alle im Rowohlt-Verlag, Hamburg, 1,50 DM.

Im Rahmen der preiswerten rororo-Taschenbücher erschien ein neuer Tucholsky-Auswahlband, der eine Anzahl der schönsten und funkelndsten Gedichte und Schriften des scharfsinnigen Satirikers vereinigt. — „Das Tor der glücklichen Sperlinge" des italienischen Erzählers Varè, der als Diplomat längere Zeit in China lebte, ist der zweite Teil einer in China spielenden Romantrilogie. Lässige Heiterkeit der Erzählkunst, der Hauch chinesischer Lebensweisheit und Lebensanmut verleihen diesem Buch einen eigentümlichen Zauber, vergleichbar dem einer anmutigen Tuschzeichnung. — „Afrika, dunkel lockende Welt" ist ein Erlebnisbericht über das afrikanische Hochland, das die Verfasserin als Farmersfrau und Jägerin in siebzehn Afrika-Jahren kennen und lieben lernte. (In der Folge vom 15. Januar 1955 brachten wir eine längere Besprechung der Leinenausgabe dieses Buches.) — Im Januar 1955 brachte die rororo-Reihe einen Novellenband der amerikanischen Nobelpreisträgerin Pearl S. Buck, in dem die Dichterin die Grundprobleme des Frauenlebens im China von gestern und heute aufzeigt. — In dem Roman „Taifun" erzählt Joseph Conrad die Geschichte eines verschlossenen Kapitäns, der im Chinesischen Meer in einen Orkan gerät und, seiner meuternden Mannschaft trotzend, die Naturgewalten überwindet. — Das autobiographische Werk „Damals bei uns daheim" ist eines der liebenswertesten Bücher Falladas, der durch den bitteren Roman „Kleiner Mann — was nun?" weltberühmt wurde. Das vorliegende Buch enthält Jugenderinnerungen: Kinderstreiche, Schulgeschichten, das Leben im Hause der Eltern, insgesamt ein freundliches Bild aus der sorglosen Zeit vor dem Ersten Weltkrieg.

d-s

Schacktarp / Von Lotte Hoffmann-Luschnat

Schacktarp ist eine böse Zeit für die Fischer am Kurischen Haff. Gestern noch lag eine gute feste Eisdecke auf dem Haff. Die Fischer konnten mit Pferdeschlitten ausfahren und unter der Eisdecke fischen. Sie konnten auch auf das blanke Haff hinauswandern und aus kleinen Eislöchern Fischlein herausklappern. Den ganzen Tag lang hört man manchmal im Winter, wie die Kleinfischer draußen auf dem zugefrorenen Haff mit Holzhämmern an ihre Netzstangen schlagen, um die Fische anzulocken, die unter dem Eise umherziehen. Tak-tak-tak hämmert die große Uhr der Arbeit und bindet das Tagewerk der Menschen an die strenge Kette der Zeit.

Aber heute ist alles ganz anders. Über Nacht ist das Eis aufgebrochen. Große Schollen treiben langsam zum Memeler Tief. Breite Wasserrinnen durchfurchen die glatte Fläche des Haffs. Mit der Fischerei ist es vorläufig aus. Die Eisschollen schmelzen immer mehr auseinander. Hier und da zeigt sich schon ein wenig offenes Wasser. Aber ein Fischerboot kann sich noch nicht hinauswagen in dieses unübersehbare Treiben von Wasser und wanderndem Eis. Schacktarp . . .

Ich erinnere mich an einen Nachmittag im Januar. Dichter Nebel lag über Land und Haff. Doch der Nebel war nicht allzu feucht, so ein leichter luftiger Nebel, der die Brust nicht beschwert. Es hielt mich nicht länger im Hause. Ich wandte mich dem Walde zu, lief am Waldrand entlang, durch ein Gehölz von Kieferkusseln hindurch, hin zu den breiten sandigen Kupsten, welche die Birkensümpfe der Nehrung von der Haffdüne trennen. Dunkelrot war der Sand und braun vor Feuchtigkeit. Bei jedem Schritt sank ich ein bis zu den Knöcheln. Bei jedem Schritt riß sich der Fuß aus der Umklammerung los, rissen die Lungen die herbe Luft an sich, und dieser rhythmische Zusammenklang schläferte das Hirn ein, betäubte die Sinne. Wie in Schlaf befangen stapfte ich durch den trügerischen Sand, der Wüste hingegeben, mir selber entfremdet, — bis ich mich urplötzlich vor einer runden, regelmäßig gewölbten Kupste wiederfand. Gras stand mir vor Augen, Gras, das der Wölbung entsprang. Wie Haare sträubte sich das gelbe Strandgras gen Himmel. Und dahinter sah ich nun wieder Spuren von Pflanzenwuchs: lange, schmale Streifen von Bruchwäldchen, wie mit dem Pinsel hingetuscht, in Nebel verschwimmend. Aus der feuchten Frische leuchtete das warme Braunrot der Büsche und Bäumchen, atmete der dunkle mütterliche Sand, brannte das auflodernde Gelb der Dünengräser in den Himmel hinein. Um den Kamm der hohen Walldüne spielte der Nebel. Dahinter lag das Haff. Und dahin trieb es mich nun.

Ein schmaler Streifen festen Eises, dahinter offenes Wasser, wieder Eis, und über allem Nebel. So sieht jetzt das Haff aus. Am Strande liegen große Eisblöcke herum, hier wahllos durcheinander gestreut, dort sorgfältig übereinandergeschichtet von des Haffes mächtiger Hand. An den Vorsprüngen der Küste, wo der Andrang des berstenden Eises besonders stark war, ist der feuchte Sand zerschnitten, aufgebrochen wie von einer Pflugschar. Das scharfe Eis hat die Küste gepflügt. An den Bruchstellen glüht das Eis bläulich und grün. Mancherorts sind die Eisschollen an den Rändern schon abgetaut. Hauchdünn schweben dann zarte Eisspitzen über dem sich wölbenden Leib der Erde. Wenn man sie mit den Fingern berührt, fallen sie herab und vergehen im Sande.

Ich lief am Haffstrand entlang, weiter und immer weiter, um noch mehr zu erfahren von der Pracht des Eises. Draußen am offenen Eisrande läutete und klirrte es, wenn die kleinen Haffwellen sich stießen an den wandernden Schollen. Es war fast windstill, und der Nebel hing so dicht und stetig in der Luft, daß der Mensch wie in einer ersten Schöpfungszelle durch den uferlosen Dunst des Chaos zu schreiten schien. Neues Land tauchte auf, neues Eis. Und rückwärts verschwand das alte langsam im Rauch.

Jetzt erschien vor mir ein weißlich getürmtes Etwas am Nebelhorizont. Das Haff wich zurück, und das Land drängte sich zusammen unter der neuen Erscheinung. Ein Berg aus Eisschollen versperrte den Weg. Die Pressung des Eisgangs war hier so stark gewesen, daß die Schollen sich gestaut hatten, übereinandergeglitten waren und sich wechselseitig aufgebaut hatten zu einem riesigen Mal. In grünem Licht erglühte die Kuppe des wundersamen Eisberges. Kühl und feurig zugleich war dieses Licht, milchigsanft und doch von berauschender Glut. Ein violetter Schleier wand sich um die Flanken des Berges, und ihm zu Füßen, auf einer breiten Trümmerterrasse, starrten unzählige Eisplatten in stumpfem, kaltem Gelb.

Lange stand ich dort und schaute, sah den Berg an, der von kaltem Brand erglühte, sah auf den tierhaft-lebendigen roten Sand, und blickte dann in den großen grauen unendlichen Nebel hinein, der neues Land, neues Eis verbarg. Doch je tiefer mein Blick sich der stumm brauenden Nebelwelt verband, um so tiefer ergriff mich das Gefühl einer betäubenden Sättigung. Die Ferne lockte nicht mehr. Und wie ich mich noch darüber wunderte, faßte mich plötzlich ein Grauen an vor der Schöpfung. Umkehr, schleunigste Umkehr! Fort von dieser aufgerührten, unergründlich starken Natur! Hin zu den Menschen, zu traulichem Herdfeuer, zu stillen beschaulichen Lampen!

Ich kehrte um und lief eilig am Strande zurück. Aber so schnell ließ mich das Haff nicht los. Eine seltsame Musik hob an, gerade als wollten die Geister der Natur mich nicht ihrem Bann entfliehen lassen. In der Ferne rauschte es, schurrend und klappernd, wenn die Wellen mit losen Eisstücken spielten. Große Schollen läuteten wie Herdglocken, und tausend kleine Eisbrocken raspelten und wisperten eifrig hier und dort, während die Dämmerung wuchs.

Bis ins Haus hinein folgte mir diese Musik. Durch geschlossene Fenster und Türen hindurch drang mir die unermüdliche Melodie des Tauwinters ins Ohr, klingend und klappernd. Und als ich nachts aus dem Schlaf erwachte, hörte ich wieder und wieder, wie das Eis klirrend auf den Strand fiel.

„Preußisches Wörterbuch" fortan in Kiel

Das „Preußische Wörterbuch" wird am 1. April nach Kiel verlegt werden, wo es in enger Verbindung zum Germanistischen Seminar der Universität stehen wird. Vor allem aber wird es in Zukunft im Herzen des Landes seinen Sitz haben, in dem heute die meisten vertriebenen Ost- und Westpreußen leben. Die neue Anschrift lautet:

Geschäftsstelle des „Preußischen Wörterbuchs"
Kiel, Olshausenstraße 23 I

Ostdeutsche Dialekte vor dem Mikrophon. Voraussichtlich vom 1. April ab wollen das Deutsche Spracharchiv und das Institut für Phonometrie zusammen mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft Tonbandaufnahmen von west- und ostdeutschen Dialekten machen. Die Aufnahmen sollen u. a. auch untersuchen, inwieweit die Mundarten der Heimatvertriebenen und der westdeutschen Volksstämme seit Kriegsende aufeinander abgefärbt haben.

Kölner Zweigstelle der Osteuropa-Gesellschaft. Außer in Hamburg, München und Frankfurt unterhält die Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde jetzt auch in Köln eine Zweigstelle. Hauptsitz der Gesellschaft ist Stuttgart. Der Präsident der Gesellschaft, Staatssekretär a. D. Erich Wende, unterstrich in Köln, daß die Gesellschaft ihre Aufgaben — die Erforschung der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Fragen Osteuropas — ausschließlich unter wissenschaftlichen Voraussetzungen betreibe.

In der Sowjetunion zurückgehalten

Heimkehrernachrichten über Verschleppte und Verstorbene

Wir veröffentlichen im folgenden nunmehr weitere Namen von Zivilverschleppten, die in Rußland zurückgehalten werden oder verstorben sind. Die Namen sind von Heimkehrern aus ausländischem Gewahrsam aufgegeben worden.

Sollten Sie, liebe Landsleute, über diese Personen ergänzende Angaben machen können, oder den Verbleib von deren Angehörigen wissen, bitten wir Sie, uns diese mitzuteilen.

In Ihrer Zuschrift beziehen Sie sich bitte wie folgt auf diese Anzeigen: „Betr.: Verschleppte in der Sowjetunion, Kennziffer . . .; Listen-Nr. . . .; Angabe des Namens: . . . und wenn bekannt, des Vornamens des Gemeldeten" (und zwar in der Schreibweise, wie er in unserer Zeitschrift veröffentlicht steht).

Bei jeder Rückfrage und Mitteilung an uns, diese Personengruppe betreffend, bietet allein die Angabe der Kennziffer und des Namens und Vornamens des Verschleppten oder Gefangenen die Gewähr, daß Ihre Mitteilung richtig ausgewertet werden kann.

Bitte nennen Sie uns in Ihrer Zuschrift alle Ihnen bekannten ergänzenden Personalien des Verschleppten oder Gefangenen, bzw. deren Angehörigen, oder auch Berichtigungen zu den von uns aufgeführten Angaben, da der Heimkehrer meistens nur noch Namensbruchstücke aufgibt, die ihm in der Erinnerung geblieben sind. Ueber sich selbst machen Sie bitte am Schluß Ihres Briefes folgende Angaben: Name, Vorname, Mädchenname, Geburtsdatum, Heimatanschrift und jetzige Anschrift. Sind Sie selbst in der Sowjetunion, der CSR oder in Polen in Gefangenschaft gewesen? Wenn ja, in welchem Lager oder Gefängnis? — Von wann bis wann?

Bitte, gedulden Sie sich, wenn wir Ihnen auf Ihre Zuschrift nicht sofort Rückantwort erteilen. Wir werden Ihre Mitteilung mit Hilfe von Rot-Kreuz-Suchdienststellen sorgfältig auswerten und dabei mit anderen eingegangenen Zeitschriften vergleichen müssen. Die Zuschriften sind zu richten an: Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg 24, Wallstraße 29.

Liste 10

53 194/48 Name unbekannt, Eduard, geb. etwa 1895/1900, zul. wohnh.: (5b) Heiligenbeil/Ostpr., Zivilberuf: Wächter auf dem Flugplatz; gemeldet von: Prusseit, Gustav.

56 071/49 Augustin, Vorname unbekannt, weibl., geb. etwa 1900/10, zul. wohnh.: (5b) Rastenburg oder Umgebung; gemeldet von: Klinkroth, Ingrid.

53 481/48 Bartsch, Helene, geb. etwa 1925, zul. wohnh.: (5b) Michelsdorf, Kreis Ortelsburg/Ostpr., Beruf: Hausfrau; gemeldet von: Hormel, Eva.

60 824/49 Benschus, Kurt, geb. etwa 1900, zul. wohnh.: (5b) Braunsberg/Ostpr., Zivilberuf: Angestellter; gemeldet von: Braag, Fritz.

55 053/48 Bessel, Erika, geb. etwa 1927, zul. wohnh.: (5b) Schakenhof, Kreis Bartenstein/Ostpr.; gemeldet von: Muhlack, Herta.

58 177/46 Biber, Vorname unbek., männl., geb. etwa 1891, zul. wohnh.: (5b) Petereitschen/Pillkallen, Beruf: Malermeister; gemeldet von: Lange, August.

55 220/49 Blum, Artur, geb. etwa 1928, zul. wohnhaft: (5b) Sabangen, Kreis Osterode/Ostpr., Beruf: Student; gemeldet von:

56 758/45 Böttcher, Erich-Wilhelm, geb. 5. 11. 1916, zul. wohnh.: (5b) Lötzen/Ostpr.; gemeldet von: Otto, Kurt.

15 817 Boschert, Paul, geb. etwa 1885, zul. wohn.: (5b) Patischken, Kreis Allenstein, Beruf: Bauer und Gastwirt; gemeldet von: Grunert, Josef.

25 207 Braun, Hildegard, Geburtsdatum unbek., zul. wohnh.: Kreis Braunsberg/Ostpr.; gemeldet von: Schauerte, Hans.

61 295/52 Broscheit, Meta, geb. etwa 1914/16, zul. wohnh.: (5b) Tilsit/Ostpr., Beruf: Schneiderin; gemeldet von: Kalabund, Waltraut.

59 668/47 Bublitz, Hans, geb. etwa 1900, zul. wohnhaft: (5b) Lyck/Ostpr., Zivilberuf: Gewerberat; gemeldet von: Klein, Lucy.

2354 Dadda, Frieda, geb. etwa 1920, zul. wohnh.: (5b) Johannisburg, Landwirtschaft; gemeldet von: Kontor, Gertrud.

51 668/49 Ferner, Gerhard, geb. etwa 1927, zul. wohnh.: (5b) Königsberg/Pr.; gemeldet von: John, Herbert.

56 828/48 Fromm, Alban, geb. etwa 1903, zul. wohnh.: (5b) Quetts b. Guttstadt, Kreis Heilsberg/Ostpr., Beruf: Bauer; gemeldet von: Blask, Charlotte.

59 090/45 Gau, Gabriele, geb. etwa 1926, zul. wohnhaft: (5b) Kreis Samland/Ostpr.; gemeldet von Sprung, Hildegard.

16 165 Gengel, geb. Kalleß, Anna, geb. etwa 1895, zul. wohnh.: (5b) Karkeln/Ostpr., Kreis Niederung, Landw.-Ehefrau; gemeldet von: Mainus, Michael.

28 837 Göritz, Amalie Geburtsdatum unbek., zul. wohnh.: (5b) Tawellningken, Post Seckenburg/Elchniederung, Beruf: unbek.; gemeldet von: Plackties, Max.

30 957 Graf, Vorname unbek., geb. etwa 1897, zul. wohnh.: (5b) Königsberg/Ostpr., Zivilberuf: Lokführer; gemeldet von: Koppen, Otto.

60 671/52 Greifenberg, Emil, geb. etwa 1898, zul. wohnh.: (5b) Waltermühl bei Guttstadt/Ostpr., Beruf: Landarbeiter; gemeldet von: Lehmann, Erich.

56 828/48 Grubert, Gertrud, geb. etwa 1927, zul. wohnh.: (5b) Gr.-Garten, Kreis Angerburg/Ostpr., Büroangestellte, mit Schwester Christel, geb. etwa 1929, Verkäuferin; gemeldet von: Blask, Charlotte.

22 758 Gudath, Heinrich, geb. etwa 1903, zul. wohnh.: (5b) Jognathen, Kreis Heydekrug, Zivilberuf: Schuhmacher; gemeldet von: Kumpies, Ida.

62 155/53 Hahn, Grete, geb. etwa 1927, zul. wohnh.: (5b) Kreis Mohrungen/Ostpr.; gemeldet von: Strewinski, Gertrud.

61 678/51 Heinscher, Albert, geb. etwa 1901, zul. wohnh.: (5b) Karkeln üb. Kaukehmen, Kreis Elchniederung/Ostpr.; gemeldet von: Jakscht, Hermann.

59 150/47 Hilbrandt, Adolf, geb. etwa 1875, zul. wohnh.: (5b) Alexwangen üb. Königsberg, Zivilberuf: Bauer; gemeldet von: Schneege, Max.

60 784/0 Hoppe, Marianne, geb. etwa 1905, zul. wohnh.: (5b) Mohrungen/Ostpr.; gemeldet von: Pätzel, Hedwig.

48 344/48 Jakodinoky, Hedwig, geb. etwa 1910, zul. wohnh.: (5b) Rosenau/Ostpr., Beruf: Schneiderin; gemeldet von: Kolberg, Martha.

53 832/48 Kabrowski, Hedwig, geb. etwa 1924, zul. wohnh.: (5b) Schönberg, Kreis Allenstein; gemeldet von: Olk, Margarete.

60 502/52 Karuz, Elisabeth, Geburtsdatum unbek., zul. wohnh.: (5b) Schönwiese b. Soldau; gemeldet von: Warnke, Selma.

60 409/49 Kelch, Vorname unbek., männl., geb. etwa 1905, zul. wohnh.: (5b) Tülz, Kreis Rastenburg/Ostpr., Zivilberuf: Bauer; gemeldet von: Tolksdorf, August.

28 837 Kläthke, Ida, Geburtsdatum unbek., zul. wohnh.: (5b) Ginkelsmittel, Post Jogdallen/Elchniederung, Beruf unbek.; gemeldet von: Plackties, Max.

60 410/48 Knoblauch, Vorname unbek., männl., geb. etwa 1885, zul. wohnh.: (5b) Tollnick b. Rößel/Ostpr., Beruf: Bauer; gemeldet von: Krause, Hans.

56 529/48 Koslowski, Herta, geb. etwa 1914, zul. wohnh.: (5b) Buddern, Kreis Angerburg, Bauerntochter; gemeldet von: Müller, Hildegard.

59 150/47 Kuhn, Vorname unbek., geb. etwa 1905, zul. wohnh.: (5b) Haselau, Kreis Heiligenbeil/Ostpr., Zivilberuf: Bauer; gemeldet von: Schneege, Max.

60 152 Lobitz, Helene, geb. etwa 1925, zul. wohnh.: (5b) Ankern, Kreis Mohrungen; gemeldet von: Rahmel, Margarete.

58 525/48 Malutzki, geb. Roweilski od. Dost, Gretel, zul. wohnh.: (5b) Gr.-Köllen/Südostpr., Beruf: Hausfrau; gemeldet von: Streit, Marta.

58 177/46 Mett, Fritz, geb. etwa 1886, zul. wohnh.: (5b) Lanken, Kreis Stallupönen, Landwirt; gemeldet von: Lange, August.

57 517/0 Naß, Lothar, geb. etwa 1931, zul. wohnh.: (5b) Palmnicken/Ostpr.; gemeldet von: Böttcher, Helmuth.

60 105/46 Palmschewski, Vorname unbek., geb. etwa 1900, zul. wohnh.: (5b) Quetz bei Guttstadt/Ostpr.,, Umgebung, Beruf: Bauer; gemeldet von: Seehöfer, Viktor.

51 396/48 Plikat, Vorname unbek., geb. etwa 1900, mit Ehefrau Marie, geb. etwa 1900, zul. wohnh.: (5b) Königsberg, Zivilberuf: Lehrer; gemeldet von: Hoppe, Johanna.

3227 Radau, Eliese, geb. etwa 1890/95, zul. wohnh.: (5b) Königsberg/Pr.; gemeldet von: Gutzeit, Margarete.

62 546/53 Reimann, Vorname unbek., geb. etwa 1882, zul. wohnh.: (5b) Tilsit, Beruf: Pfarrer; gemeldet von: Herrmann, Hildegard.

58 556/48 Rogge, Ernst, geb. etwa 1910, zul. wohnh.: (5b) Königsberg/Pr., Zivilberuf: Schlosser; gemeldet von: Thorun, Leo.

55 522/49 Siegmund, Frau, Vorname unbek., geb. etwa 1893, zul. wohnh.: Sehesten, Kreis Sensburg/Ostpr., Hausfrau; gemeldet von: Groß, Paula.

59 048/49 Spill, Joseph, geb. etwa 1885, zul. wohnhaft: (5b) Hoppendorf, Kreis Pr.-Eylau/Ostpr., Beruf: Bauer, gemeldet von: Grube, Hermann.

23 722 Scheer, Gustav, geb. etwa 1875/80, zul. wohnh.: (5b) Kleehausen, Beruf: Bauer; gemeldet von: Wiemer, Ida.

59 439/48 Schöttke, Reinhold, geb. etwa 1932, zul. wohnh.: (5b) Samland/Ostpr., Schüler; gemeldet von: Grünheid, Rudi.

26 202 Schwede, Gustav, Geburtsdatum unbek., zul. wohnh.: (5b) Memel/Ostpr., Hospitalstr. 18, Beruf unbek.; gemeldet von: Weckenbrock, Heinz.

59 114/51 Thrams, Grete, geb. etwa 1914, zul. wohnhaft: (5b) Königsberg/Pr.-Juditten; gemeldet von: Schipporeit, Marta.

26 843 Wischnarski, Max, geb. etwa 1906, zul. wohnh.: (5b) Sensburg/Ostpr., Gartenstr. 42; gemeldet von: Wilk, Carl-Rainer.

Vermißt, verschleppt, gefallen, gesucht . . .

Auskunft wird gegeben

Eine Nachricht liegt vor

. . . über einen Unbekannten, Vorname Arno, geb. etwa 1927, Sohn eines Gutsbesitzers aus Ostpreußen. Der Name einer Schwester des Arno soll Frau Wanninger gewesen sein. Wo befinden sich Angehörige?

. . . über den Volkssturmmann Emil Borchert, etwa 54 Jahre alt, hatte vier Kinder, aus Gr.-Damerau (?) bei Bartenstein.

. . . über Frl. Schiemann, geb. etwa 1900—1905, aus Königsberg, war 25 Jahre bei der Firma Spirgatis beschäftigt, hatte einen Bruder, der in Berlin wohnte.

. . . über Fritz Schalge, geb. am 25. 10. 1894 in Allenburg liegt eine Nachricht vor. Gesucht wird Frau Meta Schalge aus Bärwalde/Samland.

Eine Nachricht liegt vor

. . . über Hermann Mohrbeck und Frau Erika aus Königsberg, Charlottenstr. Mohrbeck war Berufssoldat, dann Regierungsinspektor.

Über Marta Vialkowski, geb. etwa 1914/16 — sie stammte aus dem Samland —, liegt eine Nachricht vor. Wo leben Angehörige?

. . . über Oberw. Franz Seelig liegt eine Nachricht vor. Gesucht wird Frau Herta Seelig, geb. Schirmacher, aus Palmnicken, Samland, Lindenstraße 54.

. . . über Erich Schink, geb. am 20. 12. 1919 in Königsberg, liegt eine Nachricht vor. Gesucht wird der Vater Gustav Schink aus Königsberg, Vorst. Langgasse 90.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg 24, Wallstraße 29.

Auskunft wird erbeten

Wer kann Nachricht geben

. . . über Bauer Hans Oddoy, geb. am 29. 8. 1901, aus Rogonnen, Kreis Treuburg?

. . . über Fritz Kölping, früher wohnhaft gewesen in Königsberg, Oberrollberg.

. . . über Friedrich Gritzan, geb. 7. 9. 1900, aus Preußenort, Kreis Sensburg. Er ist im Februar 1945 auf der Flucht in Bischofstein von seiner Mutter und seinen Brüdern getrennt worden und es fehlt seitdem jede Spur. Wer weiß etwas über seinen Verbleib?

. . . über Paul Sembrowski, geb. 14. 12. 1905, früher wohnhaft gewesen in Königsberg, Nachtigallensteig, 1945 in Norwegen Res. 7 Stören-Lager 2, Bäckerei-Komp. Am 11. 8. 1946 schrieb er als Kriegsgefangener-Obergefr. unter der Anschrift Munsterlager — Großlager, Teillager A, Transport Trompete. Er soll von hier aus wahrscheinlich nach Ostpreußen repatriiert worden sein. Wer weiß etwas über seinen Verbleib?

. . . über den Verbleib oder das Schicksal der Eheleute Erwied, geb. am 8. 6. 1866, und Anna, geb. Sturies, geb. am 10. 2. 1872, Heimatanschrift: Heinrichswalde, Kreis Elchniederung.

. . . über den Lehrer Hans Kujawa, die Ehefrau und die Kinder Gerhard und Hildegard, Dietrichsdorf, Kreis Neidenburg, und über den Prediger Sawitzki, Neidenburg, Fritz-Tschierse-Straße 8.

. . . über Hans Walteich (1945 19 Jahre alt) aus Königsberg, Friedmannstraße 34, liegt eine Nachricht vor. Wo sind Angehörige?

. . . über Adolf Waschke, geb. am 15. 3. 1904, aus Grabendorf, Kreis Sensburg, liegt eine Nachricht vor. Wo sind Angehörige?

. . . über Rudolf Wasgien, geb. am 19. 5. 1918, aus Serteggen, Kreis Goldap, liegt eine Nachricht vor. Wo sind Angehörige?

. . . über Grete Gieg.r, Infanterie-Kaserne Heilsberg und Harry Liedtke und Familie, I.-R. 44.

. . . gesucht werden die Angehörigen von Franz Witt, geb. am 29. 1. 22 in Altmark, Heimatanschrift nicht bekannt.

. . . über den Verbleib oder das Schicksal des Manfred Haack, geb. am 31. 8. 1933, letzte Wohnung im August 1947: Königsberg/Ponarth, Barbarastr. 98, Haus 3, Eingang 5. Im gleichen Hause wohnten Frau Werner mit Tochter Giesela, Frau Sassnick, Frau Blum und Frau Rußke mit Tochter.

. . . über Rechtsanwalt Drittler aus Königsberg, Steindamm, und Ottilie Thomany, geb. Bretz, Königsberg, Klapperwiese 4:

. . . über den früheren Inspektor beim Finanzamt Königsberg Richard Kotzur, etwa 64—68 Jahre alt;

. . . über Paul Schindler, etwa 55 bis 60 Jahre alt, aus Königsberg, Yorckstr.

. . . über den Verbleib oder das Schicksal der Elfriede Nowodworski, geb. Augustin, geb. am 5. 4. 1913, aus Seenwalde (früher Piasutten), Kreis Ortelsburg; sie wurde am 9. 4. 1945 aus Seenwalde von den Russen verschleppt und sie war bis Weihnachten 1945 im Lager Pr.-Eylau; von diesem Zeitpunkt an fehlt jede Nachricht.

. . . über einen Landsmann Harder (Vorname nicht bekannt), aus Wehlau. Er ist Invalide aus dem Ersten Weltkrieg, heute etwa 60 Jahre alt; er soll in der Pinnauer Straße gewohnt haben. Wer kennt seinen jetzigen Aufenthalt?

. . . über den Verbleib oder das Schicksal des Alfred Kressmer, geb. am 15. 11. 1892, Angestellter beim Wasserhebewerk Marienbruch, Kreis Labiau. Als Zivilist vor Danzig von den Russen gefangengenommen, wurde K. nach Graudenz gebracht und kam von dort nach Sibirien, wo er am 5. 5. 1945 im Lager 7503/II (Kemerowo) eingetroffen sein soll. In diesem Lager wurde er noch im Frühjahr 1947 gesehen.

. . . über Oberstabszahlmeister Paul Martens, letzte Dienststelle Lazarett „Maraunenhof", Königsberg, und Frau Maria.

. . . über Frieda Salewski, Johannes Schröder, Karl Neumann aus Wiartel, Kreis Johannisburg, und Hans Jeschkowski, Lübken. Wer kennt den jetzigen Aufenthaltsort der Vermißten?

. . . über Frau Helene Thurau, verw. Schukat, geb. Naß, aus Königsberg, Sudauer Weg 6.

. . . über Elise Passenheim, geb. am 17. 6. 1905, Schwester in den Städtischen Krankenanstalten in Landsberg Warthe.

. . . über den Stellmacher Fritz Plehn, Königsberg, tätig gewesen in der Waggon-Fabrik Steinfurt. Die Ehefrau war eine geborene Skotcke aus Seeben, Kreis Pr.-Eylau.

. . . über den Verbleib oder das Schicksal von Marie Luise Bordszio, geb. am 22. 12. 1924, Studentin der Zahnmedizin, wohnhaft gewesen Königsberg, Tiergartenstraße 37. Wurde Ende des Krieges noch als Flakhelferin eingezogen und ist Ende Mai 1945 noch nach Königsberg zurückgekommen. Juni 1945 in Königsberg gesehen.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg 24, Wallstraße 29.

Geliebt, beweint und unvergessen

Zum zehnjährigen Gedenken

In inniger Liebe gedenken wir unseres einzigen sonnigen Jungen

Hans-Norbert Groß

Er fiel im März 1945 noch nicht 20jährig in unserer lieben Heimat.

Im Ostseebad Cranz starb den Hungertod 1947 unsere einzige gute Tochter

Lieselotte Borowski

geb. Groß

nachdem ihr lieber Mann, unser guter Schwiegersohn

Alfred Borowski

und die beiden herzigen Kleinen ihr im Tod vorangegangen waren.

Auch meine liebe Schwester und Schwägerin, Frau

Marta Knorr

geb. Kähler

starb im Mai 1945 an ihrer schweren Verwundung, die wir auf dem Schiff davongetragen hatten.

Ferner gedenken wir meines einzigen Bruders und Schwagers

Kurt Kähler

Er starb im Oktober 1945 im Lager Tapiau den Hungertod. Im November 1945 folgte ihm seine gute Frau, unsere Schwägerin

Emmy Kähler

geb. Ballendat

und im Februar 1946 starb in Königsberg ihre liebe Tochter, unsere gute Nichte

Eva Kähler

In Dänemark starb 1945 an Herzschlag unser allezeit lieber Vater und guter Schwiegervater

Fritz Groß

Im Juli 1953 starb in Berlin an ihrem 64. Geburtstag meine letzte liebe Schwester und Schwägerin

Anny Moritz

geb. Kähler

In stillem Gedenken

Gustav und Gertrud Groß
geb. Kähler

Königsberg Pr.
Kuplitzerstraße 3 b
jetzt Aalen, Württemberg
Braunenstraße 9

Nach bald zehn Jahren erhielten wir jetzt die Nachricht, daß unser Sohn und mein Bruder, der

Gefreite

Günther Arendt

geb. am 19. 9. 1927 in Königsberg Pr.

am 23. März 1945 gefallen ist.

Auf dem Friedhof Deutsch-Wette, Kr. Neiße, Schlesien, ist er begraben. Gleichzeitig gedenken wir unserer lieben Mutter, Frau

Auguste Karjack

geb. Reißmann

geb. am 17. 12. 1869

die in Königsberg blieb.

In stiller Trauer gedenken wir ihrer.

Kurt Arendt und Liesbeth Arendt, geb. Karjack
als Eltern
Helmut, als Bruder

Königsberg Pr.
Nasser Garten 110
jetzt Eutin, Holstein
Schloß Nr. 9

Zum zehnten Male jährte sich der Todestag meines lieben Mannes und guten Vaters, des

Landwirts

Emil Adomeit

Lissen und Heidenberg I
Kr. Angerburg, Ostpr.

der am 10. März 1945 auf der Flucht in Kl.-Massow (Pomm.) von den Russen erschossen wurde.

Gleichzeitig gedenken wir meines in Athen, Griechenland, verschollenen lieben Sohnes

Edmund Adomeit

In stillem Gedenken

Adeline Adomeit
geb. Guddat
und Tochter Adele

Ahrensburg b. Hamburg
Moltke-Allee 21

Fern seiner lieben ostpreußischen Heimat entschlief nach kurzer schwerer Krankheit am 25. Februar 1955, um 4.45 Uhr, unser herzensguter lieber Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Bauer

Erich Kuhn

im Alter von 71 Jahren.

Er folgte seiner lieben Frau u. seinem gefallenen Sohn Paul in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer

Familie Erich Thurau
Familie Kurt Kuhn
Paul Kuhn als Bruder

früher Reichenbach, Ostpr.
jetzt Algermissen
Mühlenstraße 19

Die Beerdigung hat am Dienstag, dem 1. März 1955, um 14.00 Uhr stattgefunden.

Für erwiesene Anteilnahme und Kranzspenden herzlichen Dank.

Zum Gedenken

Vor zehn Jahren ist unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Klavierstimmer

Willi Milch

geb. 3. 8. 1896

in Kalgen, Kr. Königsberg Pr.
bei den Kriegswirren in Königsberg ums Leben gekommen.

In stillem Gedenken

Paul Milch
Amtsrat a. D.
Margarete Milch
geb. Drahl
Hans Karl Milch
Ing.-Praktikant

früher Königsberg Pr.
Freystraße 12
jetzt Berlin W 35
Pohlstraße 58

Unseren Familien zum Gedenken

Vor zehn Jahren, am 14. März, sah ich meinen lieben Mann, den

Zollinspektor

Otto Kippnick

geb. 20. 9. 1899

zum letztenmal in Danzig. Er ist seitdem als Oberfeldwebel verschollen.

Gleichzeitig gedenke ich meines lieben einzigen Kindes

Horst Kippnick

geb. 16. 10. 1927

der am 7. Juli 1946 in russischer Kriegsgefangenschaft in Rudnick bei Nikopol verstorben ist.

Wir gedenken unserer lieben Eltern

Max Roeckner

Reichsbahnsekretär a. D.

geb. 25. 10. 1873

Frau

Wilhelmine Roeckner

geb. Kahlau

geb. 1. 12. 1868

aus Königsberg Pr.-Kalthof, Boelckestraße 11, die auf der Flucht am 30. Januar 1945 in Gr.-Heydekrug zurückgeblieben und seitdem verschollen sind.

In tiefem Schmerz um sie alle

Clara Kippnick
geb. Roeckner
früher Königsberg Pr.
Rathkestraße 8
jetzt Eilendorf b. Aachen
Kirchstraße 3
Elfriede Buchholz
geb. Roeckner
früher Königsberg Pr. und Thorn, Westpreußen
jetzt Lübeck, Ludwigstr. 13

Die Trennungsstunde schlug zu früh, doch Gott der Herr bestimmte sie.

Zum zehnjährigen Gedenken

an meinen lieben unvergeßlichen Mann, unseren guten treusorgenden Vater, den

Landwirt

Richard Dahms

geb. am 10. November 1887

vermißt seit 12. März 1945 durch Bombenangriff in Swinemünde

Wer weiß etwas über sein Schicksal?

In stillem Gedenken

Minna Dahms, geb. Brandt
Erich Dahms
Gerda Schwabe, geb. Dahms
Heinz Schwabe und
Klein-Helgachen

Raineck, Kr. Ebenrode, Ostpr.
jetzt Adendorf b. Lüneburg

Am 17. März 1955 jährte sich zum zehntenmal der Todestag meines unvergeßlichen Mannes, meines lieben Vatis und Bruders, des

Bau-Ing.

Gerhard Geschke

Oberlt. und Komp.-Führer
EK I und II

geb. am 21. 9. 1912
gefallen 17. 3. 1945

in Heiligenbeil, Ostpr.

In stillem Gedenken

Herta Geschke
geb. Symanzik
Gisela Geschke, Tochter
Eva Geschke
in russ. Gefangenschaft

Königsberg
Lyck, Ostpr., Yorckstr. 23
jetzt Hannover
Windheimstraße 55

In memoriam

Zum zehnten Todestag meines lieben Mannes, unseres treusorgenden Vaters, des

Mahl- und Schneidemühlenbesitzers

Max Schultz

geb. 23. 6. 1886

der nach Rußland verschleppt, am 24. 3. 1945 im Lager Gorkina, Ural, verstorben ist.

Wir werden Dich nie vergessen!

Frieda Schultz, geb. Schulz
früher Lyck, Ostpr.
jetzt
Mönchen-Gladbach-Hardt
Frankenfeld 4
Ursula Konietzke
geb. Schultz
jetzt
Mönchen-Gladbach-Hardt
Frankenfeld 4
Gisela Meier, geb. Schultz
früher Bublitz
über Rinteln, Weser



Weiß ich den Weg auch nicht, Du weißt ihn wohl. Das macht die Seele still und friedevoll.

Zum zehntenmal jährt sich der Todestag unseres lieben Vaters, Schwieger- und Großvaters

Franz Sabatin

aus Lindendorf, Kr. Wehlau

Er starb auf der Flucht in Pillau im Alter von 80 Jahren. Ihm folgte im September 1945 unser lieber Sohn und guter Bruder

Alfred Oelsner

im Alter von 15½ Jahren in die Ewigkeit.

Sie ruhen beide in der Heimaterde.

In stillem Gedenken

Franz Oelsner
Frau Marta, geb. Sabatin
Heinz und Lothar Oelsner
Buldern, Westf.
Familie Franz Sabatin
Flensburg
früher Wehlau - Allenberg

Zum zehnjährigen Gedenken

Hart und bitter hat uns das Schicksal die Lieben aus der Familie gerissen:

Meinen lieben Sohn und guten Bruder

Uffz.

Rudi Ollesch

Zugführer
in einem Granatwerfer-Bat.
gefallen am 24. 3. 1945 in Bihac, Kroatien

im 23. Lebensjahre.

Gleichzeitig gedenken wir meines lieben guten Mannes und treusorgenden Vaters, des

Bauern

Josef Ollesch

Pötschendorf, Kr. Rastenburg

der im 59. Lebensjahre durch die von den Russen verursachten Strapazen am 25. 2. 1946 verstorben ist. Er ruht auf dem Friedhof in Pötschendorf.

Ferner gedenken wir meines lieben Sohnes und guten Bruders

Willy Reinholz

der im 37. Lebensjahr an einer schweren Krankheit am 17. 9. 1949 in Dülken (Niederrhein) verstorben ist.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Lina Ollesch
verw. Reinholz, geb. Bork

Hamburg-Lohbrügge 1
Karpfenbach 4, bei Passlack

Fern seiner unvergessenen Heimat verstarb am 3. März 1955 mein herzensguter Mann, mein lieber Vater und Schwiegervater, unser guter Opa, der

Zimmerpolier

William Sarge

Allenstein, Boelckestraße 14

nach kurzer schwerer Krankheit.

Er wurde am 7. März 1955 in Brüggen, Kreis Alfeld, zur letzten Ruhe gebettet.

Wir gedenken gleichzeitig des Todes unserer lieben Tochter, Mutter, Schwester und Tante, Frau

Waltraud Kniffki

geb. Sarge

die am 7. Juli 1945 noch im Marienkrankenhaus in Allenstein verstarb.

Anna Sarge, geb. Seydack
Klaus-Dieter Kniffki
Frieda Paepcke, geb. Sarge
Willy Paepcke
und die Enkelkinder

Brüggen, Kr. Alfeld, Leine
Alfeld, Leine, den 4. März 1955

Nach zehnjährigem vergeblichem Warten gedenken wir in stiller Trauer meines inniggeliebten Mannes, meines unvergeßlichen lieben Vaters und Schwiegervaters

Kaufmann

Ewald Wermter

verschollen seit März 1945 in Danzig. Nie haben wir etwas über sein Schicksal erfahren können.

Elise Wermter
geb. Volkmann
Günter Wermter nebst Frau
und alle Verwandten

früher Königsberg Pr.
Tragh. Mühlenstraße 5
jetzt Hausarmen, Kr. Hünfeld

Am 27. Februar 1955 entschlief nach kurzem Krankenlager, fern seiner lieben Heimat, im Alter von 80 Jahren unser Onkel

Karl Andreas

früher Bork..n, Kr. Treuburg

Er folgte seiner lieben Frau, die am 23. Oktober 1953 verstarb und seinem Sohn Fritz, der 1946 in Rußland verstorben ist.

Gleichzeitig gedenken wir unserer lieben Mutter, Frau

Maria Pogodda

geb. Andreas

aus Jürgen, Kr. Treuburg

die am 24. Februar 1952 in Rosoggen, Kr. Sensburg, verstorben ist.

Geschw. Pogodda

Borstel
Kreis Nienburg, Weser

Tretet her, ihr meine Lieben, nehmet Abschied, weint nicht mehr, Heilung konnt' ich nicht mehr finden, meine Leiden war'n so schwer. Nun, so ziehe ich von dannen, schließ' die müden Augen zu, haltet innig treu zusammen, gönnet mir die ew'ge Ruh.

Am 25. Februar 1955 entschlief sanft nach kurzer schwerer Krankheit, fern seiner ostpreußischen Heimat, in Solingen, wo seine Kinder sind, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und lieber Opa

Andreas Lehnert

im Alter von 69 Jahren.

Wir gedenken auch unserer beiden Söhne

Uffz.

Paul Lehnert

geb. 8. 12. 1919, gest. 23. 7. 1941

Soldat

Bruno Lehnert

geb. 7. 2. 1926, vermißt 1. 1. 1944
in Rußland

In stiller Trauer

Witwe Rosa Lehnert
geb. Lippka
und Kinder

Bischofsburg
von-Perbandt-Straße 23
jetzt Heckhuscheid 4 und
Solingen, im März 1955

Zum stillen Gedenken

Zum zehnten Male jährt sich am 21. März der Todestag meines lieben Sohnes, Bruders u. Onkels

Oberfeldwebel

Ewald Buchholz

geb. am 20. 3. 1918

Ihm folgte mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Samuel Wilhelm Buchholz

geb. 21. 9. 1873, gest. 26. 8. 1945

Wir werden sie nie vergessen.

Wilhelmine Buchholz
geb. Kuß
Elly Buchholz, Tochter
Arnold Buchholz und Frau Johanna, geb. Maus
Wilhelm Buchholz und Frau Ilse, geb. Schell
und sieben Enkelkinder

Puppen, Kr. Ortelsburg, Ostpr.
jetzt Gemmerich
Kr. St. Goarshausen (Rhein)



Zum zehnjährigen Gedenken

Ihr Leben war Liebe, Treu und Pflicht.

Dietrich Grigat

Hauptmann im Artl.-Regt. 37
geb. 25. 8. 1918, gef. 12. 3. 1945

Reinhard Grigat

stud. jur

Leutnant d. R. im Artl.-Regt. 1
geb. 17. 9. 1919, gef. 5. 3. 1945

Sie waren unser Elternglück, unser Stolz und unsere Lebensfreude. Wie im Leben sind sie uns auch in Gottes ewigem Frieden in Liebe u. Treue immer tief und unvergeßlich verbunden.

In stillem Leid

Otto Grigat
Frida Grigat, geb. Schweiger

Königsberg Pr., Schillerstr. 18a
jetzt Iserlohn (Westf.)
Im Wiesengrund 62

In der Abendstille des 3. März 1955 entschlief nach sehr schwerem Leiden, fern seiner ostpreußischen Heimat, mein lieber Mann, mein guter Vater, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn

Willy Zwillus

Hauptmann a. D.

im 43. Lebensjahre.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Ilse Zwillus, geb. Hütt
und Hans-Georg

Insterburg und Tilsit
jetzt Holzminden, d. 4. März 1955
Bahnhofstr. 13

Am 5. Februar 1955 entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater und Opa, der

Rentner

Gustav Puppke

im Alter von 69½ Jahren.

In stiller Trauer

Maria Puppke, geb. Gernucks
und Kinder

früher Brakupönen
Kr. Gumbinnen
jetzt Stübeckshorn 25
Kr. Soltau

Am 6. März 1955 entschlief nach langem schwerem Leiden mein inniggeliebter Mann, mein bester Lebenskamerad

Otto Valtin

Reichsbahn-Obersekretär i. R.

In tiefer Trauer

Margarete Valtin
geb. Polleit

Eydtkau, Königsberg Pr.
jetzt Hamburg 20
Edgar-Roß-Straße 3



Zum Gedenken

Am 16. April 1945 fiel im Kampf um die Heimat unser jüngster Sohn und Bruder

Kurt Henseleit

geb. 13. 10. 1921
Leutnant
in einem Panzer-Regiment

Vor zwei Jahren, am 19. März 1952, starb an den Folgen seiner Kriegsverletzungen nach langer schwerer Krankheit unser ältester Sohn und Bruder

Friedrich Henseleit

geb. 13. 6. 1916
Leutnant
in einem Panzer-Regiment

In stillem Gedenken
im Namen aller Angehörigen

Friedrich Henseleit
Tischlermeister
und Frau Martha
geb. Iwaczlewski
Steinkirchen 76, Kr. Stade
früh. Johannisburg, Ostpr.
Bahnhofstr. 24

Am 21. März 1955 jährt sich zum zehntenmal der Tag, an dem unser einziger, unvergeßlicher, lieber Sohn

Obergefreiter

Kurt Kotowski

geb. 13. 6. 1922

im Lazarett zu Rotenburg, Hann., an den Folgen seiner schweren Verwundung für immer die Augen schloß.

In stiller Trauer

Albert Kotowski und Frau
Martha, geb. Gronske

Kleinlautersee
Kreis Angerapp, Ostpr.
jetzt Kranenkamp
über Varel, Oldb.

Zum Gedenken

Am 19. März jährt sich zum zehntenmal der Todestag meines Mannes und unseres Vatis

Leutnant

Willy Behrendt

Erika Behrendt, geb. Hack
Gisela, Julika, Frank, Uwe

Allenstein - Rastenburg, Ostpr.
jetzt Braunschweig
Schöttlerstraße 18

Zum Gedenken

Am 21. März jährt sich zum zehnten Male der Todestag meines lieben unvergeßlichen Mannes

Uffz.

Gustav Naujokat

geb. 13. 8. 1897, gef. 21. 3. 1945
bei Heiligenbeil, Ostpr.

Ferner gedenke ich meiner beiden lieben Söhne

Uffz.

Heinz Naujokat

geb. 1. 1. 1923, gest. 24. 10. 1944
in Insterburg nach schwerer Verwundung

Alfred Naujokat

geb. 8. 3. 1926, gest. 30. 6. 1950
nach langer, im Kriege zugezogener Krankheit

In stillem Gedenken

Minna Naujokat, geb. Berner
und Angehörige

Gumbinnen, Königstraße 5
jetzt Krähenwinkel
bei Hannover

Fern der geliebten Heimat entschlief sanft am 8. März 1955 unsere inniggeliebte, herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Anna Raulin

geb. Godzieba

aus Willkassen, Kreis Treuburg

im 76. Lebensjahre.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen

Franz Raulin

Sinsum bei Burhave
Kreis Wesermarsch

Fern der nie vergessenen Heimat starb nach einem arbeitsreichen Leben im 81. Lebensjahre unsere liebe gute Mutter, Oma und Schwiegermutter, Frau

Luise Welt

geb. Rohdmann

früher Arys, Ostpreußen

In stiller Trauer

Wwe. Hildegard Hertel
geb. Welt
Berlin-Lichterfelde W.
Kyllmannstraße 13

Julius Welt
seit 1945 vermißt
und Familie
sowj. bes. Zone

Wwe. Gertrud Kraul
geb. Welt
und Sohn Gert
sowj. bes. Zone

Dr. med. Martin Welt
und Familie
Himmelpforten, N.E.

Himmelpforten, den 6. März 1955

Am 26. Februar 1955 erlöste Gott von einer schweren, unheilbaren Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Stiefmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Berta Reich

geb. Röck

im Alter von 71 Jahren.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen

Friedrich Reich

Pr.-Holland, Ostpr.
jetzt Walmstorf, Kreis Uelzen, Hann.

Am dritten Sonntag nach Verlassen unserer Heimatstadt Königsberg Pr. gab meine geliebte Schwester

Charlotte Urban

* 9. 1. 1901 † 18. 3. 1945

ihre Seele in Gottes Hand zurück. Für ihre geschwächte Gesundheit waren die Bedingungen unseres Fluchtweges zu hart. Sie fand ein einsames Notgrab in Nemitz, Hinterpommern.

In immerwährendem Gedenken

Helene Urban

Königsberg Pr., Wallenrodtstraße 43
jetzt Strang Nr. 82, Kreis Osnabrück

Spuren im Schnee

Erzählung von Walter Weyer

„Sieh einmal!", sagte Marlies und zeigte nach draußen.

Da lag Schnee, frisch gefallen. Er tat, was man schon so oft von ihm gesagt hat: er bildete eine Decke, ein großes weißes Tuch.

Bisher hatte weder Sohle noch Pfote eine Spur hinterlassen. Die Decke war ohne Makel, ein großes Stück frische Wäsche.

„Genau wie damals", lächelte Hellmut. Er wechselte einen vielsagenden Blick mit Marlies. Es war ein Blick zweier noch junger Menschen, die sich lieben, schon allerhand gemeinsam durchgemacht haben und weiter zusammenhalten wollen, ein Blick des Einverständnisses.

Sie brauchten kein Wort mehr zu sagen. Jeder wußte, woran der andere dachte. Es war, als ob beide ein leises Flüstern vernähmen. Es klang zunächst nach Hellmuts Stimme. Sie wirkte noch etwas jungenhaft. Aber Hellmut war ja auch damals noch ein halber Junge gewesen, eben erst mündig geworden.

„Laß mich rein", hatte er Marlies gebeten. Immer wieder hatte er diese Worte geflüstert. Aber Marlies war standhaft geblieben.

In der Erinnerung schien es, als ob ihre abwehrende Stimme jetzt noch zu hören sei.

Wochenlang war das so gegangen. Hellmut hatte gebeten und gefleht, Marlies hatte abgewehrt. Bis Hellmut eines Abends doch in ihrem Zimmer gestanden und sie an sich gedrückt hatte.

Da war ein anderer Ton in das Flüstern gekommen, ein unerwarteter, seltsamer Ton, bis alles im Schweigen der Nacht untergegangen war.

Am nächsten Morgen hatte sich Hellmut davonschleichen wollen. Er war ans Fenster getreten, um zu sehen, ob auch niemand in der Nähe war, der ihn beobachten konnte. Da hatte ihm das Herz gestockt: dort, wo noch am Abend vorher nichts als Erde und Rasen zu sehen gewesen war, hatte sich über Nacht eine riesige weiße Decke herabgesenkt.

Sie war noch ohne Spur. Jeder Abdruck auf ihr mußte zum Verräter werden.

Hellmut lächelte, als er jetzt daran dachte, wie er Marlies beruhigt hatte, mit raschem Entschluß zu ihrem Vater gegangen war und ihn — halb verlegen, halb mutig — an das Sprichwort erinnert hatte: „Jung gefreit, hat selten gereut."

Tatsächlich, genau wie damals lag heute das weiße Tuch da draußen. Aber es blieb nicht lange ohne Abdrücke. Bald zeichneten sich vier Sohlen ab, zwei winzig kleine und zwei wenig größere.

Marlies und Hellmut sahen mit hellen Augen nach draußen. Sie konnten jetzt so viele Spuren hinterlassen, wie sie wollten.

„Holt euch den Schlitten, Kinder!" riefen sie hinaus.

Geschäftliches

Ihr Landsmann Klawiter gibt Ihnen in der heutigen Beilage etwas Interessantes zu lesen. — Sollte die Schrift nicht beigelegen haben, so wollen Sie diese bitte von dem Staatl. Lotterie-Einnehmer Theo Klawiter in Garmisch, Buntes Haus 0/17, anfordern.



Die Hauptsache

Diese Geschichte begab sich bei uns daheim zu der Zeit, als noch nicht die Schreibmaschinen die Büros der Verwaltungen mit ihrem Geklapper erfüllten. Damals saßen in den Amtsstuben noch die Kanzlisten, die nach den handgeschriebenen Entwürfen dann geradezu musterhaft die Reinschriften fein säuberlich mit der Stahlfeder ausfertigten. Viele der älteren Leser werden sich noch dieser Briefe erinnern, in denen auf zierlich verschnörkelte Anfangsbuchstaben der Text wie gestochen folgte. Zeile für Zeile stand wunderbar ausgerichtet in Reih und Glied.

In jener geruhsamen Zeit hatte sich bei der Stadtkasse im freundlichen Städtchen T. eines Tages die Kassenrevisionskommission zur längst fälligen Prüfung angesagt. Das war kein Grund zur Aufregung, denn die Kasse war selbstverständlich in bester Ordnung und die Herren würden kaum etwas zum Monieren finden. Unser hünenhafter Rendant kraulte sich also wohlgefällig seinen grauen Vollbart, während sein Blick über den Rand der Brille hinweg die Pulte musterte. An denen hockten, eifrig rechnend und schreibend, die Buchhalter vor ihren „Manualen" und Journalen. Sollten die hohen Herren nur kommen! Heute war — die der Rendant wußte — wieder einmal Gelegenheit, den Stadtverordneten zu beweisen, was eine gut geleitete Stadtkasse war.

Während der Herr Rendant so seine Heerscharen musterte, fiel ihm ein, daß ja nebenan noch die Schreibkanzlei war, deren beide Herren eine beachtliche Schreibkunst entwickelten, aber vor ihrer Arbeit immer einer kleinen „Ermunterung" bedurften, um ihre Dokumente „flüssig" zu gestalten. Mit leicht gerunzelter Stirn öffnete der Chef der Stadtkasse die Tür, und da traf er richtig die beiden Mannen dabei an, wie sie gerade ein anständiges Schweinevesper mit einigen Flaschen Bier hinunterspülten. Da blitzte er sie durch seine Brille an und rief ihnen zu: „Nein, meine Herren, s c h r e i b e n müssen Sie, schreiben! Es ist ganz egal, w a s Sie schreiben, bloß schreiben müssen Sie!" R. L.

Sie hattens schwer

Dr. B. betreute einst bei Insterburg ein Moorbad und ein Sanatorium. Dabei beschäftigte er natürlich eine Reihe von tüchtigen Helfern. In den dreißiger Jahren gelang es ihm, für zwei der bei ihm tätigen Leute eine Ferienfahrt ins Gebirge zu erreichen. Sie wurden gut ausgerüstet und mit guten Wünschen entlassen, und stolz traten sie die weite Reise an. Nach einigen Wochen kehrten sie zurück. Dr. B. begab sich gleich zu ihnen und fragte sie bei der Arbeit, wie es ihnen denn so gefallen hätte. Der gute R. guckte seinen Doktor scharf an, hielt im Moorgraben inne und sagte nachdenklich: „Joa, Herr Dokter, dat ös so: de Herrens, de hucke gemietlich tohus und wi, wi motte reise on uns quäle!" A. L.

Hoahn un Gluck

Das berühmte Bronzestandbild des Großen Kurfürsten in Pillau, das ja bekanntlich vom Land Schleswig-Holstein unserer Landsmannschaft zur Verfügung gestellt wurde, stand einmal im Mittelpunkt einer heiteren Begebenheit. Als es einst vor vielen Jahren zur Erinnerung an den großen Hohenzollern feierlich eingeweiht wurde, da befand sich — wie man berichtet — unter den vielen Festteilnehmern aus Heer und Marine auch General von Kluck. Die Pillauer Stadtväter waren gleichfalls anwesend, ihr Vorsteher war der bekannte Kaufmann Hahnke. Durch Zufall stand nun während der Feierlichkeit der Stadtverordnetenvorsteher neben dem Kommandierenden. Die Zuschauer sahen sich das eine Weile an, und dann hörte man leise in ihren Reihen das Wort: „Nu kick bloß moal, de Hoahnke und de Gluck!" W. P.

Der Falsche

In Gumbinnen erzählte man sich einst eine heitere Reisegeschichte vom Eisenwarenhändler B. Der mußte einmal in Geschäftsangelegenheiten nach Schneidemühl zu einer wichtigen Besprechung. Er benutzte dabei den Abend-D-Zug, der ungefähr um 21 Uhr von Gumbinnen abging. Nachdem er im Speisewagen noch einen tüchtigen Grog zu sich genommen hatte, suchte er den Schlafwagen auf, wo er zu seiner Freude feststellte, daß er in seinem Abteil allein sein würde. Bis 3 Uhr nachts, der Ankunftszeit in Schneidemühl, konnte er also noch ein gutes Schläfchen tun. Er instruierte nun eingehend den Schaffner, er möge ihn unter allen Umständen vor Schneidemühl wecken. Wenn er aufwache, sei er allerdings immer sehr kritisch und widerspenstisch, aber der Schaffner solle sich dadurch nicht stören lassen und ihn in Schneidemühl herausholen. Herr B., dem der Schaffner beste Erledigung versprochen hatte, schlief auch sofort ein. Als er dann erwachte, kam ihm die Sache doch etwas seltsam vor, denn draußen war offensichtlich heller Tag. Er sprang ans Fenster und sah gerade das Schild: „Berlin — Schlesischer Bahnhof". Nun war Herr B. ganz erschüttert, und er brauchte gegenüber dem Betreuer des Schlafwagens nicht eben zarte Worte. Eine ältere Dame stand bei diesem Redefluß kopfschüttelnd dabei und sagte schließlich, als Herr B. den Wagen verlassen hatte, zum Schaffner: „Mann, das können Sie sich doch nicht gefallen lassen!" Da lächelte der Schaffner recht wehmütig und meinte: „Ach, Madamchen, das is gar nuscht. Sie hätten man den hören sollen, den ich in Schneidemühl mit Gewalt aus dem Zug rausbrachte!" A. L.

Rätsel-Ecke

Heimatliche Berge

Aus den Silben: a - a - al - am - ben - berg - bern - brauns - chi - del - del - der - e - gnei - gott - hard - heid - helm - hen - ho - la - le - lieb - na - nau - ne - nu - iü - schnei - se - sel - stein - tal - ten - ter - tri - weiß - wil — sind Wörter folgender Bedeutung zu bilden:

1. Preußischer General in den Befreiungskriegen, 2. Frauenname, 3. Beleuchtungsmittel, 4. Ort (nach einem masur. Gewässer benannt), 5. Männername, 6. Nebenfluß des Pregels, 7. Landwirtschaftliche Zerkleinerungsmaschine, 8. Stadt im Ermland, 9. Gebirgsblume, 10. Pelztier, 11. Männername, 12. Singvogel, 13. Großes Reich Ostasiens, 14. Kreisstadt im südlichen Ostpreußen (Tannenbergdenkmal), 15. Männername (ch = zwei Buchstaben).

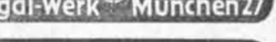
Die Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, nennen zwei heimatliche Berge und die Landschaft, in der diese Berge liegen.

Rätsel-Lösungen aus Folge 11

Silbenrätsel

1. Deutschland, 2. Immanuel, 3. Edelweiß, 4. Diadem, 5. Eisen, 6. Unordnung, 7. Tilsit, 8. Schlitten, 9. Charge, 10. Orgel, 11. Reparatur, 12. Demolieren, 13. Etikette, 14. Nogat, 15. Sensburg, 16. Bagage, 17. Urkunde, 18. Rastenburg, 19. Gatte, 20. Marienwerder, 20. Atom, 22. Riesen, 23. Iltis, 24. Ehe, 25. Nordsee, 26. Bürger, 27. Unterseeboot, 28. Renate, 29. Gewerkschaft.

Die Deutschordensburg Marienburg.



Suchanzeigen

Wer weiß etwas über das Schicksal meines Sohnes **Adomeit, Fritz Georg,** aus Tilsit-Finkenau 67,



geb. 14. 3. 1925 in Tilsit, im Einsatz b. d. SS-Div. Groß-Deutschland, letzte Nachr. aus Prag, Ende 1944? Nachr. erb. Frau Helene Rockel, Brietlingen Nr. 3 bei Lüneburg.

Wer kann Auskunft geb. über das Schicksal von **Hess, Minna,** geb. Föllmer, geb. 13. 5. 1901, **Hess, Christel,** geb. 8. 2. 1925, **Hess, Elfriede,** geb. 16. 2. 1925, aus Steegen, Kr. Pr.-Holland? Selbige sind im Febr. 1945 von Steegen nach Rußld. verschleppt worden. Nachr. erb. Fritz Föllmer, Wolsdorf 27 üb. Helmstedt, Brschwg. Unkosten werden erstattet.



Achtung Tapiauer!
Suche Verwandte, Freunde u. Bekannte.
Carl Seifert
Unterstadion, Württ.
bei Ehingen, Donau

Gesucht wird **Ha(h)mann, Albert, Brandenburg** am Frischen Haff (Töchter Sabine und Susi) von Borlinghaus, Salzgitter-Bad, Siegfriedstraße 20.

Achtung Drengfurter! Suche meine Eltern, den Schwerkriegsbeschädigten **Hess, Adolf,** u. Frau **Hess, Eliese,** sowie Frl. **Behrend, Elli.** Nachr. erb. Fr. Lena Hillebrand, Recklinghausen, Westf., Hubertusstraße 21.

Hinz, Gottlieb, geb. 5. 8. 1870 in Karkeln, Kr. Elchniederung, zul. wohnh. Grünhausen, Elchniederung, zul. gesehen in Lichtenfeld, Kr. Heiligenbeil. Nachr. erbittet Ewald Hinz, Essen-Werden, Ruhrtalstraße 49.

Wer kann Ausk. geben über den Verbleib mein. Sohnes Uffz. **Jux, Alfred,** geb. 31. 12. 1921, Heimatanschr. Blumenau, Kr. Heilsberg, Ostpr., FPNr. 30 095, letzte Nachricht Anfang Januar 1945, südöstl. Warschau? Nachr. erb. Josef Jux, (17b) Rheinfelden, Baden, Degerfelder Straße 24.

Suche meine Schwägerin **Kastaun, Ella,** geb. Sprengel, aus Königsberg Pr.-Charlottenburg, die mit ihren drei Mädeln bis Rostock gekommen u. dort an Typhus verstorben sein soll. Wo sind die Kinder? Unkosten werden erstattet. Nachr. erb. Lotte Kastaun, Kassel, Motzstraße 4.

Suche meinen Bruder **Lemke, Heinz,** geb. am 13. 4. 1922, aus Henriettenhof b. Liebstadt, Ostpr., seit Februar 1943 in Rußland vermißt. Nachricht erb. Lina Hinz, geb. Lemke, Unterharmersbach, Grün 1, Kr. Wolfach, Baden.

Achtung, Rußlandheimkehrer! Wer kann Ausk. geben über meinen Mann, ehem. Schirrmeister **Kaminski, Hans,** geb. 7. 12. 1916, Königsberg Pr., 2. B.A. 1. Königsberg-Ponarth, letzte FPNr. 19 053? Er wurde zul. im Juni 1944 in Bobruisk gesehen. Nachr. erb. Fr. Waltraud Kaminski, Dortmund-Aplerbeck, Std. Krankenhaus Westfalendamm H 11 oben, Personal.

Kippnick, Otto, geb. 20. 9. 1899, eingezogen am 12. 3. 1945 als Oberfeldwebel zum Marschbat. XX, 5. Komp. Cäsar, Danzig-Langfuhr, Husarenkas., Block 38, Zimmer 45. Seit 14. 3. 1945 fehlt jede Nachr. Soll Nachrichten-Ausbildungsoffizier auf Hela gewesen sein. Zivilberuf: Zollbeamter; Wohnung: Königsberg Pr., Rathkestraße 8. Nachr. erb. an Frau Clara Kippnick, (22c) Eilendorf, Kr. Aachen, Kirchstraße 3.

Achtung, Rußlandheimkehrer! Wer kann Auskunft geben über den Verbleib meines Sohnes **Kohn, Karl,** geb. am 28. 3. 1915 in Pr.-Eylau, Ostpr., Uffz. beim sMg., gehörte zur 78. Sturm-Div., FPNr. 18 642 D, vermißt am 23. 6. 1944 in Rußland, Mittelabschnitt bei Orscha, an der Rollbahn? Nachr. erbitten seine Eltern Friedrich und Amalie Kohn, Hückeswagen, Böckel 124, Rhld.

Suche meine Schwester **Lauszat, Minna,** geb. Naujok, geb. 1. 6. 1888, zul. wohnh. in Langendorf, Kr. Labiau, Ostpr., u. meinen Bruder **Naujok, August,** geb. 21. 4. 1891, zul. wohnh. in Perpolken, Kr. Labiau. Nachr. erb. Fr. Henriette Holländer, Bramstedt üb. Bremerhaven, früh. Haffwinkel, Kr. Labiau.

Wer weiß etwas über das Schicksal meines Sohnes, des Revier-Oberwachtmeisters der Schutzpolizei **Marks, Adolf,** geb. 20. 7. 1912, aus Kruglanken, Kr. Angerburg, Ostpreußen, FPNr. 37 632, vermißt am 17. 12. 1942 in Rußland, Abschnitt Woronesch, ferner üb. das Schicksal meines 2. Sohnes **Marks, Paul,** geb. 18. 3. 1927 in Hopfental b. Kruglanken, Kr. Angerburg? Paul Marks wurde am 6. Jan. 1945 z. Wehrmacht eingezogen, letzte Ausbildungsstelle war Wittstock a. d. Dosse pr. Brandenburg, v. Wittstock nach Velten b. Berlin verlegt im 1. Fsch.-Panz.-Gren.-Ausbild.- u. Ersatz-Regt. 4. Nachr. erb. Sigismund Marks, Arnoldsweiler (Rhld.), Kr. Düren, Frankenstr. 31, früher Kruglanken Kr. Angerburg, Ostpr.

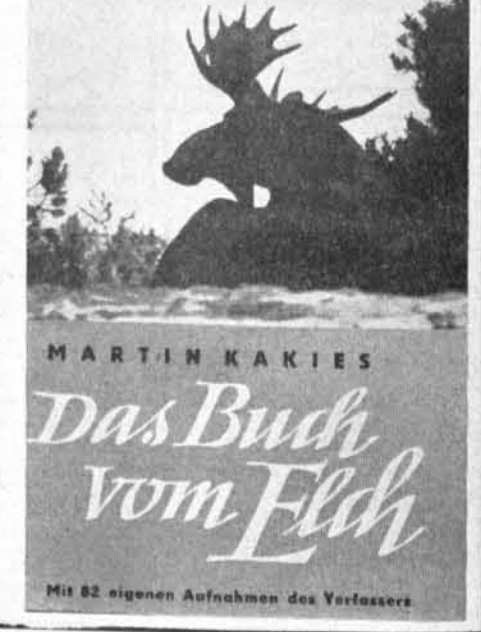
Wer kann Ausk. geb. üb. **Pörsch, Hans,** geb. 22. 9. 1922, Memel, letzter Wohnort Insterburg, FP-Nr. 10 705 F, vermißt am 22. 7. 44 bei Lublin? Nachricht erb. Frau Ursula Ramminger, Karlsruhe, Rheinstrand-Siedlung, Lindenallee 34 K.

Roeckner, Max, Reichsbahnsekretär a. D., geb. 25. 10. 1873, u. seine Ehefrau **Wilhelmine,** geb. 1. 12. 1868, wohnhaft gewesen Königsberg Pr., Boelckestraße 11. Auf der Flucht am 29. 1. 1945 in Gr.-Heydekrug am Frischen Haff angekommen und bei Fam. Nix, Waldstraße, verblieben. Weiteres Schicksal nicht bekannt. Nachrichten erb. an Frau Clara Kippnick, (22c) Eilendorf, Kr. Aachen, Kirchstraße 3.

Gesucht wird Frau **Zimmermann, Elisabeth,** aus Heilsberg, Querstraße 13. Sie ist seit Jan. 1945 verschollen. Nachr. erb. Frau Hedwig Heinke, Lübbecke, Westfalen, Steinweg 3.

Wir melden uns

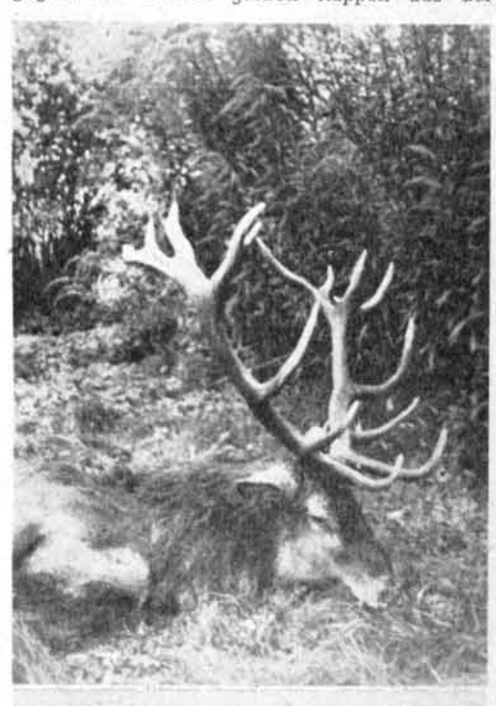
C. Ackermann, Baumeister
fr. Königsberg Pr., jetzt
Frankfurt a. M.
Franz-Lenbach-Straße 7
Bautechnische Arbeiten



Duft nach Wald und Heu

In Schreitlaugken / Von Walter von Sanden

Alles ist umgeben, durchdrungen von dem würzigen Duft frischen Heus. Schon auf der Ragniter Fähre, die jetzt wieder über den Memelstrom zu dem vertäumten Städtchen an seinem jenseitigen Ufer zurückfährt, wehte er uns entgegen. Die beiden großen Rappen aus der





Hirsche, die im Schreitlaugker Wald wuchsen: ein Zweiundzwanzigender (oben) und ein Zwanzigender (unten)

Schreitlaugker Pferdezucht traben mit uns den weichen, federnden Wiesenweg entlang. Heli liegt das strahlende nordische Sommerlicht über den von der Memel sich endlos breitenden Wiesenflächen. Gras, frisch gemäht von den kreisenden Maschinen auf dem Schwad, Heu in großen, vor dem Regen schon halbwegs gesicherten Kebsen und Heu unter den Händen und Harken langer Arbeiterreihen, sich zu Wällen und neuen Kebsen türmend! Seine Jahreszeit ist da, und alles, was noch Kräfte hat, arbeitet im Heu.

In der Ferne leuchtet schwarzweiß die große Schreitlaugker Milchherde, umgeben von Koppeln, die nur für die Sommerzeit gezäunt sind. Etwas abseits davon das Jungvieh, die Jahrgänge der Sterken, und näher zum Walde die Mutterstuten mit den Fohlen und die Jahrgänge der Remonten.

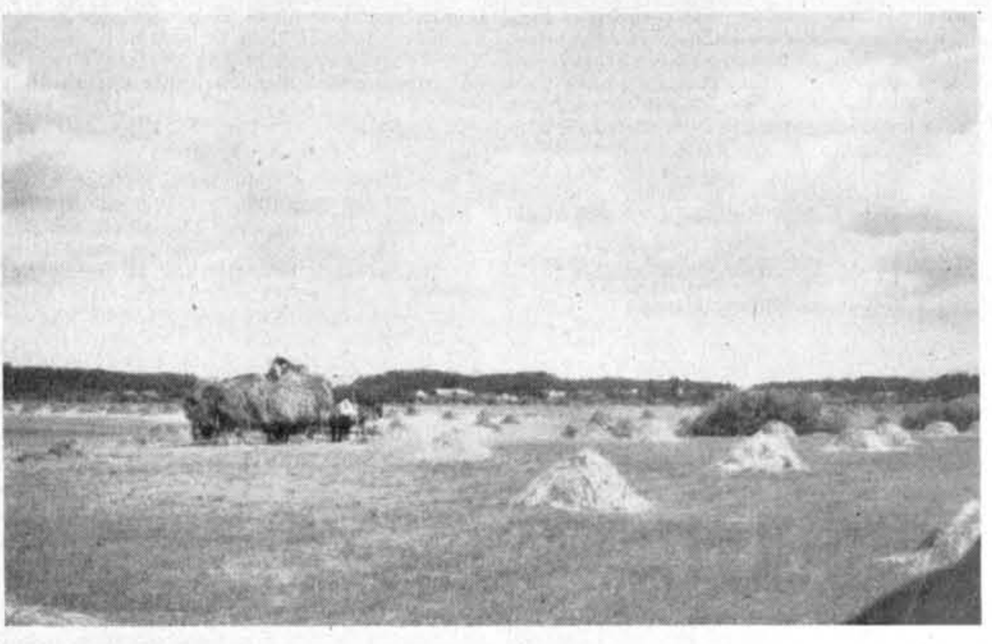
Wer dieses sommerliche Wiesenleben hier sieht und das Land um die breite Memel und die tiefe, dunkle Jura sonst nicht kennt, der kann sichs nicht vorstellen, wie das Hochwasser zur Zeit der Schneeschmelze und des brechenden Eises aus dieser friedvollen Landschaft endlose Überschwemmungsweiten schafft und wie die Kraft des Memelstromes, wenn das Eis geht, Tiere und Menschen in Gefahr bringt. Die Haustiere zwar sind geborgen in den warmen Ställen des Winters von Schreitlaugken, Wallental und Kampen, in denen auch dann der Heuduft des Sommers steht, aber das Wild kommt oft in Wasser- und Eisgangsnot. Die Wildgänse, die ziehenden Schwäne und die Tausende von Wildenten sind dann auf den endlosen Überschwemmungsgebieten bis weit nach Litauen hinein in ihrem Paradies.

Immer näher bringen uns die starken und schnellen Pferde dem Schreitlaugker Wald, der mit seinen Höhen die Wiesenbreiten am Strom nach Norden einfaßt und sie in wunderbaren Linien überragt. Der Wald reicht bis hinab zum Wiesengelände, er bietet die schönsten Bilder, und mit seinem starken, besten Rotwildbestande ist er der Stolz meiner Geschwister.

Gott gab die Welt dem Menschen, sie zu nutzen. Er darf es tun, aber mit Ehrfurcht im Herzen vor seiner Schöpfung. Auch die großen Gutswälder gehörten dazu. Es schadete nichts, wenn sie bei Erbauseinandersetzungen geschlagen werden mußten, wenn nur der auf Grund und Boden Verbleibende sie auf dem schnellsten Wege wieder anschonte, sei es auch unter persönlichen Opfern. Das war in Schreitlaugken geschehen, und diese Tat hätte der Familie meiner Geschwister eine wunderbare Ernte gebracht. Vielleicht wird es noch so sein. Was kann Gott nicht fügen? E i n e Ernte haben sie aber selber schon gehabt, und das war die Freude für andere und für sich selbst an den einmaligen starken Hirschen des Waldes. Ich bin seit vielen Jahren kein Jäger mehr, habe keinen Hirsch dort geschossen, aber ich liebe die Jagd und die guten Jäger.

So war ich auch in Düsseldorf auf der Internationalen Jagdausstellung und habe in den drei Tagen dort immer wieder vor dem einzigen geretteten starken Hirschgeweih meines Schwagers gestanden. Während ich seine Auslage, seine starken Stangen, seine langen Enden betrachtete, trat die kleine graue Flüchtlingsstube, in der er jetzt wohnt, aus meinen Gedanken zurück. Ich sah das goldene Herbstlaub der Schreitlaugker Eichen und Weißbuchen, die Morgennebel über den Brüchen, in denen die roten Moosbeeren leuchteten, ich roch den Duft nach Wald und Laub, hörte die tiefen Stimmen der verschiedenen alten Hirsche und sah die Wälderbreiten sich hinziehen, ich sah den Memelstrom sich wie ein fernes, silbernes Band nach Osten in den litauischen Wäldern verlieren und über Baumkronen und das Memeltal Ragnit liegen, und in der Stromrichtung Tilsit, und ich wußte dahinter das Kurische Haff.

Niemand kann uns nehmen, was wir so stark lieben und so fest geistig besitzen.





Oben: Heuernte auf den Jurawiesen. — Unten: Der Gutshof von Schreitlaugken, wie er vor dem Ersten Weltkrieg aussah

Wolfsgrund und Auerhahn

Der mittlere und der westliche Teil des Kreises Pogegen standen im Zeichen einer blühenden Landwirtschaft, der gesamte östliche dagegen wird eingenommen von einem gewaltigen Waldgebiet. Von der alten deutsch-litauischen Grenze bei Schmalleningken im Osten dehnt es sich über zwanzig Kilometer weit fast bis zur Jura im Westen. Im Süden reicht es — bis auf einen schmalen Rand von Wiesen und Feldern — an die Memel heran, und nach Norden setzt es sich nach Litauen fort, wo es sich zum Teil in Moore und Brücher verliert. Südlich der Memel entsprechen diesem Waldgebiet die Forsten Trappönen und Memelwalde, aber von ihnen soll hier weiter nicht die Rede sein.

Dieses gewaltige Waldgebiet — die Forst Schmalleningken, die Forst Wischwill und die Forst Jura — war selbst in Ostpreußen nicht sehr bekannt, was vor allem an seiner Abgelegenheit lag, war es doch sozusagen in der Ecke zwischen Memel und der deutsch-litauischen Grenze abgestellt. Dabei hätte es berühmt sein müssen wie kaum ein anderes, denn was den Wildbestand anbetrifft, so gab es in Deutschland wohl Gebiete, die reicher besetzt waren als dieses, keines aber, das eine solche Vielfalt aufweisen konnte. Schon die Namen der Förstereien Wolfsgrund und Auerhahn — zwei aus einer großen Anzahl — zeigen an, daß es sich hier nicht um einen durchschnittlichen Wald handelte.

Unvergessen wird mir eine Pirsch sein, die ich mit Förster K. in Augsgirren machte, eine aus einer ganzen Reihe. Augsgirren, das ist die Försterei, die ganz im Nordwesten dieses Waldmeeres liegt, unmittelbar an der deutsch-litauischen Grenze, und die auch die ursprünglichste dieses ganzen Gebietes war. Es klingt wie Jägerlatein, aber wir sahen — oder spürten wenigstens — an jenem Nachmittag und Abend beinahe alles Wild, das in Deutschland vorkommt, und noch etwas mehr. Mit einem Hasen, ein paar Böcken, einem Fuchs und einem Dachs fing es an, und mit Sauen, Haselwild und Auerwild hörte es noch lange nicht auf: wir sahen auch zwei Elche — sie waren in geringer Anzahl hier Standwild —, und wenn wir

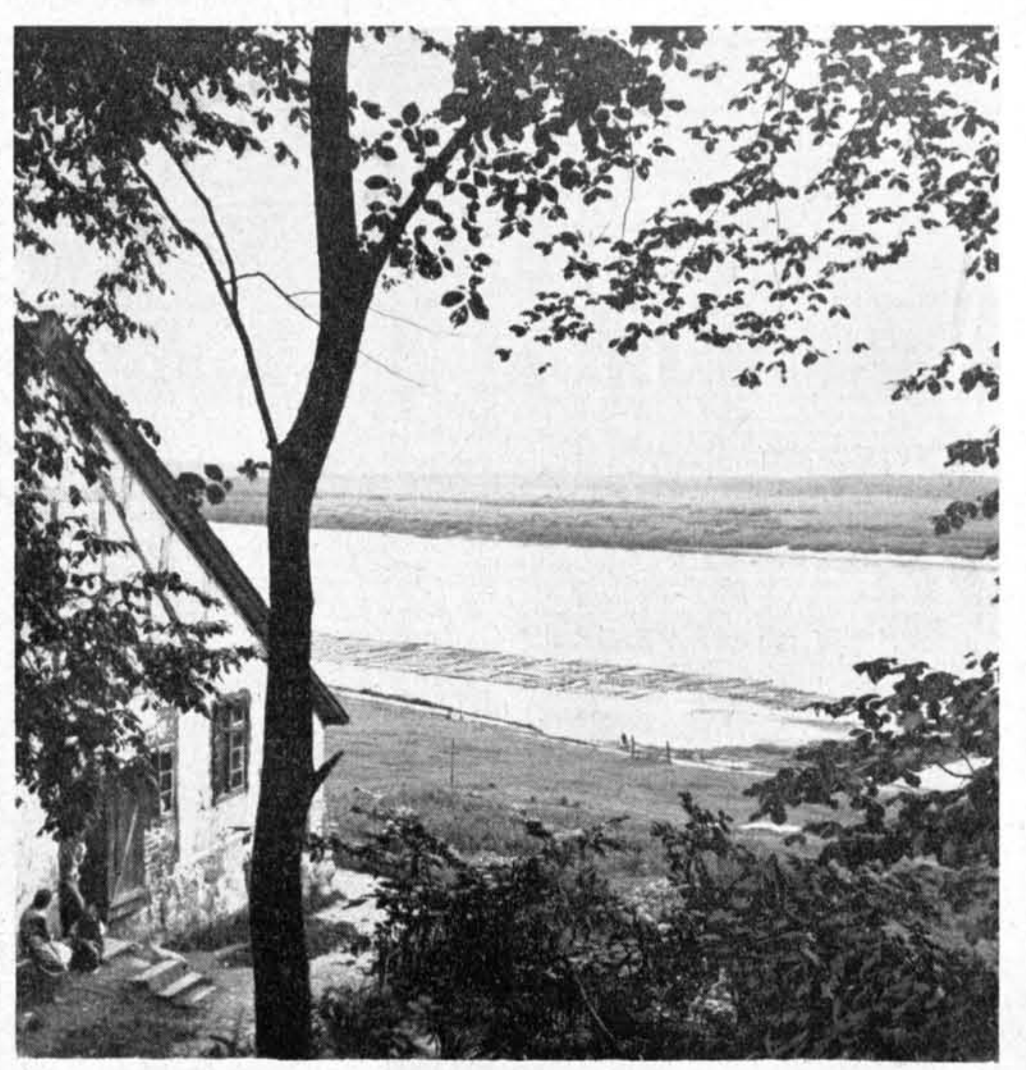
Konrad von Dreßler



Herr von Dreßler, Schreitlaugken, wird am 28. März siebzig Jahre alt. Er ist ein Mann, der nicht nur von den Menschen seiner engeren Heimat, dem Memelland, sehr geschätzt wird, sondern der auch in Ostpreußen und über die Grenzen unserer Provinz hinaus bekannt und sehr geachtet war. Am 28. März 1885 in Schreitlaugken — seit 1792 im Besitz der Familie Dreßler — geboren, übernahm er nach dem juristischen Studium, dem Referendarexamen und einer landwirtschaftlichen Lehre den Familienbesitz; von den 2150 Hektar sind etwa 1400 Hektar Wald. Wie sehr die Landwirte Herrn von Dreßler, der sich auch als Züchter des Trakehner Pferdes und des ostpreußischen Tieflandrindes große Verdienste erwarb, schätzten, geht auch daraus hervor, daß sie ihn zum Präsidenten der Landwirtschaftskammer des Memelgebietes wählten. Aber bedeutungsvoller war in jenen schweren Jahren der Trennung des Memellandes vom Deutschen Reich sein Wirken auf politischem Gebiet. Bis zu seiner Verhaftung gehörte er sämtlichen Landtagen als Abgeordneter an, er war der Vizepräsident des ersten und der Präsident der folgenden Landtage. Im Sommer 1934 erfolgte die widerrechtliche Absetzung durch den litauischen Kriegskommandanten, und im März 1935 wurde er in dem bekannten großen Prozeß in Kowno durch das litauische Kriegsgericht zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Nach zwei schweren Jahren in den Zuchthäusern von Kowno und Ukmerge wurde er im März 1937 begnadigt und freigelassen.

Nach der Vertreibung lebt Herr von Dreßler mit seiner Gattin, geborene von Sanden, in Velgen bei Ebstorf, Kreis Uelzen (Hann.).

Die Ostpreußen, die ihn kennen, vor allem aber die Menschen seiner engeren Heimat von Tilsit und Ragnit bis hinauf nach Memel und zur alten Grenze schätzen an ihm besonders seine vornehme Denkungsart. Sie danken ihm, daß er sich ohne Rücksicht auf sein persönliches Wohlergehen und ohne irgendein Aufheben davon zu machen, immer in den Dienst der Heimat gestellt hat. Sie grüßen ihn herzlich, und sie wünschen ihm, daß eine gute Gesundheit und die Freude an seinen Kindern und Enkelkindern ihn das harte Schicksal der Vertreibung leichter tragen lassen mögen.



Ein Blick von der südlichen Seite des Memelstromes in der Nähe von Ragnit über die Memel hinweg — auf dem Strom liegen Flöße — und über das breite Wiesental nach den Schreitlaugker Höhen

auch nicht Rotwild trafen, so spürten wir es doch. Ja, wir sahen auf den Brandschneisen, die mit dem Pflug gezogen waren, auch die Fährte eines Wolfes. Die Wölfe liefen auch dort oben nicht etwa zu Dutzenden herum, so wie man sich das weiter im Reich vorstellte, aber in jedem Winter gaben doch ein paar aus Litauen auch hier Gastrollen. In der Försterei Augsgirren waren sie dann und wann sogar im Sommer anzutreffen. Ein seltsames Gebiet in dieser Försterei ist die Kaskallnis, ein sehr hügeliges Dünengebiet, das meist mit Stangenkiefern, zum Teil auch mit wildem Buschwerk bedeckt ist, und hier wurden die Rehe auch im Sommer oft schon auf zweihundert Meter flüchtig, wurden sie doch häufig von Wölfen beunruhigt und verfolgt. In einem Sommer stellte Förster K. fest, daß eine Wölfin hier Junge bekommen hatte, also Standwild geworden war. Auch zweibeinige Wölfe gab es, Wilddiebe, die aus dem nahen Litauen herüberwechselten; von einem von ihnen ist dort seinerzeit der Forstlehrling Kurps ermordet worden. Wenn wir in den Morgenstunden auf den Bock pirschten, dann sahen wir manchmal in dem hohen feuchten Gras der Waldwiesen die Spur eines Wilddiebes, der vor uns hier entlang gepirscht war.

Auch an Flugwild war hier viel von dem vorhanden, was in Deutschland überhaupt vorkam: ein starker Bestand an Auerwild, der stärkste überhaupt in Ostpreußen, dann Birkwild, Haselwild, Kraniche, natürlich auch manche Adlerart.

Es war fürwahr ein jagdliches Paradies, diese Ecke zwischen der Jura im Westen, der Memel im Süden und der alten Grenze im Nordosten. Wer das Glück gehabt hat, dort zu pirschen, dem werden jene Stunden immer unvergeßlich bleiben. ks.

Der Margensee

Von Bittehnen—Schillehnen zieht sich am Südrande des Schreitlaugker Waldes ostwärts bis hinter Ragnit ein toter Memelarm hin. Das ist der Margensee. Er hat helles und klares Wasser, ist auch sehr tief und fischreich. Auf seinem sprindigen Grunde liegen viele Kalksteine, Wie die Sage zu berichten weiß, war der See in uralter Zeit ein See der Nixen. Darum war das Baden hier immer sehr gefährlich, die tückischen Wasserjungfern zogen so manchen Menschen in die Tiefe hinab. Auch noch in der jüngsten Vergangenheit forderte dieser See fast jährlich sein Opfer.

Größere Orte im Kreise Pogegen

Am 10. Oktober 1941 fand im Memelland eine Volkszählung statt. Hierbei wurden auch die größten Ortschaften im Kreise Pogegen ermittelt. Die Einwohnerzahlen sind hier angeführt: Pogegen 2761, Schmalleningken 1321, Wischwill 1174, Willkischken 981, Coadjuthen 947, Lompönen 700, Rucken 618, Wersmeningken 535, Matzstubbern 506, Robbojen 502, Laugszargen 500, Uszpelken 481, Medischkehmen 480, Plaschken 466, Stonischken 469, Stumbragirren 437, Kerkutwethen 420, Nattkischken 418, Pageldienen 415.

Wir hören Rundfunk

NWDR-Mittelwelle. Donnerstag, den 24. März, 17.05 Uhr: Für und Wider zu neuen Büchern. E. E. Cummings: „Der endlose Raum". Es diskutieren: Siegfried Lenz, Dr. Christian E. Lewalter, und Dr. Jürgen Eggebrecht. — Sonnabend, 26. März, 15 Uhr: Ostpreußische Heimat. Volksweisen: O käm das Morgenrot herauf, Fischer-Allemande, Welch ein Wunder, Ich ging einmal durch Busch und Wald, Was geschah an einem Morgen, Ging ein Weiblein Nüsse schütteln, Zogen einst fünf wilde Schwäne, Ellbogentanz, Einen kleinen Mann ich hatte, Der Allensteiner, Bist du junge Frau geworden, Es dunkelt schon in der Heide. — Gleicher Tag, 15.30 Uhr: Alte und neue Heimat.

Radio Bremen. Mittwoch, 23. März, 14 Uhr: Schulfunk. Edzard Schaper erzählt aus seiner Jugend in Ostdeutschland. — **UKW.** Donnerstag, 24. März, 21.15 Uhr: Kinder meistern ihr Schicksal. Hörbericht aus der Schule für spät aus dem Osten gekommene Kinder, von Günther Wichmann.

Hessischer Rundfunk. Sonntags 13.45 Uhr: Der gemeinsame Weg; werktags, 15.15 Uhr: Deutsche Fragen. Informationen für Ost und West. — Sonntag, 20. März, 10.30 Uhr: Der verlassene Garten. Eine Ostpreußenkantate für Soli, Chor, Sprecher und Orchester von Günther Suckow. — Donnerstag, den 24. März, 11.30 Uhr: Musik zur Mittagspause, u. a. Ostpreußisches Bilderbuch, von Otto Besch.

Südwestfunk. Dienstag, 22. März, 22.30 Uhr: „Klops und Kuttelfleck", heiteres ostpreußisches Allerlei.

Sender Freies Berlin. Sonntags, 19 Uhr; dienstags bis freitags, 18 Uhr: Glocken deutscher Heimat. Ostpreußen. — Mittwoch, 23. März, 13.45 Uhr: Musik aus deutschen Landschaften, u. a. aus der Kurischen Suite von Otto Besch: Flugsand, Fischertanz, Auf der Hochdüne. — Sonnabend, 26. März, 15.30 Uhr: Alte und neue Heimat.

Aus den ostpreußischen Heimatkreisen . . .

Elchniederung

Sitzung des Kreisausschusses

Am 26. Februar fand in Hamburg eine Sitzung unseres Kreisauschusses statt, an der außer dem Kreisvertreter und dem Kreiskarteiführer folgende Kreisausschußmitglieder teilnahmen: Dr. Augar, Dr. Strehlow, Hartmann, Gose, Georg Schulz, Karl Engelke und Otto Engelke.

Kreisvertreter Klaus gedachte zu Beginn in ehrenden Worten unseres verstorbenen Staatssekretärs a. D. Dr. Ottomar Schreiber sowie der folgenden verdienten Landsleute, die im letzten Jahr durch den Tod aus der Kreisgemeinschaft gerissen wurden: Bürgermeister Erich Fehlau aus Eschenberg, Bauer Paul Taudien aus Adelau, Amtsvorsteher Franz Aßmann aus Grünhausen, Polizeimeister Friedrich Schlenger aus Kreuzingen, Bürgermeister Michael Krateit aus Tawe, Deichhauptmann Edgard Blumenberg aus Kuckerneese, Landwirt Artur Reimer aus Tranatenberg, Bürgermeister Franz Kadereit aus Grünbaum, Bürgermeister Otto Kuhr aus Mägdeberg und Revierförster Georg Ballerstaedt aus Hohensprindt.

Sodann gab der Kreisvertreter einen Bericht über die seit der vorherigen Sitzung vom 17. 6. 1954 geleistete Arbeit. Er gab dabei seiner besonderen Befriedigung über die ständig anhaltende positive Aufwärtsentwicklung in der Tätigkeit der Kreisvertretung Ausdruck. Dies spiegele sich nicht zuletzt in dem immer mehr anwachsenden Schriftverkehr mit den einzelnen Landsleuten wider, die sich vertrauensvoll mit ihren Nöten und Sorgen an die Kreisvertretung wenden.

Der Kreisausschuß nahm mit dankbarer Genugtuung davon Kenntnis, daß die Patenschaftsangelegenheit nach langen Verhandlungen nunmehr kurz vor ihrem endgültigen Abschluß steht.

Kreisvertreter Klaus gab ferner bekannt, daß das erste diesjährige Elchniederunger Kreistreffen am 5. Juni in Hannover im „Kurhaus Limmerbrunnen" stattfindet. Die zentrale Lage Hannovers im Bundesgebiet bietet die Gewähr dafür, daß ebenso wie im Vorjahr sehr viele Elchniederunger die Möglichkeit haben, an diesem Treffen teilzunehmen. Am Vorabend (4. Juni) soll im gleichen Lokal ein Treffen der ehemaligen Lehrer und Schüler der Heinrichswalder Schulen durchgeführt werden. Näheres wird rechtzeitig im „Ostpreußenblatt" bekanntgegeben.

Kreiskarteiführer Sahmel gab dann den von der Landsmannschaft ausgearbeiteten Entwurf einer Satzung und Wahlordnung für die Kreisgemeinschaften im Wortlaut bekannt, worüber eingehend beraten wurde. Ferner erstattete Landsmann Sahmel ausführlich Bericht über seine erfolgte Sonderreise nach Berlin und über die augenblickliche Situation unserer Elchniederunger Kreisgruppe in Berlin. Der Kreisausschuß beschloß einstimmig, den Landsmann Werner Weiß zum Kreisbetreuer der Elchniederunger in Berlin zu ernennen und ihn mit den nötigen Vollmachten zur möglichst baldigen Begründung einer selbständigen Elchniederunger Kreisgruppe auszustatten.

Der Kreiskarteiführer referierte im Anschluß eingehend über Entwicklung und Stand der Arbeiten der Kreisgeschäftsstelle. In Anbetracht der bedeutenden Ausweitung der Aufgabengebiete, die längst weit über den Rahmen einer bloßen Karteiführung hinausgehen, ernannte der Kreisausschuß den Landsmann Herbert Sahmel durch einstimmig gefaßten Beschluß zum Kreisgeschäftsführer des Heimatkreises Elchniederung.

Johannes Klaus, Kreisvertreter.

Tilsit-Ragnit

Am 25. März wird Dr. Emil Sinz seinen 70. Geburtstag begehen. Seit 1919 war er als Leiter der Landwirtschaftsschule in Ragnit bis zur Vertreibung tätig, und er hat seine ganze Kraft für die Heranbildung des bäuerlichen Nachwuchses unseres Heimatkreises und der Nachbarkreise eingesetzt. Darüber hinaus übte er mit bestem Erfolg die Wirtschaftsberatung vieler landwirtschaftlicher Betriebe aller Größenklassen aus und bekleidete zahlreiche Ehrenämter. So gibt es noch heute eine große Zahl von Landsleuten, die unserem verehrten Dr. Sinz von Herzen dankbar sind. Trotz seines hohen Alters hat er sich auch jetzt wieder im Interesse seiner Landsleute für die Schadensfeststellung und die Bewertung der verlorenen landwirtschaftlichen Betriebe des Kreises Tilsit-Ragnit bei der Heimatauskunftstelle mit seinen umfassenden Kenntnissen zur Verfügung gestellt. In dankbarer Anerkennung seiner großen Leistungen wünschen die Bauern und Landwirte des Kreises Tilsit-Ragnit ihrem verehrten Dr. Sinz, der jetzt in Ahnsen 97, Kreis Gifhorn, lebt, noch viele Jahre in alter Frische und Schaffenskraft.

Dr. Reimer, Kreisvertreter.

Gumbinnen

Ich gebe heute nochmals den zur Zeit bestehenden „Kreistag" der Kreisgemeinschaft Gumbinnen bekannt:

1. Hans Kuntze (Hochfließ), Kreisvertreter; 2. Erich Mertins (Gumbinnen), Bank-Direktor, 1. Stellvertreter; 3. Helmut Sinnhuber (Gerwen), 2. Stellvertreter; 4. Friedrich Lingsminat (Gumbinnen, Bismarckstraße 70, Kartei); 5. Otto Gebauer (Gumbinnen, Freiheit 28), Archiv 6.

Bezirksvertreter für Land Gumbinnen: 6. Otto Krieg (Ohldorf); 7. Bruno Schmalong (Eggenhof); 8. Gerd Dyck (Rotweiler); 9. Ernst Steiner (Steinsruh); 10. Albert Hein (Neupassau); 11. Gustav Schinz (Gr.-Gauden); 12. Fritz Feller (Kalmelswerder); 13. Karl Schmidtke (Altweiler); 14. Erich Ogrzewalla (Gr.-Waltersdorf).

Gumbinnen Stadt: 15. Fritz Broszukat (Schlageterstraße 7); 16. Gustav Bünsch (Erich-Koch-Str. 23); 17. Waldemar Dittombee (Grünstr. 16); 18. Johannes Herbst (Königstr. 14); 19. Emil Hoffmann (Bismarckstraße 38); 20. Walter Hoffmann (Königstr. 19); 21. Friedrich Köhler (Königstr. 16); 22. Alfred Kreuzberger (Meelbeckstr. 8); 23. Erich Reinhardt (Königstraße 36); 24. Fritz Schacknies (Goldaper Straße 32); 25. Fritz Schenderlein (Goldaper Str. 23); 26. Willi Steiner (Königstr. 37); 27. Hans Tamschick (Bismarckstraße 16); 28. Paul Theiss (Brunnenstr. 6); 29. Herbert Sticklies (Lazarettstr. 13); 30. Landrat Walther (Hindenburgstr. 18); 31. Fritz Wittmoser (Friedrichstraße).

Folgende Landsleute sollen darüber hinaus in den Kreistag berufen werden, wodurch auch die Jugend vertreten sein wird: 32. Richard Becker (Mertinshagen); 33. Karl-Friedrich v. Below (Serpenten); 34. Max Bierkandt (Friedrich-Wilhelm-Platz 17/19); 35. Karl Feller (Kalmelswerder); 36. Wilhelm Fiedler (Richthofenstr. 7); 37. Otto Gerhardt (Altkrug); 38. Dietrich Goldbeck (Prof.-Müller-Str.); 39. Martha Harnack (Hochfließ); 40. Siegfried Janz (Bussasstr. 4); 41. Dr. Krüger (Stallupöner Straße); 42. Libert Kunze (Hochfließ); 43. Helmut Lingsminat (Bismarckstr. 70); 44. Irmgard Mentz (Auenhof); 45. Pfarrer Bruno Moritz (Ref. Kirche); 46. Christoph Moritz (Ref. Kirche); 47. Ernst Nowack (Lazarettstraße 9); 48. Heinz Olivier (Friedrichstr. 10); 49. Franz Rattay (Sodeiker Straße 12); 50. Manfred Scheurer (Pötschwalde); 51. Alfred Schulze (Puspern); 52. Martin Sinnhuber (Gewen); 53. Fritz Soyka (Walter-Flex-Str. 18); 54. Bruno Stallbaum, Ldw.-Rat, (Schillerstr. 13); 55. Peter Steiner (Steinsruh); 56. Herbert Tengler (Gumbinnen); 57. Helmut Urbat (Ohldorf); 58. Wilhelm Uschkoreit (Königstraße 56); 59. Irmgard Walther (Hindenburgstr. 18).

Erhebt sich bis 15. 4. 1954 gegen die obig aufgeführten und neu vorgeschlagenen Landsleute kein Widerspruch, so gelten sie als in den Kreistag berufen. Von diesen Landsleuten wird am 18. Juni in Bielefeld der Kreisvertreter und Kreisausschuß gewählt.

Hans Kuntze,
Hamburg-Bergedorf, Kupferhof 4.

Angerapp (Darkehmen)

Die beiden ersten Kreistreffen werden in diesem Jahre wieder in Hamburg und Hannover stattfinden und zwar am 3. Juli in Hamburg-Sülldorf im Sülldorfer Hof und am 17. Juli in Hannover im Kurhaus Limmerbrunnen. Ich bitte, diese Termine vorzunotieren, damit der Besuch wie in den Vorjahren wieder sehr zahlreich wird.

Landsmann Eduard Kapteinat, früher Schanzenhöh, jetzt Halstenbeek, bei Hamburg, Heideweg, Kreis Pinneberg, beabsichtigt, mit der Kreisgruppe Goldap in Hamburg monatliche Zusammenkünfte abzuhalten. Alle Landsleute des Kreises Angerapp, die in Hamburg oder bei Hamburg wohnen, bitte ich, sich an Herrn Kapteinat zu wenden.

Gesucht werden aus Angerapp-Stadt: Fritz Kienitz, Katastertechniker, Dr.-Ahrens-Straße; Frau Gertrud Thiel, deren Sohn Kurt und Frau Hildegard, geb. Heese, Gartenstr. 4. — Angerapp-Land: Else-Ingrid Rosinski, geb. 25. 6. 1936, und deren Pflegeeltern Fischer, Sanden; Ernst Daginus, Gudwallen; Fritz Sawatzki und Ehefrau Gertrud, geb. Daginus, Gudwallen; Fritz Gattow, Hasenbrück; Gustav Auge, Neu-Thalau; Richard Bacher, Neu-Thalau; Wilhelm Tretzoks, geb. 18. 5. 1902, Stroppau; Franz Kieselbach, Ehefrau Minna und Kinder Bruno, Erna und Kurt, Sandenwalde; Familie Sember, Gr.-Sobrost; Fau Pawel, Kreuzstein; Frau Ditschies, Kreuzstein; Frau Martha (Maria?) Mietner, geb. Mörchel, Eibenburg; Gustav Umlau, geb. 15. 8. 1910, Stillheide; Otto Förmer, geb. 11. 5. 1908, Stillheide.

Nachrichten erbeten an

Wilhelm Haegert, Kreisvertreter,
Düsseldorf, Münster Straße 123.

Lötzen

Aus den nachstehend aufgeführten Gemeinden des Heimatkreises werden Landsleute gesucht. Wir bitten die früheren Nachbarn um Mitarbeit und bitten sie, auch darauf zu achten, bei Meldungen und Zuschriften den alten Heimatwohnort nicht zu vergessen um somit der Geschäftsstelle unnötige Sucharbeit zu ersparen. Es werden gesucht:

Kampen: Hohendorf, Margarete. — Kl.-Gablick: Czilwyk, Lina; Walter, Henriette. — Kl.-Lenkuck: Preuß, Rudolf. — Kl.-Notisten: Brandstätter, Emil. — Kl.-Stürlack: Bombosch, Marie; v. Stein, Evamarie; Mitzka, Oskar; Zupritta, Willy. — Kl.-Warnau: Hartwig, Gustav; Schwarz, Richard. — Königsfließ: Gollembek, Berta; Kutzner, Adolf; Mrotzek, Bruno; Rumey, Gerhard. — Königshöhe: Billo, Fritz; Hutzeit, Kurt; Przygodda, Anna; Rams, Ruth. — Kraukeln: Goldak, Gustav; Juschkus, Paul; Kliem, Charlotte; Kruczinna, Berta; Scheumann, Emma; Strohschen, Herta. — Lindenheim: Abramowski, Ernst. — Martinshagen: Ferber. — Parteinen: Fürstenberger, Meta; v. Negenborn. — Ranten: Ostrowski; Urban. — Rauschenwalde: Gebert, Otto; Schuldes, Charl.; Stuttnick, Gustav; Vollmer, Franz. — Reichenau: Woskowsky, Liesbeth. — Reichensee: Czekay, Marie; Woskowski, Herm.— Reichenstein: Czychy, Artur; Knischewski, Friedr.; Nadolleck, Gustav; Ogrzewalla. — Reinfeld: Binder, Johanna; Thiede, Michael. — Rhein: Andres, Wanda; Czychy, Hanna; Dulas, Karl; Fischer, Emil; Kollutzki, Helene; Konopka, Alfred; Kopp, Lina; Kubelke, Werner; Lalla, Charlotte; Mahnke, Elise; Müller, Ewald; Pietznick, Max; Platz, Emil; Prengel, Georg; Rohmann, Walter; Schories, Elfriede; Wettreck, Walter; Wettreck, Helmut; Will, Elisabeth; Wruck, Traute; Zefer, Franz. — Rodental: Brzoska, Wilh.; Buttler, Max; Kukwa, Lina; Mazinth. — Rostken-Seehof: Gansohr, Bruno. — Rotwalde: Buttgereit, Margarete.

Unter Beifügung von Rückporto fragen Sie bitte bei dem Karteiführer an, ob Ihre Karteikarte der Geschäftsstelle in (24b) Neumünster, Königsberger Straße 72, vorliegt.

Curt Diesing, stellv. Kreisvertreter.

Johannisburg

In drei Wochen, am 10. April, Ostersonntag, wird unser diesjähriges, erstes Kreistreffen in Hannover, Gasthaus Limmerbrunnen, stattfinden. Jeder Landsmann aus Niedersachsen richte sich schon jetzt auf dieses Zusammensein ein.

G e s u c h t w e r d e n: Gustav Gers Lisken, von Hannover unbekannt verzogen; Ruth und Edith Gers Lisken, Hannover-Limmer, es fehlt die Straßenangabe.— Taut Anna, und Tochter Helga, Morgen. — Heinrich Wilks, Kaufmann, Gehlenburg. — Frieda Salewski, Johannes Schroeder, Karl Neumann, alle Wiartel.

W e r w e i ß e t w a s ü b e r d a s S c h i c k s a l von Anna Kostrzewa, geb. Engwald, aus Arnswalde, und ihren Kindern Reinhold, Siegfried, Heinz. Alle werden seit 1946 vermißt; ihr letzter bekannter Aufenthalt war im Kreise Wittmund bei Bauer Abrahams — Frieda Czwickla, geb. 1892, Babrosten; sie wurde anfangs März 1945 von den Russen verschleppt.

Das Amtsgericht Bersenbrück benötigt eine Bestätigung über den Tod von Fritz Maziul, Anna Maziul und deren Tochter Hildegard. Wer kann diese Todesfälle bestätigen?

Bei Anfragen wird im Interesse unseres Schriftführers und aller Bezirks- und Gemeindebeauftragten gebeten, R ü c k p o r t o beizulegen. Es ist unseren Landsleuten bei den zahlreichen Anfragen, insbesondere bei Bescheinigungen für Schadensfeststellungen usw. nicht zuzumuten, daß sie das Porto aus der eigenen Tasche bezahlen sollen.

Fr. W. Kautz, Kreisvertreter,
(20) Altwarmbuchen/Hann.

Ortelsburg

Liebe Ortelsburger! Am 23. März begeht unser Kreisältester, Landrat a. D. Dr. Viktor von Poser, Kiel, Jungmannstr. 17, seinen 75. Geburtstag.

Über dreißig Jahre hat Herr von Poser an der Spitze unseres Kreises gestanden, was an sich schon eine Besonderheit darstellen dürfte. Mit unermüdlicher Tatkraft und restlosem Einsatz seiner Person hat er während dieser Zeit die Geschicke des Kreises geleitet und auf den verschiedensten Gebieten einmalige Erfolge für seinen Grenzkreis erzielt, die auch die Anerkennung höchster Stelle fanden. Erwähnt sei nur kurz die Durchführung der umfangreichen Meliorationen, die Schaffung des Kreiswaldes in Größe von



ca. 6000 Morgen, als Beispiel für ganz Preußen, die Aufforstung der Ödlandflächen, Förderung des Bauernwaldes, Einführung des forstlichen Schulunterrichts und die Erschließung des Kreisgebietes durch den Bau von ca 200 km neuer Straßen.

Weitere Einzelheiten über die besonderen Leistungen und Verdienste unseres Herrn von Poser zum Wohle unseres Kreises finden unsere Kreisangehörigen in der nächsten Ausgabe des Ostpreußenblattes in der Beilage „Die Georgine" und voraussichtlich in einem Kreisbrief.

Wir grüßen in aller Herzlichkeit und Dankbarkeit unseren hochverehrten Kreisältesten Landrat a. D. Dr. von Poser zu seinem 75. Geburtstag.

Max Brenk, Kreisvertreter,
Hagen (Westf), Elberufer 24

Allenstein-Land

Unser Ortsvertrauensmann von Mondtken, Aloys Neumann, ist laut Mitteilung seiner Ehefrau am 27. Oktober 1954 verstorben. Wie so vielen andern war es ihm nicht vergönnt, sein Heimatdorf wiederzusehen. Nach dem Zusammenbruch hat er sich sofort seiner Landsmannschaft zur Verfügung gestellt. Sein Vorbild wird uns ein Mahnmal bei unserer Heimatarbeit bleiben.

Gesucht werden: Familie Zakrewski und Familie Behrend aus Wartenburg, Erich-Koch-Siedlung; Eltern oder Angehörige für das Kind Helmuth Kleinschmidt, geb. 7. 1. 1940 in Elbing und das Kind Klaus Heller, geb. 23. 12. 1940 in Elbing, beide befanden sich in Wartenburg, Allensteiner Straße 18, in dem Kinderheim Emmaus; ferner in einer dringenden Rentenangelegenheit Reichert aus Patricken, der eine sehr große Familie hatte, oder ein Zeuge, daß der Ehemann von Frau M. Baehr im Jahre 1929 bis 1933 auf dem Gut Karlberg bei Klaukendorf gearbeitet hat. Die Ehefrau hat nach 1933 in Allenstein, Masurenstraße 4, gewohnt.

Alle Meldungen bitte an die Heimatkartei Allenstein-Land, z. Hd. Bruno Krämer, Celle/Hannover, Sägemühlenstraße 26, zu richten.

Egbert Otte, Kreisvertreter.

Pr.-Holland

Frau Erika Korth, geb. Kunkel, Stümswalde, wurde nach Rußland verschleppt und sie benötigt dringend die Anschriften der Familien Marta Schmidt und Bruno Liedtke-Stümswalde, um diese als Zeugen für ihre Verschleppung benennen zu können. Frau Korth ist mit ihnen bis Stolp getreckt. Vermutlich wohnen diese Familien in der Mittelzone. Ich bitte, mir jeden Hinweis, der zur Ermittlung dieser Anschriften dienen könnte, mitzuteilen.

Ferner wird gesucht: Heinz Wenzel, bzw. Familie Gumbert-Rapendorf und die Anschrift der Bürokraft, die im Büro bei der Kreishandwerkerschaft in Pr.-Holland beschäftigt war.

Zuschriften sind zu richten an die Geschäftsstelle in Pinneberg, Richard-Köhn-Str. 2.

G. Amling

Schloßberg (Pillkallen)

Jugendlager in Undeloh 1955

In Folge 45 des vergangenen Jahres unseres „Ostpreußenblattes" haben wir über unser erstes Jugendlager „Schloßberger Jungen in der Lüneburger Heide" berichtet. Auch unser Rundschreiben vom November 1954 hat bereits alle im Bundesgebiet und Westberlin wohnenden Landsleute auf die Jugendlager 1955 aufmerksam gemacht. Unserm Patenkreis, dem Landkreis Harburg, mit dem Sitz in Winsen/Luhe, haben wir es zu verdanken, daß wir in der Lage sind, nun einer größeren Zahl Jugendlicher aus unserem Kreis Schloßberg die Möglichkeit eines Freizeit- oder Ferienlagers bieten zu können. Es werden für die Zeit vom 18. bis 30. J u l i Jungen und Mädel von elf bis vierzehn Jahren und für die Zeit vom 1. bis 13. A u g u s t Jungen und Mädel im Alter von elf bis vierzehn Jahren nach Undeloh herzlich eingeladen.

Zeitlich haben wir die Ferienzeiten in den einzelnen Ländern berücksichtigt, um jedem die Teilnahme zu ermöglichen.

Anmeldungen bitten wir möglichst umgehend, spätestens bis zum 1. A p r i l, an unseren Kreisvertreter Dr. Erich Wallat, (24) Wennerstorf über Buchholz, Kreis Harburg, zu richten. Zur Teilnahme sind alle Jugendlichen des Kreises Schloßberg, gleich wo ihr heutiger Wohnsitz ist, eingeladen. Besonders würden wir uns freuen, recht viele Jungen und Mädel aus Ostberlin und der Mittelzone in Undeloh zu sehen.

Der Aufenthalt in Undeloh ist vollkommen frei. Die Reisekosten für Hin- und Rückfahrt werden erstattet. Nach erfolgter Anmeldung werden alle Einzelheiten unmittelbar mit den Teilnehmern vereinbart.

Unsere Jugend wird durch Jugendleiter unseres Heimatkreises besonders betreut werden. Unsere Heimat Ostpreußen wird allen durch Wort und Bild nahegebracht werden; auch Spiel und Volkstanz werden gepflegt werden. Unser Landsmann, der Vogelkundler Georg Hoffmann, hat bereits Lichtbildervorträge „Eine Wanderung durch Ost-Westpreußen, Danzig" und „Der See der Vögel" zugesagt. Es werden fast nur farbige Bilder gezeigt werden, die an Schönheit kaum zu überbieten sind.

Mitglieder des Bundesvorstandes, Warte der Bundesjugend und Mitarbeiter der Landsmannschaft haben ebenfalls ihren Besuch und ihre Mitarbeit zugesagt. Bei einem ernsten und einem heiteren Abend werden ostpreußische Vortragskünstler zu Wort kommen. Wanderungen in den schönsten Teil der Lüneburger Heide, Ausflüge und eine Fahrt nach Hamburg mit Stadt- und Hafenrundfahrt, Hagenbecks Tierpark und andere Unternehmungen werden ein Bild der Gastheimat vermitteln.

Es wird alles getan werden, um unserer Jugend unvergeßliche Tage in Undeloh zu bieten und sie zu einer engen Kameradschaft und Verbundenheit im Gedanken an unsere Heimat zusammenzuführen.

Als Betreuer laden wir Jugenderzieher, Lehrer und Lehrerinnen der Schulen und Berufsschulen aus dem Kreise Schloßberg herzlich ein, vierzehn Tage ihres Urlaubs in Undeloh zu verbringen. Auch Landsleute aus anderen Berufen können sich hierzu melden. Der Aufenthalt wird für sie ebenfalls frei sein, und das Reisegeld wird ihnen erstattet werden. Anmeldungen bitte bis zum 1. April an unseren Kreisvertreter zu richten.

Jedem Lager werden je nach Teilnehmerzahl zwei bis drei Leiter zugeteilt werden, so daß auch für diese Landsleute der Aufenthalt in Undeloh nicht nur in Verantwortung und Arbeit bestehen wird.

An alle ergeht die Bitte, Musikinstrumente, besonders ist an Akkordeon und Flöten gedacht, mitzubringen.

Dank der reichlichen Mittel, die uns der an diesen Jugendlagern sehr interessierte Patenkreis, der Landkreis Harburg, zur Verfügung stellt, ist es uns möglich, viele Jugendliche an diesen zwei Lagern teilnehmen zu lassen.

Die Anmeldungen, die zunächst für beide Teile unverbindlich sind, werden in der Reihenfolge ihres Einganges berücksichtigt werden.

Alle Teilnehmer müssen gesund sein und sie dürfen nicht in ärztlicher Behandlung stehen. Diese Bedingung schließt natürlich nicht erholungsbedürftige Kinder aus, die unter ärztlicher Kontrolle stehen und denen die Teilnahme an diesem Lager durch den Arzt gestattet ist.

Wir freuen uns, diese Einladung erlassen zu können und wir erwarten, daß sie bei zahlreichen Jugendlichen, Eltern und Jugenderziehern Widerhall finden wird.

In herzlicher heimatlicher Verbundenheit grüßen

Dr. E. Wallat, Willuhnen — F. Schmidt, Schleswighöfen

Ein vorbildlicher Heimatkalender

Der Landkreis Harburg, Pate des Kreises Pillkallen, gibt den „H a r b u r g e r K r e i s k a l e n d e r" heraus, und man kann sagen, daß der Jahrgang 1955 geradezu vorbildlich geworden ist dafür, wie Heimatbücher dieser Art gestaltet werden müssen. Daß er in Wort und Bild eine Fülle des Wissenswerten und Interessanten aus dem Kreise selbst bringt, ist gar nicht so selbstverständlich, wie es zunächst scheinen mag, denn es gibt auch recht mittelmäßige Heimatkalender. Was aber an ihm besonders rühmenswert ist, das ist die Art und Weise, wie in ihm die Patenschaft zum Ausdruck kommt. Man spürt auch hier, daß es sich um eine lebendige Beziehung handelt, nicht um eine bloße Formsache. Der Beitrag „Zehn Jahre Flüchtlingsproblem" von Dr. Rolf Kipphan stellt die Vertreibung in die großen geschichtlichen Zusammenhänge und würdigt die Leistung und Bedeutung des deutschen Ostens und die Haltung der Vertriebenen; würden diese schicksalsschweren Fragen den Einheimischen bei ähnlichen Gelegenheiten in eben solch vorbildlicher Weise nahegebracht werden, dann würde das Zusammenleben doch wohl reibungsloser vor sich gehen als das jetzt der Fall ist. Eine glänzende Arbeit. Nachdem den Lesern so das Problem als ganzes dargelegt worden ist, erfahren sie in einem Aufsatz von Dr. Herbert Kirrinnis, was eigentlich der Kreis Pillkallen darstellt, und sie erhalten eine gute Vorstellung von ihm. Zwei große Beiträge, die sich gegenseitig bedingen und ergänzen.

Die Schriftleitung dieses Kalenders hat Wilhelm Marquardt in Hittfeld in ganz ausgezeichneter Weise besorgt. Verlag und Vertrieb liegen bei G. Lühmann, C. Hergeröders Nachf., Hamburg-Harburg. (Preis des Jahrbuches 2.— DM, zuzügl. Portokosten.) Den Ostpreußen, die im Kreise Harburg wohnen, vor allem aber den Pillkallern, kann dieses schöne Jahrbuch empfohlen werden. ks.

Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in ...

BERLIN

Vorsitzender der Landesgruppe Berlin:
Dr. Matthee, Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 83, „Haus der Ostdeutschen Heimat"

20. März, 1955, 16.00 Uhr: **Heimatkreis Heiligenbeil** Kreistreffen. Lokal: Schultheiß am Lietzensee, Bln.-Charlottenburg, Kaiserdamm 109, S-Bahn Witzleben, U-Bahn Sophie-Charlotte-Platz, Str.-Bahn 75, 60 und 3.

27. März, 15.00 Uhr: **Heimatkreis Allenstein** Kreistreffen. Lokal: Hansa-Restaurant, Berlin NW 87, Alt-Moabit 47/48, Str.-Bahn 2, 3, 23, 25, 35 und 44, Bus A 1, 24, 25.

27. März, 15.00 Uhr: **Heimatkreis Goldap** Kreistreffen. Lokal: Vereinshaus Heumann, Berlin N 65, Nordufer 15, S-Bahn Putlitzstr., Bus A 16.

27. März, 16.00 Uhr: **Ostpreußengottesdienst** in der Kirche zu Schlachtensee, Matterhornstraße.

27. März, 16.30 Uhr: **Heimatkreis Pr.-Eylau** Kreistreffen. Lokal: Klubhaus am Fehrbelliner Platz, Bln.-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 185.

27. März, 17.00 Uhr: **Heimatkreis Mohrungen** Kreistreffen. Lokal: Pilsner Urquell, Bln.-Wilmersdorf, Bundesplatz 2, Str.-Bahn 44.

Stiftungsfest in Tegel

Die Bundesgruppe Tegel und Waldmannslust der heimattreuen Ost- und Westpreußen wird am Sonnabend, dem 19. März, um 20 Uhr, im Schloßrestaurant Tegel, Alter Fritz, Karolinenstraße, ihr 30jähriges Stiftungsfest veranstalten.



Landesgruppe Bayern der Landsmannschaft Ostpreußen Vorsitzender der Landesgruppe: Prof. Dr. Ernst Ferd. Müller, Bad Soden a. T., Taunusstr. 27.

Regensburg. Am Sonnabend, 19. März, wird im Gasthaus St. Klara um 20 Uhr ein Vortrag mit Lichtbildern „Auf den Spuren der Städtegründer in Preußen" gehalten werden. Er eröffnet eine Vortragsreihe, an der die Teilnahme der Jugend sehr erwünscht ist.

Neu-Ulm. Die Jahreshauptversammlung wurde im kleinen Vereinsheim der Turn- und Sportgemeinde Ulm 1846 abgehalten. Der erste Vorsitzende, Landsmann Korinth, gedachte des verstorbenen Ehrenpräsidenten der Landsmannschaft Ostpreußen, Dr. Ottomar Schreiber. — Dem Jahres- und Kassenbericht folgte die Wahl des Vorstandes, dessen Angehörige wiedergewählt wurden. Lediglich das Amt des Kassierers wurde mit Landsmann Rebien neu besetzt, da der bisherige Kassierer wegen allzu großer beruflicher Beanspruchung zurücktrat. Im kommenden Sommer soll wieder ein Omnibus-Tagesausflug gemacht werden. — Ein Fleckessen war der Auftakt zu einem geselligen Beisammensein, das durch Schattenspiele, Musik- und Gesangsvorträge der Sing- und Spielgruppe abwechslungsreich gestaltet wurde. — Da die Stadt Ulm einen Raum der Sonderschule in der Büchsengasse zur Verfügung gestellt hat, wurden die Singstunden des Gemischten Chors unter Leitung von Landsmann Kunze wiederaufgenommen.

Weilheim. Am 5. März trafen sich die Ostpreußen und Pommern im Oberbräu zur Jahreshauptversammlung. Der Vorsitzende Alfred Kettelhut erinnerte an die Tage der grausamen Vertreibung, die gerade der ostpreußischen Bevölkerung ungeheure Verluste an Menschen kosteten. Der Rechenschaftsbericht des Vorstandes ließ die Erfolge der landsmannschaftlichen Arbeit erkennen. Der Wahlausschuß ermittelte in geheimer Wahl die Mitglieder des neuen Vorstandes. Gewählt wurden: Alfred Kettelhut, früher Kleschinz, Kreis Stolp, 1. Vorsitzender; Kurt Karau, früher Sonnenborn, Kreis Mohrungen (2. Vorsitzender); Frau Ilse Nikutta, geb. Pompesius, früher Pillau (Kassiererin); Frau Eva Singer, geb. Schwandt, früher Muldau, Kreis Ebenrode (Frauengruppe); Gerhard Gorkow (Kulturreferent).

BADEN/WÜRTTEMBERG

1. **Vorsitzender: Hans Krzywinski, Stuttgart-W, Hasenbergstraße Nr. 43**
2. **Vorsitzender: Dr. Walter Maschlanka, Stuttgart-Fellbach, Schmerstraße Nr. 25**

Herzogsweiler. Die landsmannschaftliche Gruppe, die nur aus zwölf Landsleuten besteht, unternahm das große Wagnis, einen Heimatabend zu veranstalten Da der Ort selbst nur 300 Einwohner hat, wurde in den Nachbargemeinden geworben. Dennoch wurde der Erfolg in Frage gestellt, da große Schneeverwehungen die Zufahrtswege sperrten. Trotzdem fanden sich soviel Heimatvertriebene und Einheimische ein, daß der Saal nicht ausreichte. Den Gästen wurde ein reichhaltiges Programm geboten, für dessen gelungenen Ablauf Alfred Rieß und Mitglieder der Stuttgarter Kulturgruppe der DJO sorgten. Ostdeutsche Volkstänze und -lieder leiteten zum Schlußteil über, der dem Humor vorbehalten war.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Vorsitzender der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen: Erich Grimoni, (22a) Düsseldorf 10, Am Schein 14.

Hamm. Die Landesgruppe Nordrhein-Westfalen gibt bekannt: die einzige der Gesamtorganisation der Landsmannschaft Ostpreußen angeschlossene Gruppe in Hamm ist die „Landsmannschaft Ostpreußen, Kreisgruppe Hamm" (Vorsitzender: Rudolf Schaefer). Die Splittergruppe „Ostdeutsche Landsmannschaft" (Vorsitzender Dr. Pier, Geschäftsführer Wiesner) hat mit der Organisation der Landsmannschaft Ostpreußen nichts zu tun!
Der Landesvorsitzende Grimoni.

Wanne-Eickel. Die landsmannschaftliche Gruppe feierte kürzlich die fünfjährige Wiederkehr ihres Stiftungsfestes. Da der erste Landesvorsitzende von Nordrhein-Westfalen, Landsmann Grimoni, verhindert war, hielt der erste Vorsitzende der Kreisgruppe Duisburg, Landsmann Poley, die Festansprache. Die Jugendgruppe und der neugegründete Chor (Dirigent Otto Kossak) der landsmannschaftlichen Gruppe, sowie die Jugend- und Theatergruppe des Ostdeutschen Heimatvereins verschönten das Fest durch gut gelungene Darbietungen. — Am 2. April wird um 20 Uhr im Lokal Hüser, Claudiusstraße, eine Mitgliederversammlung stattfinden.

Herne. In dem festlich geschmückten Saal der Westfalenschänke gedachten die Landsleute der Gründung Königsbergs vor 700 Jahren. Der Chor leitete die Feier mit dem Chorsatz „Heimatliche Erde" ein. Dr. Schröter gedachte der Leistungen von Dr. Ottomar Schreiber; er erinnerte ferner an die Zeit der Vertreibung, in der viele Tausende ihr Leben lassen mußten; die Anzeigen im Ostpreußenblatt seien ein beredtes Zeugnis hierfür. Studienrat Maas entwarf ein Bild von Königsberg und erläuterte den Film „Kant und Königsberg". Die Lesung „Land und Menschen der Kurischen Nehrung" von Hansgeorg Buchholtz und „Die Frauen von Nidden" von Agnes Miegel umrahmten den Film „Die Kurische Nehrung". Der Chor sang das Memellied. Der Beifall bewies, daß die landsmannschaftliche Gruppe auf dem besten Wege ist, Heimatgut in die Herzen der Einheimischen zu tragen. — Die Frauengruppe gedachte am 9. März des Geburtstages von Agnes Miegel mit einer Lesung aus dem Werk der großen Balladendichterin.

Groß-Dortmund. Am 29. März wird um 20 Uhr im Hotel Industrie, Mallinkrodtstr. 210/214, eine Monatsversammlung abgehalten werden. Es werden wichtige Fragen, die alle Vertriebenen angehen, besprochen werden. Anschließend ist ein geselliges Beisammensein vorgesehen. — Die Monatsversammlungen werden künftig wieder an jedem letzten Dienstag im Monat stattfinden.

Hagen. In der Jahreshauptversammlung dankte der erste Vorsitzende, Landsmann Ewert, allen Vorstandsmitgliedern für die geleistete Arbeit und gedachte des kürzlich verstorbenen langjährigen Leiters der Singegruppe, Ernst Podschuck. Der Schriftführer, Landsmann Matejit, gab den Jahresbericht, in dem er darauf hinweisen konnte, daß die Mitgliederzahl auf 385 Landsleute angestiegen ist. Anschließend berichtete der Kulturwart, Landsmann Hanke, von der kulturellen Arbeit der Gruppe. Landsmann Hanke muß leider aus beruflichen Gründen von seinem Amte zurücktreten. Durch die Wahlen wurden folgende Landsleute in den Vorstand berufen: Ewert (1. Vorsitzender), Grunwald (1. Kassierer), Pohris (1. Kulturwart), Matejit (1. Schriftführer), Roßmann (Pressewart).

Arsbeck. Am 2. März fand bei Rademächers, Arsbeck, die Jahreshauptversammlung statt. Die Mitglieder waren fast vollzählig erschienen. Einleitend erklangen Heimat- und Volkslieder. Danach gedachte der 1. Vorsitzende des verstorbenen Ehrenpräsidenten der Landsmannschaft Ostpreußen, Dr. Ottomar Schreiber. — Es schloß sich daraufhin eine Stunde für Agnes Miegel an, die am 9. März ihren 76. Geburtstag beging. — Im Anschluß an die Entlastung des Vorstandes wurde der alte Vorstand in seiner Gesamtheit wiedergewählt. Er setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Horst Foerder, Arsbeck, 2. Vorsitzender Kars Bussas, Dalheim, Kulturwartin Gisela Bagusch, Dalheim, Kassenwartin Ilse Krüger, Arsbeck. Der Abend brachte einige Neuaufnahmen.

Münster. Im Mittelpunkt der Jahreshauptversammlung stand die Begrüßung der aus sowjetischer Gefangenschaft entlassenen Frau Berta Dzaebel. Sie ist Königsbergerin, und sie wurde im August 1947 verschleppt. In dem sowjetischen Lager, aus dem sie gekommen ist, sind noch heute vier deutsche Männer und elf deutsche Frauen untergebracht, mit deren baldiger Entlassung zu rechnen ist. — Da der bisherige erste Vorsitzende sein Amt aus Gesundheitsgründen niedergelegt hat, wurden der zweite Vorsitzende Papenkemper zum ersten Vorsitzender, und Landsmann Grunnenberg zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Die neue Satzung wurde einstimmig angenommen; die landsmannschaftliche Vereinigung wird in das Vereinsregister eingetragen werden. Ein Lichtbildervortrag über das schöne Westpreußen, Vorträge von Gedichten und Liedern der Jugendgruppe bereicherten diesen Abend. — Für den 10. Juni ist eine Tagesomnibusfahrt Möhnsee—Herdecke geplant. Anmeldungen, bei denen die Hälfte des Preises erlegt werden muß, der insgesamt 5 DM betragen wird, sind bis zum 15. Juni erwünscht.

Bocholt. In einer Gedenkstunde aus Anlaß der Vertreibung vor zehn Jahren mahnte Landsmann Hawranke, niemals die Heimat zu vergessen. Die Landsleute gedachten der vielen auf der Flucht umgekommenen Ostpreußen. — In den Vorstand wurden gewählt: Max Dahlmann (1. Vorsitzender), Schenk (stellvertretender Vorsitzender), Neumann (Kassierer), von Fransecky (Schriftführer), Hawranke (Kulturwart). — Am 19. März wird um 19.30 Uhr im Paulus-Heim in Bocholt ein großer Heimatabend stattfinden. Es werden Landsmann Otto Franz Krauß und der MGV Sängerbund 1885 Bocholt mitwirken.

Minden. Die Jahreshauptversammlung fand im würdig geschmückten Saal des „Grünen Wenzel" statt. Zwischen den Fahnen Ostpreußens und der Bundesrepublik stand das Bild des verstorbenen Ehrenpräsidenten unserer Landsmannschaft, Dr. Ottomar Schreiber. Der erste Vorsitzende würdigte die großen Verdienste des Heimgegangenen um den deutschen Osten und damit für das ganze deutsche Volk. Anschließend gedachte Landsmann Podehl der ostpreußischen Heimatdichterin Erminia von Olfers-Batocki, aus deren Werk die Verse „Wat es tohus" und das „Haffgedicht" gesprochen wurden. Die Blockflötengemeinschaft der Jugendgruppe gab der Feier den musikalischen Rahmen. Alle Mitglieder des Vorstandes außer zweien wurden in ihren Ämtern wieder bestätigt. Landsmann Peterat bleibt weiterhin erster Vorsitzender. — Die Vorstellung des „Biberpelz" am 19. März um 20 Uhr im Stadttheater ist bereits ausverkauft. Eine Wiederholung am 20. März ist leider nicht möglich. Dagegen werden für die Märchenvorstellung „Der Froschkönig" am 19. März um 16 Uhr noch einige Karten vom 14. März ab durch das Reisebüro am Domeck verkauft werden (Kinder 0,50 DM, Erwachsene 0,75 DM).

NIEDERSACHSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Niedersachsen:
Helmut Gossing, Hannover, Anzeiger-Hochhaus, Goseriede 5/6.
Stellvertretender Vorsitzender H. L. Loeffke, Lüneburg, Gartenstraße 51.

Gebt uns die deutschen Ostgebiete wieder!

Die Reihe der Veranstaltungen, die im zehnten Jahre unserer Vertreibung aus der Heimat im ganzen Bundesgebiet und Westberlin geplant sind, soll mit dem Ruf aus Göttingen „Gebt uns die deutschen Ostgebiete wieder!" eingeleitet werden. In einem Aufruf des Verbandes der Landsmannschaften, der von dem Oberbürgermeister der Stadt Göttingen und von dem Landrat des Landkreises mitunterschrieben wurde, wird die heimatvertriebene und alteingesessene Bevölkerung von Göttingen aufgefordert, an einer Kundgebung teilzunehmen, auf welcher dieser Ruf aus Göttingen ergehen soll. — Als Hauptredner ist der Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, Dr. Alfred Gille, gewonnen worden. Es werden ferner sprechen: Für die Stadt Göttingen Oberbürgermeister Föge, MdL., für den Landkreis Göttingen Landrat Grothey. Die Landsmannschaft Ostpreußen in Göttingen hat in einem besonderen Aufruf alle Landsleute in Stadt und Land verpflichtet, nicht nur selbst zu dieser im Kampf um die Heimat so bedeutsamen Veranstaltung, die Montag, den 28. März, um 20 Uhr, im Stadtpark stattfinden wird, zu erscheinen, sondern auch alle Bekannten, Vertriebene wie Einheimische, zur Teilnahme zu veranlassen.

Göttingen. Zu einem besonderen Erlebnis wurde in der letzten Monatsversammlung der Vortrag von Professor Dr. Dr. Köhler von der Freien Universität Berlin, Kuratoriumsmitglied des Kampfbundes gegen Unmenschlichkeit, über „Die geistige und seelische Situation der Menschen hinter dem Eisernen Vorhang". Der Vorsitzende Woelke begründete im Schlußwort, weshalb gerade die Heimatvertriebenen alle Bestrebungen zur Wiedervereinigung von Mittel- und Westdeutschland unterstützen müßten; denn diese sei die Vorstufe für die Wiedergewinnung der Heimat. — Im zweiten Teil des Abends trug Fräulein Reinecker eine Anzahl Gedichte in ostpreußischem Platt vor.

Hildesheim. Die kürzlich abgehaltene Jahreshauptversammlung war gut besucht, jedoch entsprach die Beteiligung noch nicht der Zahl der in Hildesheim wohnenden Landsleute. Der erste Vorsitzende, Landsmann Zehe, gedachte der in Laufe des letzten Jahres verstorbenen Landsleute, besonders aber des Ehrenpräsidenten der Landsmannschaft Ostpreußen, Staatssekretärs a. D. Dr. Ottomar Schreiber, und des Hildesheimer ersten Obmanns Loschke. Der Jahresbericht wies eine deutliche Aufwärtsentwicklung der landsmannschaftlichen Gruppe aus. Der zweite Landesvorsitzende, Forstmeister z. Wv. Loeffke, wies auf die Notwendigkeit eines engen Zusammenschlusses der Landsmannschaft hin, deren oberstes Ziel die Wiedergewinnung der Heimat sein müsse. Durch die Wahlen wurden folgende Landsleute in den Vorstand berufen: Zehe (1. Vorsitzender), Markwald (2. Vorsitzender), Trzonnek (Schriftführer), Dr. Bogdanski und Frau Schmidt (Kulturwarte), Podleschny (Kassenwart). Außerdem wurden drei Beisitzer und ein Jugendwart eingesetzt. — Die nächste Monatsversammlung wird am 5. April um 20 Uhr in der „Alten Münze" stattfinden.

Bad Gandersheim. Im Mittelpunkt des Heimatabends am 1. April im „Prinz Wilhelm" wird ein Lichtbildervortrag von Mittelschullehrer Budzinski-Seesen „Photo-Reise durch das 700jährige Königsberg" stehen.

Hameln. Kürzlich gelang es der Leiterin des Frauenkreises, Frau Hanna Poletschni-Hildebrandt, Agnes Miegel für einen Vortragsabend in der großen Aula der Wilhelm-Raabe-Schule zu gewinnen. Ehe die Dichterin das festlich geschmückte Podium betrat, wurde sie von einem kleinen Marjellchen begrüßt mit den Worten: „Liebe Mutter Ostpreußen! Wir danken Dir, daß Du zu uns gekommen bist und schenken Dir dieses große Herz aus Königsberger Marzipan!" Nach einem Quartettsatz von Mozart, den das Blum-Quartett spielte, las Agnes Miegel aus ihren Werken. Zu einigen dieser Gedichte, die meist aus der Zeit der Flucht und Verbannung stammten, wurden Quarettsätze

Amtliche Bekanntmachungen

3 II 9/55 **Aufgebot**
Die Ehefrau Berta-Luise Lettau, geb. Dawidzig, in Meppen (Ems), Haselünner Straße 32, hat beantragt, ihren Sohn, den verschollenen **Herbert Rudolf Lettau,** geb. am 9. 1. 1921 in Rastenburg Ostpr., zuletzt wohnhaft in Rastenburg, Ostpr., Dt.-Ordens-Straße 35, für tot zu erklären.
Aufgebotsfrist: 1. Juni 1955
Amtsgericht Meppen, 5. März 1955

II 1/55 **Aufgebot**
Frau Marta Markus in Eversen, Kr. Höxter, hat beantragt, ihre Mutter, die Ehefrau **Amanda Seelert,** geb. Markus, geb. am 23. 12. 1893 in Litauen/Ostpr., zuletzt wohnhaft in Königsberg, Steindamm 145/146, für tot zu erklären.
Die bezeichnete Vermißte wird aufgefordert, sich spätestens bis zum 10. Juni 1955, 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen kann.
An alle, welche Auskunft über das Leben oder den Tod der Vermißten zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens bis zum obigen Termin dem Gericht Anzeige zu machen.
Steinheim (Westf.), den 7. März 1955 Das Amtsgericht

von Wilhelm Homeier gespielt, die eine musikalische Andeutung der Dichtung versuchten. Mit der humorvollen Jugenderinnerung „Beim Zahnarzt" beschloß die Dichterin ihre Lesung.

Fallingbostel. Aus Anlaß der Vertreibung fanden sich die Landsleute zu einer Gedenkstunde im Bahnhofshotel zusammen. Der Vorsitzende Amling gedachte des verstorbenen Ehrenpräsidenten unserer Landsmannschaft, Dr. Ottomar Schreiber und der vielen Ostpreußen, die bei der unmenschlichen Vertreibung ums Leben kamen. Mit dem Gedicht „Ruf der Heimat" und dem Lied „Land der dunklen Wälder" endete die Gedenkstunde. Landsmann Fritz Mross sprach über die Verträge von Teheran und Jalta. An Agnes Miegel wurde zu ihrem 76. Geburtstag ein Glückwunschtelegramm gesandt. Die nächste Zusammenkunft wird am 12. April unter dem Leitwort „Ein frohes Osterei mit vielen Überraschungen" stattfinden.

Kirchwalsede. Die Heimatvertriebenen veranstalteten einen Begrüßungsabend für Else Höpfner, die nach jahrelanger Gefangenschaft und Zwangsarbeit in der Sowjetunion mit ihren Eltern zurückkam. Freiwillige Helfer hatten Geld- und Sachspenden für die junge Ostpreußin, die aus Bärwalde bei Königsberg stammt, gesammelt. Fast die ganze Gemeinde nahm an dem Abend teil. Landsmann Hugo Langwald hielt die Begrüßungsansprache. Der Bürgermeister fügte noch einen Betrag aus der Gemeindekasse zu und versprach, auch weiter zu helfen. Schließlich sprach noch eine Schülerin ein Gedicht und überreichte einen Blumenkorb.

Osnabrück. In einer Gedenkstunde ehrte die landsmannschaftliche Gruppe den heimgegangenen Ehrenpräsidenten unserer Landsmannschaft, Dr. Ottomar Schreiber. Pastor Kästner von der Katharinenkirche würdigte die Verdienste des Verstorbenen. Dann gedachte er der vielen Landsleute, die vor zehn Jahren auf der Flucht elend ums Leben kamen. Die ernste Stunde klang mit dem „Lied vom guten Kameraden" aus.

Sulingen. Am Montag, 21. März, werden sich die Landsleute um 20 Uhr im Lindenhof, großer Saal, treffen. Einem kurzen Vortrag wird sich ein Fleckessen mit Unterhaltung anschließen. Anmeldungen zum Fleckessen nehmen bis Sonnabend, 19. März, 12 Uhr, entgegen: P. Czoske, Friseurgeschäft; P. Jürgensonn, Papiergeschäft; Schemionek, Kolonialwaren; alle Sulingen, Lange Straße. Die Landsmannschaften Pommern und Berlin-Brandenburg werden an dem Monatstreffen teilnehmen.

RHEINLAND-PFALZ

Vorsitzender der Landesgruppe:
Landrat a. D. Dr. Deichmann, Geschäftsstelle Koblenz, Hochhaus Zimmer 430, Ruf 5582.

Trier und Umgebung. In Blesius Garten in Olewig fand eine Mitgliederversammlung statt, in der Dr. Possegga das Leben und Wirken des Ehrenvorsitzenden unserer Landsmannschaft, Dr. Ottomar Schreibers, würdigte. — Anschließend wurde von Hans Sachs „Das Kälberbrüten" in ostpreußischen Platt aufgeführt. — An jedem ersten Sonntag im Monat wird eine Mitgliederversammlung stattfinden.

Idar-Oberstein. Im Mittelpunkt der Jahresversammlung stand ein Vortrag des ersten Kreisbundvorsitzenden Skrupke über die ostdeutsche Landwirtschaft. Der Schriftführer, Landsmann Muhsal, gab den Bericht über die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit. Der aus Amtsgerichtsrat a. D. Weber (1. Vorsitzender), Hagebusch (2. Vorsitzender), Bergmann (Kassierer) und Muhsal (Schriftführer) bestehende Vorstand wurde wiedergewählt. Alle vier Wochen soll eine Monatsversammlung abgehalten werden. Der erste Vorsitzende gratulierte Frau von Wackenitz zu ihrem 80. Geburtstag.



Vorsitzender der Landesgruppe Hamburg:
Otto Tintemann, Geschäftsstelle Hamburg 24, Wallstraße 29.

Ostpreußen-Gottesdienst am 3. April

Aus Anlaß der zehnjährigen Wiederkehr unserer Vertreibung aus der Heimat wird Pfarrer Hugo Linck (früher Königsberg-Löbenicht) am Palmsonntag, dem 3. April, um 16 Uhr, zum Gedenken an unsere Toten einen Gottesdienst in der evangelischen St.-Johannis-Kirche leiten.

Der Gottesdienst wird in der ostpreußischen Liturgie gehalten werden. Die St.-Johannis-Kirche (Harvesterhude) steht am Mittelweg; sie ist zu erreichen mit der Straßenbahnlinie 9 bis Haltestelle Alsterchaussee, Straßenbahnlinie 18 bis Hallerstraße, Hochbahn ebenfalls bis Hallerstraße. Vom S-Bahnhof Dammtor geht man etwa zehn Minuten bis zur St.-Johannis-Kirche.

Bezirksgruppenversammlungen

Walddörfer: Sonnabend, 19. März, 20 Uhr, im „Gasthaus zur Kastanie", Duvenstedt, Specksaalredder 14, geselliges Beisammensein.

Wandsbek: Sonnabend, 26. März, feiern wir unser Frühlingsfest im Saal der Gaststätte Lackemann in Wandsbek, Hinterm Stern 4 (direkt am Wandsbeker Marktplatz). Beginn 20 Uhr. Für ein gutes Unterhaltungsprogramm und flotte Tanzmusik ist gesorgt. Landsleute aus allen Hamburger Bezirken sowie Gäste sind herzlich eingeladen.

Elbgemeinden: Wegen der am Sonntag, dem 20. März, stattfindenden Varieté-Veranstaltung im „Allotria" fällt der für den 2. April vorgesehene Heimatabend aus.

Altona: Mittwoch, 13. April, 20 Uhr, im Hotel „Stadt Pinneberg", Altona, Königstr. 260. Näheres wird noch bekanntgegeben werden.

Eimsbüttel Nord und Süd: Sonnabend, 9. April, 19 Uhr, im „Gesellschaftshaus Schäferkamp", Kleiner Schäferkamp 36.

Kreisgruppenversammlungen:

Lyck: Sonnabend, 19. März, 18 Uhr, „Alsterhalle", An der Alster 83.

Memelkreise: Am Sonntag, dem 27. März, 17 Uhr, findet ein Erinnerungstreffen an die Rückgliederung unserer Heimat im Lokal „Frascati" (Inh. Bundels), Methfesselstr., statt. Zu erreichen mit Hochbahn bis Hellkamp und Straßenbahnlinien 3 und 16 bis Methfesselstr.. Im Anschluß Neuwahl des Vorstandes, danach Tanz. Freunde und Bekannte sind herzlich willkommen.

Insterburg: Sonnabend, 2. April, 20 Uhr, „Alsterhalle", An der Alster 83.

Treuburg: Sonnabend, 9. April, 19 Uhr, im „Gesellschaftshaus Schäferkamp", Kleiner Schäferkamp 36.

Ostpreußische Jugend in Hamburg in der DJO

Montag, 21. März, 20 Uhr, „Singen und Tanzen" in der Turnhalle oder im Zeichensaal der Schule Winterhuder Weg. — Donnerstag, 24. März, 20 Uhr, „Heimabend" im Zeichensaal der Schule Winterhuder Weg. — Montag, 28. März, 20 Uhr, „Singen und Tanzen" in der Turnhalle oder im Zeichensaal der Schule Winterhuder Weg. — Mittwoch, 30. März, 20 Uhr, „Literarischer Kreis" bei Egon Bannis, Hamburg 24, Kuhmühle 4a.

Vorstellung im „Allotria"

Für die Varieté-Veranstaltung im „Allotria" am 20. März, um 20 Uhr, sind nur noch einige Karten zu haben. Wegen des großen Erfolges wird eine Nachmittagsvorstellung am Sonnabend, dem 23. April, um 16 Uhr, stattfinden. Der Teilnehmerpreis beträgt nur 0,60 DM pro Person.

Wir gratulieren ...

zum 93. Geburtstag

am 12. März dem Schuhmachermeister Traugott Weiß aus Mohrungen, später in Elbing. Der Jubilar erfreut sich noch bester Gesundheit. Er lebt mit seinen Kindern Gertrud und Willy in Herne/Westf., Ludwigstraße 52.

zum 91. Geburtstag

am 19. März Frau Annke Neufelde aus Tilsit, Inselstraße. Sie lebt bei ihrer Tochter Johanna Purkus in Nordseebad Büsum/Holstein, Sandweg 9.

am 19. März Frau Anna Szimmetat, geb. Krause, aus Heiligenbeil, vorher Buchholz, Kreis Pr.-Eylau. Sie wohnt in (13b) Schloß Kleeberg, Post Ruhstorf (Rott.).

zum 90. Geburtstag

am 22. März Georg Posch aus Ortelsburg. Er wohnt bei seinem Sohn Hans in Westhofen-Ruhr, Friedenstraße 12.

am 25. März dem Altbesitzer Karl Nötzel aus Jodgallen, Elchniederung, jetzt bei seinem Schwiegersohn Erich Manzau in Glinde bei Hamburg, Tannenweg 16.

zum 88. Geburtstag

am 22. März der Witwe Anna Braun, geb. Greschek, aus Neidenburg, später in Gedwangen, Kreis Neidenburg. Die Jubilarin ist Mutter von zwölf Kindern. Sie ist durch ihren ältesten Sohn Adolf, Herringen/Hamm, Mozartstraße 7, zu erreichen.

zum 87. Geburtstag

am 20. März Frau Johanna Brodda, geb. Reichenbach, aus Osterode. Sie lebt noch in der Heimat und ist zu erreichen durch Hans Bode, Ahlen/Westf., Weststraße 127.

zum 86. Geburtstag

am 18. März Johann Kauschus aus Wenzbach, Kreis Ebenrode. Der noch sehr rüstige Jubilar wohnt bei seinem Schwiegersohn Otto Hilper in Sehnsen (23) über Stolzenau/Weser.

am 22. März dem Zollsekretär i. R. Otto Grenda aus Gumbinnen, jetzt Schwenningen a. N., Silcherstraße 37. Der Jubilar konnte im vergangenen Jahr mit seiner Ehefrau Berta, geb. Büchler, das Fest der Goldenen Hochzeit begehen.

am 24. März Frau Martha Loeper aus Königsberg, Beeckstraße 2, jetzt in Hann.-Münden, Schöne Aussicht 23.

am 24. März Frau Dorothea Hoffleit aus Moschnitz, Kreis Osterode, jetzt bei ihrer Tochter Amalie Schatta in Gelsenkirchen, Plutostraße 133.

zum 85. Geburtstag

am 19. März der Witwe Martha Kissuba, geb. Krewald, aus Heydekrug/Memelland, Drogerie Max Wehleit. Die Jubilarin war dort über vierzig Jahre tätig; sie genoß große Wertschätzung. Heute lebt sie bei ihrer Tochter Erna Jessat in Celle, Riemannstraße 33.

am 20. März Frau Auguste Witt, geb. Schlupp, aus Königsberg, Altroßg., Predigerstr. 39, jetzt bei ihrer jüngsten Tochter Maria Ahne in Gettorf, Tüttendorfer Weg 33.

am 25. März Frau Martha Ruchay aus Königsberg, Krausallee 40, jetzt bei ihrer verwitweten Tochter Else Ditt in Lüneburg, Hasenburger Berg 22.

am 26. März der Witwe Emma Becker, geb. Plaumann, aus Königsberg, Kurfürstendamm 9, jetzt bei ihrer Tochter Erna Hauptmann, Celle, Fritzenwiese 33.

zum 84. Geburtstag

am 12. März der Witwe Auguste Lammak, geb. Filipzik, aus Wolfsee bei Lötzen, jetzt bei ihrer Tochter Marie Sackel in (23) Scharmbekstotel 21, Kreis Osterholz-Scharmbek.

am 17. März dem Eisenbahnbeamten i. R. Friedrich Borreck aus Rastenburg, jetzt bei seiner Tochter in (14a) Göppingen, Freihofstraße 74.

zum 83. Geburtstag

am 16. März dem Textilkaufmann Wilhelm Grabowski aus Neidenburg, Markt 6, jetzt in (20a) Bevensen, Kreis Uelzen, Eckermannstraße.

am 20. März Frau Else von Gottberg, Gr.-Klittau, geb. von Berg, Markienen, Kreis Bartenstein. Sie verbringt ihren Lebensabend, geistig und körperlich noch sehr rüstig, bei ihrer Tochter, Frau Leonie von Gottberg, in Schliestadt, Post Schöningen, Kreis Wolfenbüttel.

zum 82. Geburtstag

am 13. März der Witwe Barbara Erdmann aus Klingenberg, Kreis Braunsberg. Von ihren sieben Kindern sind drei Söhne gefallen. Vier Kinder, fünfzehn Enkel und zwei Urenkel leben in der Nähe ihres jetzigen Wohnortes Sendenhorst, Kr. Beckum, Elmenhorst 2.

am 19. März dem Lehrer a. D. Bernhard Jährling aus Löwenhagen und seiner Ehefrau Margarete, geb. Windwald, am 11. März (79). Sie wohnen in Gödersdorf/Holstein, Post Schönberg.

zum 81. Geburtstag

am 14. März Frau Selma Galda aus Allenstein, Klosterstraße 1, jetzt in Oldenburg/Holstein, Göhlerstraße 92.

am 22. März Frau Marie Borowski aus Gr.-Steinort. Sie wohnt mit ihrem zweiten Sohn Fritz in (24) Oldenswort über Husum, Kreis Eiderstedt, bei Timon.

am 22. März dem Reichsbahnbeamten i. R. Franz Jakubaßa aus Königsberg, jetzt in Gleschendorf über Pönitz/Ostholstein.

am 24. März Frau Marie Koschorke, geb. Werner, aus Königsberg, Tapiauer Straße 64, jetzt bei ihrer Tochter Erna Kohse in Lüneburg, Am Grasweg 27.

am 25. März dem Bauern Wilhelm Juschka aus Mussaten, Kreis Heydekrug. Er lebt mit seiner Ehefrau, die am 7. März 75 Jahre alt wurde, bei seiner Tochter Maria Schmidt in Lohfeld 128, Kr. Minden.

zum 80. Geburtstag

am 7. März Frau Vally Meents, geb. Schier, aus Königsberg, Luisenhöh 1a, jetzt bei ihrer Tochter Stefanie in Speyer/Rh., Domplatz 6.

am 13. März Frau Maria Kraski, geb. Bischof, aus Königsberg, Nachtigallensteig 21 a, jetzt in Bad Kissingen, Cyrill-Kistler-Weg 4, St.-Elisabeth-Altersheim.

am 16. März Frau Charlotte Böhnke aus Biberswalde, Kreis Osterode. Sie lebt mit ihrem Ehemann noch in der Heimat und ist zu erreichen über Frau Martha Breda, geb. Böhnke, Wolfsburg, Wolfsburger Straße 5.

am 20. März dem Oberweichenwärter a. D. Franz Darkau, Bahnhof Seerappen, Kreis Fischhausen. Er lebt mit seiner Ehefrau bei seinem Schwiegersohn Ernst Hoffmann in Melle, Gartenstraße 11, Bezirk Osnabrück.

am 21. März dem Landwirt Franz Plidschun aus Altkrug, Kreis Gumbinnen, jetzt Süderbrarup, Kreis Schleswig, Am Thorsberg.

am 21. März Franz Gedat aus Peltau, Kreis Goldap, wo er viele Jahre Bürgermeister war. Er wohnt mit seiner Ehefrau in (22a) Grefrath bei Krefeld, Oststraße 40.

am 21. März Frau Henriette Gardziella, geb. Tromm, aus Wehrkirchen (Schittkehmen) Kreis Goldap. Sie wohnt bei ihrer Tochter Hertha Kirschner in (16) Neu-Isenburg, Brunnenstraße 26.

am 21. März dem Mühlenbesitzer Gottfried Harmgarth aus Drangsitten, Kreis Pr.-Eylau. Bis vor kurzem hat er sich seinen Lebensunterhalt durch schwere Mühlen- und Speicherarbeit verdienen müssen. Er ist zu erreichen durch Paul Tolcksdorff, (22a) Xanten a. Niederrh., Holzweg 37 a.

am 22. März der Kriegerwitwe Henriette Schwede, geb. Steckel, aus Kahlau, Kreis Mohrungen, jetzt bei ihrer Tochter Anna Sibrowski in Reitersen über Kreiensen, Kreis Einbeck.

Frau Clara von Wackenitz, geb. Saloga, aus Königsberg, Löben Unterbergstr. 6, jetzt in Idar-Oberstein, Hauptstraße 231.

am 23. März Frau Bertha Blädtke, verw. Weck, geb. Tolkmitt, aus Glandau bei Landsberg, Kreis Pr.-Eylau. Eine Beinamputation im vergangenen Jahr hat sie gut überstanden. Sie lebt bei ihrem Sohn Friedrich Weck, Meinersen 1, Kreis Gifhorn.

am 23. März dem Postass. a. D. Hans Beckmann aus Königsberg, Hans-Sagan-Straße 27, jetzt Wilhelmshaven-Lindenhof.

am 23. März der Konrektor-Witwe Bertha Müller, geb. Volkmann, aus Königsberg, Schützenstraße 15, jetzt in (14a) Geißelhardt über Ihringen/Württ.

am 24. März dem Lokomotivführer i. R. Emil Neumann aus Gumbinnen, Gartenstr. 9, jetzt Berlin N 65, Müllerstraße 92.

am 24. März Johann Kollwitz aus Beierswalde, Kreis Goldap, jetzt bei seiner Tochter Herta Westphal, Hamburg 34, Elmswiete 5.

zum 75. Geburtstag

am 18. März Frau Anna Karius, geb. Theophil, aus Ebenrode, Bergstraße 2, jetzt bei ihrer Tochter in Gevelsberg, Hagenstraße 227 a.

am 19. März Frau Anna Kubillus, geb. Bark, aus Ackelningken, Kreis Elchniederung, jetzt Hamburg-Stellingen, Arminiusstraße N 1.

am 23. März dem Stadtsekretär i. R. Rudolf Boseck aus Allenstein, Kopernikusstraße 46. Er lebt mit seiner Ehefrau Clara, geb. Schlömp, in Dortmund, Friedrichstraße 62.

am 23. März dem Rendanten a. D. Leo Grabowsky aus Königsberg, vorher Tapiau und Allenberg, Kreis Wehlau. Er wohnt mit seiner Ehefrau in Lauterbach/Hessen, Rockelsgasse 17 a.

am 23. März Frau Käthe Erdmann aus Allenstein, Hohensteiner Querstraße 16, jetzt in München (W), Bergstraße 66.

am 23. März dem Lehrer Gustav Quednau aus Georgenau, Kreis Bartenstein, jetzt bei seiner Tochter in Kassel-Ki, Zentgrafenstraße 112.

am 25. März der Witwe Auguste Bugenings, geb. Moritz, verw. Kempa, aus Absteinen, Kr. Ebenrode, jetzt auf Gut Bode über Ebstorf, Kreis Uelzen/Hann.

am 26. März der Witwe Marta Paskowski, geb. Negreßus, aus Dirsen-Dröschdorf, Kreis Insterburg, jetzt bei ihrer ältesten Tochter, Witwe Lydia Müller, in Diez a. d. Lahn, Limburger Straße 25.

Das Abitur bestanden

Dietrich Budnick, Sohn des Bz.-Direktors Horst Budnick aus Königsberg, Steindamm 11/12, jetzt Hamburg 13, Heinrich Barthstraße 13, an der Wissenschaftlichen Oberschule St. Georg in Hamburg.

Brigitte Jess, Tochter des Architekten Bruno Jess aus Insterburg, jetzt Elmshorn, An der Oberaue 5, an der Oberschule in Elmshorn.

Helmut Liedtke aus Königsberg, Luisenhöh 5, jetzt Duisburg, Kardinal-Galen-Straße 123.

Torne Möbius, Sohn des Dr. Herbert Möbius aus Königsberg, jetzt Düsseldorf, Tannenstraße 51, am Lessing-Gymnasium in Düsseldorf.

Gisela Bönigk, Tochter des Lehrers Hans-Georg Bönigk aus Allenstein, Bismarckstraße 15, jetzt Bielefeld, Lippische Straße 9, am Neusprachl. Gymnasium. Sie wird in Münster studieren.

Anneliese Domnick, Tochter des Kreissportlehrers Walter Domnick aus Labiau, Friedrichstraße 22, jetzt Wahlstorf bei Preetz, an der Staatl. Internats-Oberschule Plön mit Auszeichnung unter Befreiung von der mündlichen Prüfung. Sie erhielt den Preis der Stadt Plön.

Dieter Dorß, Sohn des Telegrapheninspektors Otto Dorß aus Gumbinnen, Memeler Straße 7, jetzt Hamburg 33, Hellbrookstraße 79 a, an der Wissensch. Oberschule — Heinrich-Hertz-Schule — Hamburg.

Siegfried Groneberg, Sohn des Walter Groneberg aus Schloßberg, Schirwindter Str. 14, jetzt Brake 601 bei Bielefeld.

Dietrich Haensch, zweiter Sohn des Lehrers Walter Haensch aus Deimetal, Kreis Labiau, jetzt Apensen, Kreis Stade, an der Halepaghen-Oberschule Buxtehude.

Ellen Hoelzler, Tochter des Konrektors Walter Hoelzler aus Tilsit, Bismarckstraße 23, jetzt Neu-Büddenstedt über Helmstedt, an der Oberschule für Mädchen in Helmstedt.

Ruth Kloß, Tochter des Landwirts Heinrich Kloß aus Hammerbruch, Kreis Sensburg, jetzt Klein-Ilsede 145, Kreis Peine, an der Oberschule für Mädchen in Peine.

Hartmut Kühn, Sohn des Kriminalsekretärs Otto Kühn aus Königsberg, jetzt Trier, An der Feldport 5, am Neusprachl. Gymnasium in Bernkastel-Kues.

Udo Lattek, Sohn des Landwirts Kurt Lattek aus Allenstein-Stärkenthal, jetzt Königsheide, Post Ohl, Bezirk Köln, am Wipperfürther Gymnasium. Er erwarb sich außerdem das Goldene Mehrkampf-Sportabzeichen.

Joachim Mikoleit, dritter Sohn des Oberzollsekretärs Emil Mikoleit, Jäger-Batl. Ortelsburg, Kaltecken, Allenstein und Tolkmit, jetzt Gronau/Westf., Losserstraße 131, am Math. naturw. Werner-von-Siemens-Gymnasium.

Herta Plassek, Tochter des Telegr.-Leitungs-Aufsehers Karl Ptassek aus Ortelsburg, Memeler Str. 18, jetzt Bad Salzuflen, Postamt, am Neusprachl. Mädchengymnasium Salzuflen.

Siegfried Tunnat, Sohn des Maschinensetzers Reinhard Tunnat aus Heydekrug/Memelland, jetzt Hamburg-Langenhorn, Fritz-Schumacher-Allee 48, an der Wirtschaftsoberschule Am Lämmermarkt.

Helga Barsuhn, jüngste Tochter des in Rußland vermißten Kaufmanns Gustav Barsuhn aus Liebenfelde, Kreis Labiau, jetzt Gensungen, Bezirk Kassel, Heiligenstockstraße 4, an der Wirtschaftsoberschule in Kassel.

Bernt-Wilhelm Blobelt, Sohn des Tierarztes Dr. Paul Blobelt aus Pr.-Holland, jetzt Oldenburg i. O., Zeughausstr. 60, am Staatl. Gymnasium Oldenburg.

Werner Bubel, Sohn des Kaufmanns Arthur Bubel aus Königsberg, Schrötterstraße 18, jetzt (16) Treis a. d. Lda. über Gießen, Bergstraße 12, an dem Alten Realgymnasium Gießen.

Dietrich Eckhard Drews, Sohn des verstorbenen Studienrats Friedrich Drews aus Insterburg, jetzt Hagen über Bad Pyrmont, an der Oberschule Bad Pyrmont.

Eberhard Draheim, Sohn des Studienrats Dr. Walter Draheim aus Sensburg, jetzt Unna, Kantstr. A 4, an der Staatl. Aufbauschule Unna/Westf.

Dieter Eichler, Sohn des Lehrers Gerh. Eichler aus Gilgenburg, vorher Lötzen, jetzt Hamburg-Lurup, Lüttkamp 27.

Karl-Heinz Liesener, Sohn des Kaufmanns Ottokar Liesener, zuletzt Gr.-Ottenhagen/Samland, jetzt Hoheneggelsen, Bezirk Hildesheim, an der Scharnhorstschule Hildesheim.

Joachim-Albrecht Liedtke, Sohn des Stabsintendanten Heinrich Liedtke aus Königsberg, Herzogsackerkaserne, jetzt (24a) Neuschönningstedt-Bergedorf I, Kirschenweg 13, an der Sachsenwald-Oberschule Reinbek mit „sehr gut".

Wolfgang Rudzio aus Königsberg, Kronprinzenstraße 14, jetzt Gr.-Burgwedel Nr. 9 (20a) am Ratsgymnasium Hannover.

Karl Serwatzki aus Benkheim, Kreis Angerburg, jetzt Oldenburg i. O., Ofener Straße 20.

Detlef Schiesches aus Königsberg, Ziegelstraße 11, jetzt Hamburg 39, Sierichstraße 19, an der Wissenschaftlichen Oberschule Eppendorf.

Ulrich-Georg Tammoscheit, Sohn des Zahnarztes Georg Tammoscheit aus Königsberg, Schiefer Berg 13—14, jetzt Gronau/Westf., Enscheider Straße 24, an der Staatl. Oberschule in Petershagen/Weser.

Gisela Höhn, Tochter des Kaufmanns Leo Höhn aus Allenstein, jetzt Straelen, Ndrh., Katharinenstraße 4, am Mädchen-Gymnasium Rempen, Ndrh.

Herbert Mazat, Sohn des Maschinenbaumeisters Max Mazat aus Treuburg, Karlstraße 5, jetzt Hamburg, Luruper Hauptstraße 62, an der Oberschule Schleeschule, in Hamburg-Othmarschen.

Klaus Pasternak, Sohn des Holzkaufmanns Bernhard Pasternak, aus Ortelsburg, Yorckstraße 3, jetzt Papenburg (23), Insel 2, an der Staatlichen Aufbauschule Papenburg.

Helmut Wiese, Sohn des Lehrers Ernst Wiese aus Elbing, jetzt Holßel bei Bremerhaven, an der Lessing-Oberschule Bremerhaven.

Heinz Wittkowski, Sohn des Kaufmanns Henry Wittkowski, aus Königsberg, jetzt Celle/Hann., am Gymnasium Ernestinum in Celle, unter Befreiung von der mündlichen Prüfung mit „gut".

Ingrid Wischemann, Tochter des Lehrers a. D. Walter Wischemann aus Königsberg, Mozartstr. 31, jetzt Ahlen/Westf., Siedlung Am Sandfortskamp 8, am Neusprachl. Mädchen-Gymnasium St. Michael in Ahlen.

Helgard Casimir, Tochter des Regierungsoberinspektors Paul Casimir, aus Königsberg-Tannenwalde, jetzt in Eßlingen/Neckar, Martinstraße 15, am Mädchengymnasium Eßlingen.

Hans-Werner Erdt, Sohn des Landwirts Gustav Erdt aus Martinshagen, Kreis Lötzen, jetzt Itzehoe/Holstein, Dorfstraße 16, an der Kaiser-Karl-Schule Itzehoe; er will an der Universität Kiel Philologie studieren.

Christian Kleiß aus Rastenburg, jetzt Oldenburg und Karl Serwatzki aus Benkheim, jetzt bei Westerstede, an der Graf-Anton-Günther-Schule, Oberschule in Aufbauform.

Sabine Pfeiffer, Tochter des Kaufmanns Walter Pfeiffer aus Memel, Libauer Str. 36, jetzt Heiligenhafen/Holstein, Hafenstraße 15, an der Freiherr-vom-Stein-Schule in Oldenburg/Holstein.

Günther Trams, Sohn des Lehrers Paul Trams aus Bewern, Kreis Heydekrug, jetzt Salzgitter-Lebenstedt, Distelweg 5, an der Oberschule für Jungen. Er wird an der Universität Göttingen Medizin studieren.

Bürgermeister Friedrich Kaempf 80 Jahre

Am 24. März begeht der Bauer und Bürgermeister Friedrich Kaempf aus Pülz, Kreis Rastenburg, seinen 80. Geburtstag. Der noch sehr rüstige und geistig rege Jubilar hat bis zur Vertreibung im Januar 1945 die Geschicke der größten Landgemeinde des Kreises Rastenburg gelenkt. 36 Jahre hindurch verwaltete er als Bürgermeister die Gemeinde Pülz. Auf sein Betreiben hin wurden u. a. der Chausseebau nach Spiegels, die Pflasterung und Begradigung der Dorfstraße sowie der Neubau der Dorfschmiede durchgeführt. Als Vorsitzender der Feuerwehr beschaffte er die erste Motorspritze für den Amtsbezirk. Ein aufgeschlossenes Herz und eine offene Hand zeigte er auch für die Belange der Schule und des Gesang- und Sportvereins. Zwölf Jahre war er Standesbeamter des Standesamtes Pülz-Widrinnen. Auch der Kirche fühlte er sich als guter Christ aufs engste verbunden; seit 1928 war er Kirchenältester der Kirchengemeinde Baeslack und ab 1936 Patronatsältester. — Landsmann Kaempf verlor seine Lebensgefährtin schon 1935; sein einziger Sohn ist gefallen. Er lebt heute in Heilbronn, Binswanger Straße 33. Seine Landsleute wünschen ihm einen geruhsamen Lebensabend.

Goldene Hochzeiten

Das Fest der Goldenen Hochzeit feiern am 21. März der Fleischermeister Richard Bressem und seine Ehefrau Anna, geb. Bellgardt, aus Löwenhagen/Samland. Das Ehepaar wohnt in Steinau/Niederelbe (24a).

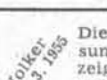
Am 24. März feiert das Ehepaar Johannes Radtke aus Königsberg, jetzt Delmenhorst/Oldenburg, Im Winkel 6, das Fest der Goldenen Hochzeit. Der Jubilar war von 1900 bis 1945 Inhaber der Firma Joh. Radtke, Spedition und Möbeltransport, Königsberg.

Jubiläen und Prüfungen

Am 31. März wird der am 4. April 1892 in Königsberg geborene Oberstudiendirektor Dr. Schiebries vierzig Jahre im Dienst der höheren Schule gestanden haben. 1910 legte er die Reifeprüfung an der Oberrealschule an der Burg ab. Er studierte an der Albertina und trug das Band der Königsberger Burschenschaft Germania. Nach dem Ersten Weltkrieg, den er als Reserveoffizier mitmachte, war er als Studienrat an der Bessel-Oberrealschule in Königsberg tätig. Sein Hauptgebiet waren neuere Sprachen, vor allem Französisch. Im Ostmarken-Rundfunk hielt er laufend Vorträge über Fragen der westeuropäischen Kultur. 1928 wurde Dr. Schiebries mit dem Aufbau einer Oberschule in Gerdauen beauftragt. Während des nationalsozialistischen Regimes wurde ihm die Stelle als Schulleiter genommen; er war von 1934 bis 1944 Studienrat am Oberlyzeum und am Gymnasium in Osterode. Nach der Vertreibung aus unserer Heimat wurde dieser bewährte Schulmann Anfang 1946 mit der Leitung der Theodor-Storm-Oberschule in Husum beauftragt, an der er heute noch tätig ist.

Bundesbahnobersekretär Emil Grabert, früher Bahnhof Kuggen/Samland, zuletzt Bahnhof Pr.-Eylau-Stadt, jetzt Bahnhofsvorsteher in Frielingen, Kreis Fallingbostel, feierte am 3. März sein vierzigjähriges Berufsjubiläum.

FAMILIEN-ANZEIGEN



Volker 4. 3. 1955 — Die Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen in dankbarer Freude an
Margot Damrath, geb. Bottke
Kurt Damrath
früher Tilsit, Ballgarden 22
Schöningen, Burgstraße 40

Reiner 25. 2. 1955 — Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen in dankbarer Freude an
Ursula Lück geb. Klöß
Kurt Lück
Königsberg Pr. Karschauer Straße 36
jetzt Köln-Sülz Euskirchener Straße 7

Ilse Brigitte Karin 5. 3. 1955 — Die Geburt ihres ersten Kindes geben mit großer Freude bekannt
Ilse Hintz geb. Breuer früher Grunau Kr. Heiligenbeil
Günter Hintz Ingenieur früher Tilsit Habichtsberg 2
jetzt Krefeld-Linn Hafenstraße 35

Dietlinde — Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen in dankbarer Freude an
Charlotte Kerbstadt geb. Breda
Herbert Kerbstadt
Bieberswalde Kr. Osterode — Starkeninken Kr. Insterburg
jetzt Wolfsburg Wolfsburger Straße 5

Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes
Gudrun Regina
8. 3. 1955
geben in dankbarer Freude bekannt
Elli Werner, geb. Hartmann
Horst Werner
Hügeldorf Ostpr. — Lengen jetzt Hasloh Kreis Pinneberg, Holstein

Ihre Verlobung geben bekannt
Ursula Dankowsky
Hans Botho Horn
Vice-President of H. B. Horn & Sons Ltd.
Warpuhnen Kr. Sensburg — Königsberg Pr. Dieffenbachstr. 75
1. März 1955
jetzt 272 Yonge Blvd. Toronto, Ontario, Canada

Wir haben in aller Stille am 1. März 1955 geheiratet
Georges G. Goffart
Kunstmaler de l'Academie Royale des Beaux-Arts de Bruxelles
Ilse Goffart-Born
Kunstmalerin
Soltau, Hann. Viktoria-Luise-Straße 1
früher Brüssel Belgien — Königsberg Pr. Tragh. Pulverstr. 14

Vermählte
Dietrich Scherwat
Frau Hannelore geb. Seifert
3. März 1955
Dortmund, Paulinenstr. 2
fr. Pfarrhaus Saalau, Ostpr. Kr. Insterburg

Die Vermählung meiner Tochter
Lonny
mit Herrn
Erich Brauch
gebe ich bekannt.
Frieda Stolz geb. Wettengel
Schulhaus Neuendorf Kreis Lyck, Ostpr.

Erich Brauch Spediteur
Lonny Brauch geb. Stolz
Würzburg, Ottostraße 6
den 17. März 1955

Die Vermählung ihrer Tochter
Marianne
mit Herrn
Joseph A. Arlia
geben hiermit bekannt
Johann Post und Frau
Berta, geb. Peldßus

Wir geben unsere Vermählung bekannt
Joseph A. Arlia
Marianne Arlia geb. Post
Bridgeport 8 Conn. 598 Pembrocke Street USA — Dortmund-Hombruch Harkortstr. 45 früher Gumbinnen Ostpreußen Prang-Mühlen

In schönen und in schweren Stunden sind wir für alle Zeit verbunden
Hans Pettau
Erna Pettau, geb. Mauer
Königsberg-Hufen Flottwellstr. 22b — Birkendorf Kr. Goldap
Hannover, den 19. März 1955 Rembrandtstr. 1

Wir danken allen unseren lieben Verwandten und guten Bekannten für die liebevollen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche zu unserem 30jährigen Hochzeitsjubiläum.
Wilhelm und Friederike Roßmann, geb. Oschlies
Königsberg Pr. Gerhardstraße 9 I.
jetzt Hannover, Rehbergstr. 8 II.
den 5. März 1955

Ihre Vermählung geben bekannt
Guy Joyaux-Gentot
Rita Joyaux-Gentot geb. Mattern
5. März 1955
r 4, Rue de moulins Paris 1 er
Fischhausen, Ostpr. Koblenz

Allen unseren Freunden und Bekannten teilen wir hierdurch mit, daß unsere liebe Mutter, Großmutter u. Urgroßmutter, Frau
Wilhelmine Klischat
geb. Pissowotzki
aus Johannisburg, Ostpr. Danziger Straße 6
am 4. April ihren 92. Geburtstag feiert.
Sie verbringt ihren Lebensabend in seltener Rüstigkeit bei ihrer jüngsten Tochter.
Frau Marie Sparka geb. Klischat
und Rudolf Sparka Schwiegersohn
Witten (Ruhr) Augustastraße 68

Die Vermählung ihrer Tochter
Helga
mit Herrn
Manfred Schwirtz
geben bekannt
Willy Gribbe und Frau Elsa geb. Spitzkowski
Rheinhausen, den 12. März 1955
Königsberg Pr. Karschauer Straße 64
jetzt Rheinhausen, Niederrh. Bismarckstr. 143

Am 22. März 1955 feiern wir unsere Silberhochzeit
Georg Alfred Stiemert und Frau Marie Anna geb. Bollbach
Königsberg-Charlottenburg Ostpreußen, Bahnstr. 6, jetzt Langen i. Hessen Bürgerstraße 35

Ihre Silberhochzeit geben bekannt
Fritz Lange
Ida Lange, geb. Schröder
Osterode, Ostpr., Abbau
jetzt Braunschweig, Kleebreite 8
25. März 1955

Am 20. März 1955 feiern wir die Konfirmation unseres Sohnes Bernd.
Kurt Wohlfromm und Frau Herta geb. Bollgihn
Königsberg Pr. Hindenburgstraße 61
jetzt Herford, Mozartstraße 65

Fern der geliebten Heimat verstarb am 27. Januar 1955 nach kurzer schwerer Krankheit meine liebe gute Mutter, Frau
Emmi Kubiak
geb. Baumgart
im Alter von 55 Jahren.
Sie folgte ihrem am 21. November 1945 in Königsberg in Gefangenschaft verstorbenen Mann in die Ewigkeit.
In tiefer Trauer
Horst Kubiak und Frau
früher Königsberg Pr. Hindenburgstraße 4a
jetzt Remscheid-Lennep Knusthöhe 11

Fern ihrer geliebten Heimat entschlief im Glauben an ihren Erlöser am 10. Februar 1955 die
Witwe
Minna Wauschkuhn
geb. Herzmann
geb. am 9. 3. 1868
aus Insterburg, Gerichtstr. 8
In stiller Trauer die dankbaren Kinder
Elisabeth Woike geb. Wauschkuhn Lilienthal üb. Bremen V Feldhäuser Straße 17
Anny Kaufmann geb. Wauschkuhn Bremen, Osterstraße 1c

Zum zehnjährigen Gedenken
Im März 1945 verstarb in einem Feldlazarett nach schwerer Verwundung bei der Beschießung von Danzig unsere über alles geliebte älteste Tochter, unsere liebe Schwester und Schwägerin
Liselotte Albrecht
verehelichte Schroeder
Sie blieb ihrer Pflicht als Krankenschwester bis zum bitteren Ende getreu. Im Innenhof der Zitadelle von Weichselmünde hat sie ihre letzte Ruhestatt gefunden.
Wir können ihr Grab nicht schmücken; aber unsere Gedanken werden immer dort weilen.
Max Albrecht
Frida Albrecht, geb. Sattler
Schwester Reintraut
Klaus-Jürgen Matthes
Eckernförde, Reeperbahn 29
München, Emanuelstraße 5
früher Insterburg Althöfer Weg 24

Am 11. März jährte sich zum zehnten Male der Todestag unserer lieben unvergeßlichen Mutter und Oma
Bertha Hundsdörfer
geb. Jankowski
geb. am 26. 6. 1866
aus Lötzen, Markt 6
Sie ruht auf dem Friedhof in Fischhausen.
Gleichzeitig gedenken wir meiner lieben Tochter und Schwester und unserer lieben Nichte
Ursula Jesgars
geb. 31. 5. 1924, gest. 21. 4. 1946 in Berlin-Wittenau
und meines treusorgenden Mannes
Fritz Bubritzki
Reichsbahnobersekretär
Lötzen, Bahnhofstraße 5
geb. 18. 10. 1891, gest. 18. 5. 1946 in der sowj. bes. Zone
In stillem Gedenken
Anna Hilger, geb. Hundsdörfer, Quirnbach, Pfalz
Frida Jesgars, geb. Hundsdörfer, Niedervellmar bei Kassel
Clara Bubritzki, geb. Hundsdörfer, Qirnbach, Pfalz
Elise Hundsdörfer, Quirnbach
Karl Jesgars
Niedervellmar bei Kassel

Wenn sich der Mutter Augen schließen, die Hände ruh'n, die einst so treu geschafft, und unsere Tränen still und leise fließen, uns bleibt der Trost: Gott hat es wohlgemacht!
Nach langer schwerer Krankheit entschlief am 3. März 1955 meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Auguste Kensy
geb. Papajewski
im Alter von 63 Jahren.
In tiefer Trauer
Karl Kensy
Ernst Kensy (im Osten vermißt)
Herward Kensy
Dieter Kensy
Emma Kowalski
geb. Papajewski
nebst Familie
und alle Verwandten
Jägersdorf Kreis Neidenburg, Ostpr.
jetzt Dudenhausen

Ganz plötzlich und unerwartet ist am 4. März 1955 unsere heißgeliebte gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwester u. Schwägerin, Frau
Ottilie Meyke
geb. Czerwonka
geb. 1. 1. 1874, gest. 4. 3. 1955
sanft entschlafen.
Tief betrauert von ihren
Töchtern, Schwiegersöhnen Enkelkindern und Urenkeln
Lichteinen bei Hohenstein Ostpreußen
jetzt Suchsdorf b. Kiel, den 4. März 1955
Auf Wunsch der Verstorbenen fand die Beerdigung in Stokkelsdorf b. Lübeck statt.

Nachruf
Nach einem arbeitsreichen Leben verstarb im Schwarzwald (Fußbach) im Altersheim am 30. März 1953 meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Oma u. Uroma, Frau
Ida Schlegel
geb. Bartenwerfer
aus Königsberg Pr. Sedanstraße 8
im Alter von 73 Jahren.
In stillem Gedenken
August Schlegel
Elfriede Wasselewski geb. Schlegel
Gertrude Lange geb. Schlegel
Ella Kiehm geb. Schlegel
Emil Wasselewski Schwiegersohn
neun Enkel
drei Urenkel
Hamm (Westf.), Taubenstr. 5

Fern der geliebten Heimat entschlief sanft am 23. Februar 1955 im 90. Lebensjahre meine liebe Mutter und Schwiegermutter, unsere liebe Großmutter und Urgroßmutter
Johanna Groß
geb. Hundertmark
Mühlhausen, Kr. Pr.-Eylau
In stiller Trauer
Tochter Johanna Pottel und Gatte
Enkelkinder:
Berta Kronhagel, Gatte gef.
Frieda Thiel, Gatte gef.
Erna Hinz und Gatte
Grete Hensel und Gatte
Lieselotte Hermle und Gatte
und 11 Urenkel
früher Königsberg Pr. Münzstraße 14
Agnes Danielewski geb. Leschnakowski
früher Schulwiese, Westpr. jetzt Gosheim, Württ.

Wir hofften alle auf ein Wiedersehen, aber Gott der Herr hat es anders gewollt.
Am 29. Januar 1955 entschlief in unserer ostpreußischen Heimat in Hohenstein unsere geliebte Mutter, Schwester, Groß- und Urgroßmutter, Frau
Anna Dahlmann
geb. Gollnik
Gr.-Schläfken, Kr. Neidenburg im 96. Lebensjahre.
Es betrauern sie ihre sieben Kinder.
Emma Tüburg, geb. Dahlmann, und Kinder
Horst und Ruth
früher Hohenstein, jetzt Duisburg-Hamborn, Gehrstr. 27
Max Dahlmann und Frau Mia, geb. Bogdan
fr. Sachen, Ostpr., jetzt Bocholt, Kurfürstenstr. 57

Am zehnjährigen Todestag gedenken wir in Liebe u. Dankbarkeit unseres hilfsbereiten und gütigen Vaters, Schwiegervaters und Opas
August Schlicht
geb. 25. 10. 1874, gest. 11. 3. 1945 auf der Flucht
Er ruht im Walde von Kampstein-Sierke. In dem uralten Rauschen der Bäume klingt ihm das Lied der unvergeßlichen Heimat sowie sein Lieblingslied „Argonnerwald".
Anna Freudenberg geb. Schlicht
Karl Freudenberg
Margret Pörschke geb. Freudenberg
Ernst Pörschke und Enkel
Minna Schlicht, geb. Pätzel
Gustav Schlicht und Enkel
Ekardt Plaumann und Frau
Traute Hagelstein geb. Hegen } Enkel
Redden, Kr. Bartenstein Ostpreußen
jetzt Marl, Westfalen

Zum zehnjährigen Todestag
Wer in den Herzen seiner Lieben lebt, der ist nicht tot, er ist nur fern.
In Liebe und Verehrung gedenken wir unserer treusorgenden Mutter und Schwiegermutter, unserer herzensguten Omi und Uroma, Frau
Anna Christoph
geb. Bartel
Tapiau, Ostpreußen
die am 19. März 1945 in Gotenhafen ihre gütigen Augen für immer schloß.
In stillem Gedenken
Frau Lena Latt geb. Christoph, Osnabrück
Familie Walter Christoph Salzgitter-Bad
Familie Otto Schorlepp Einfeld
Hanna Christoph, Osnabrück

Am 3. März 1955 entschlief nach einer tückischen Krankheit unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Omi, Schwester, Schwägerin und Tante
Clara Hess
geb. Wenk
im Alter von 70 Jahren.
Fritz Hess und Frau Elsa, geb. Vanhöf
Adolf Hess und Frau Gertrud, geb. Rohde
Walter Hess
Willy Fischer und Frau Elly, geb. Hess
Helmut Hupke und Frau Elvira, geb. Hess
vier Enkelkinder
Düsseldorf Wilhelm-Tell-Straße 18
früher Mahnsfeld Kreis Königsberg Pr.

Einer persönlichen Benachrichtigung
gleichzusetzen ist die Familienanzeige in unserer großen Heimatzeitung. Sie ist die würdige Form, Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis Ihr Familienereignis zur Kenntnis zu bringen

Wir gedenken meines lieben ältesten Sohnes, unseres lebensfrohen Bruders und Neffen, des

Abiturienten

Johannes Dotzek

Gefreiter in einem Infanterie-Panzerjäger-Regiment

gefallen Ende Februar 1945

meines geliebten Mannes, unseres guten treusorgenden Vaters, einzigen Bruders, Schwagers und Onkels, des

Oberstleutnants

Karl Dotzek

gefallen 24. März 1945

In stiller Trauer

Johanna Dotzek, geb. Hortmann
Waldemar Dotzek
Dorothea Dotzek
Dietrich Dotzek } Stuttgart-Zuffenhausen
Reiner Dotzek } Gundelsheimer Str. 55
Armin Dotzek
und Verwandte

Königsberg Pr., Augustastraße 22



In den ersten Tagen des April 1945 fiel im Kampf um Königsberg mein geliebter Mann, mein herzensguter, aufrechter, nie vergessener Lebenskamerad

Georg Neumann

Landforstmeister der Landesbauernschaft Ostpreußen
Hauptmann d. R.
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. und 1. Kl. von 1914

In stetem schmerzlichem Vermissen und Gedenken

Edith Neumann

Königsberg Pr., Luisenhöh 5 a
jetzt Schleswig, Königsberger Straße 14

Wir hofften auf ein Wiedersehen,
doch Gottes Wille ist geschehen.
Wir konnten Dich nicht sterben sehen,
auch nicht an Deinem Grabe stehen.

Am 16. Januar 1955 entschlief in der Heimat meine liebe Frau, unsere Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Krause

geb. Sawitzki

im Alter von 66 Jahren.

In tiefer Trauer

Ernst Krause, Auer, Ostpr.
Helmut Krause
Margarete Krause, geb. Wirth, Bassum b. Bremen
Albert Krause
Hildegardt Krause, geb. Nicht, Schnepke b. Syke



In treuer Pflichterfüllung fiel am 12. März 1945 in Ostpreußen mein lieber Mann und treusorgender Vater

Landwirt

Oskar Göhring

Augusthof bei Kl.-Stürlack, Kreis Lötzen

In stillem Gedenken

Marie Göhring, geb. Krafzik
Hermann, Martin, Joachim und Christel

Klein-Stürlack, Kreis Lötzen
jetzt Gladbeck i. Westf., Hegestraße 7

Am 19. Februar 1955 entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber herzensguter Mann, Schwager und Onkel

Kaufmann

Max Petrusch

im Alter von 68 Jahren.

Er folgte unserem lieben Sohn

Gerd Petrusch

geb. 9. 2. 1932, verst. 13. 6. 1946 in Königsberg

In stiller tiefer Trauer

Elise Petrusch, geb. Tollkühn

Königsberg, Mitteltragheim 26
Breloh, Kreis Soltau, Hornheide 59

Am 3. März 1955 folgte unser über alles geliebter Opi, unser herzensguter Vater, der

Vermessungsingenieur

Albert Schweighöfer

im 81. Lebensjahre seinem Muttischatzchen in die Ewigkeit.

In stiller Trauer

Dr. Erich Weiss und Frau Ingeborg
geb. Schweighöfer
Inge-Dorothea, Karin und Annegret Weiss
Jürgen Schweighöfer und Frau Brigitte
geb. John
Gabriele und Andrea Schweighöfer

Hildburghausen, Bahnhofstraße 10
Neuwied, Friedenstraße 13

Zum Gedenken

Zum zehntenmal jährt sich der Todestag meines lieben, unvergeßlichen Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des

Landwirts

Gustav Skibbe

geb. am 3. 12. 1887 in Gilge, Kreis Labiau, Ostpr.
gef. am 21. 3. 1945 in Königsberg Pr.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Anna Skibbe
geb. Wilkeit

Gilge, Kreis Labiau, Ostpr.
jetzt Haus Etzweiler
Elsdorf-Land, Rhld.



Am 21. März 1945 fiel im Alter von 21 Jahren in den Kämpfen um Danzig unser unvergeßlicher, einziger Sohn und Bruder, Neffe und Vetter

Bernhard Thilo

Leutnant d. R. in einem Panzer-Grenadier-Regiment

In Liebe und treuem Gedenken
im Namen der Angehörigen

Karl und Maria Thilo
Gisela Brichzy, geb. Thilo

Königsberg Pr., Dornstraße 3
jetzt Hamburg-Volksdorf, Diekkamp 45
Erlangen, Luitpoldstraße 58

Mein lieber Mann, unser guter Vater

Bäckermeister

Karl Frick

früher Königsberg Pr., Steindamm 165/67

ist am Dienstag, dem 8. März 1955, im Alter von 61 Jahren nach kurzem schweren Leiden unerwartet von uns gegangen. Sein Leben war ein Kampf, ein Feierabend war ihm nicht mehr vergönnt.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen

Erna Frick, geb. Muhlack

Frankfurt, Main, Neue Mainzer Straße 2

Nachruf

Der Herr über Leben und Tod nahm am 6. März 1955 unseren lieben, unvergeßlichen Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Oberturnlehrer a. D.

Johann Gudjons

im Alter von 80 Jahren zu sich in sein Reich.

Im Namen der trauernden Angehörigen

Hans Gudjons

Prappeln bei Ponarth
jetzt Solingen-Ohligs, Querstraße 65
Die Beisetzung fand am 11. März d. J. in der sowj. besetzten Zone statt.

Am 28. Februar 1955 entschlief sanft und unerwartet mein lieber Mann, unser herzensguter Vater

Bundesbahn-Betriebsinspektor

Oskar Petelkau

früher Königsberg Pr., Neue Dammgasse 4

In stiller Trauer

Wally Petelkau, geb. Hein
Ingrid und Manfred

Minden, Westf., Neutorstraße 1

Landwirt

Heinrich Lotze

Gut Groß-Thierbach/Ostpreußen

geboren 1. 2. 1881 gestorben 24. 2. 1955

Unser geliebter treusorgender Vater ist nach kurzer schwerer Krankheit in Rotenburg/Hann. sanft entschlafen

Wir gedenken auch in Liebe unserer unvergessenen Mutter

Amanda Lotze

geb. Korthals

die am 9. Mai 1945 gleich nach der Flucht verstorben ist. Fern der Heimat haben unsere Eltern in Rotenburg i. H. ein gemeinsames Grab gefunden.

Dr. Heinz Lotze
und Frau Anneliese, geb. Wesa
Kläre Erdmann, geb. Lotze
Ruth Müller, geb. Lotze
und Enkelkinder

Bremen, im März 1955
Sielwall 12

Am 26. Februar 1955 wurde mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Landwirt

Friedrich Föllmer

früher Schönberg, Kreis Pr.-Holland, Ostpr.

im 53. Lebensjahre von seinem Leiden erlöst.

In tiefer Trauer

Gertrud Föllmer, geb. Braun
Kurt Föllmer
Reinhold Föllmer
Lothar Föllmer
Heinz Föllmer
und alle Verwandten

jetzt Warberg, Kreis Helmstedt

Statt jeder besonderen Anzeige



Am Samstag, dem 5. März 1955, abends 22 Uhr, verschied nach kurzer schwerer Krankheit, infolge eines Unfalles, unser lieber herzensguter Onkel, der

Kaufmann

Hermann Schulz

im 78. Lebensjahre.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen

Familie Kurt Stein

Tilsit, Ostpr.
jetzt Rheinberg, den 5. März 1955

Die Beerdigung hat am Mittwoch, dem 9. März 1955, um 14.30 Uhr, von der evgl. Kirche aus stattgefunden.

Am 13. März jährte sich zum zehntenmal der Tag, an dem mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, Schwager und Onkel, der

Hausbesitzer

August Gelies

Insterburg, Guttmannstraße 4

auf dem Treck bei Danzig an den Folgen der Strapazen verstorben ist. Er folgte seinem Sohn Artur, der im April 1942 gefallen ist, in die Ewigkeit.
fallen ist, in die Ewigkeit.

In stillem Gedenken aller Angehörigen

Emma Gelies, geb. Gasenzer

Hamburg-Wandsbek, Behnken-Kammer 12

Am 16. Februar 1955 entschlief sanft im gesegneten Alter von 91 Jahren meine liebe Mutter und Schwiegermutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Emilie Adomat

geb. Schweiger, verw. Theophil

Ferner gedenken wir unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Wwe. Anna Rattensperger

geb. Grigoleit
geb. am 18. Mai 1860

welche auf der Flucht am 3. Februar 1945 bei Cranz, Ostpr., durch Feindbeschuß verwundet wurde und seitdem verschollen ist.

Gleichzeitig gedenken wir unserer lieben Schwester und Schwägerin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Wwe. Minna Huck

geb. Rattensperger

welche am 28. Dezember 1954 im 59. Lebensjahre völlig unerwartet in Hamburg (früher wohnhaft Königsberg Pr.) entschlafen ist.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen

Walter Theophil
und Frau Berta, geb. Rattensperger

Oldenburg i. O., im Februar 1955
Bodenburgallee 37
früher Schloßberg, Ostpr.

Am 15. Februar 1955 entschlief sanft und ruhig nach tückischer Erkrankung meine liebe Frau und treue Lebenskameradin, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Johanna Grünhoff

geb. Hoffmann, * 21. 12. 1885

In stiller Trauer

für alle Angehörigen
Paul Grünhoff

Königsberg Pr., Stägemannstraße 49a
jetzt (23) Oldenburg, Oldb., Cloppenburger Straße 307

In wieviel Not hat nicht der gnädige Gott
über dir Flügel gebreitet.

Nach einem langen Leben, gesegnet mit Freud und Leid, entschlief sanft, fern ihrer geliebten Heimat, am 24. Februar 1955 im 94. Lebensjahre unser geliebtes Mutterchen, liebe Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter und Tante

Maria Lask

geb. Piontkowski
Hellmahnen, Ostpreußen

Ihr Leben war Liebe und Fürsorge bis zuletzt.

In stiller Trauer

im Namen der Familie
Ida Lask

Haby b. Gr.-Wittensee
Kreis Eckernförde